

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Druckerei-Verlag: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr  
morgens; für die Morgen-Ausg. bis 9 Uhr nachmittags.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag  
Langgasse 21, ohne Belegkarte. W. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts  
Zusatz 20 Pfg. — Bezugs-Vorteilungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter  
Wiesbaden 20, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die dortigen Aus-  
gabestellen und in den benachbarten Provinzen und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Knipser“  
in städtischer Spalten; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 SW. für lokale Neuanzeigen; 2 SW. für auswärtige  
Neuanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Wichtigste Nummer: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr  
morgens; für die Morgen-Ausg. bis 9 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gänsestr. 36, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen  
Tagen und Zeiten wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 13. Mai 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 221. • 62. Jahrgang.

## Der Kanzler amtsmüde?

Gerüchte und Tatsachen.

In den Berliner politischen Kreisen, die über wichtige politische Vorgänge zu allererst informiert werden, geht das Gerücht von Mund zu Mund, daß Herr von Bethmann-Hollweg das traurige Ereignis des Hinscheidens seiner Gattin zum Anlaß nehmen werde, um das hürdebolle Amt des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten demnächst niederzulegen. Einmal schon aus gesundheitlichen Gründen, Herr von Bethmann-Hollweg war nie der Kräftigste in körperlicher Beziehung. Aufregungen und Anstrengungen haben ihn stets hart getroffen und niedergebeugt. Er besitzt nicht jene seltene Elastizität, die das Schwere unerschütterlich trägt und aus Schicksalsschlägen zu neuer Arbeitslust vordringt. Hingegen, daß Herr v. Bethmann-Hollweg in den letzten Jahren und besonders in den letzten Monaten bittere seelische Kümernisse privater Natur zu tragen hatte. Große Sorge machte ihm außer der Erkrankung seiner treuen Lebensgefährtin schon seit längerer Zeit die Zukunft seines Sohnes: Ernst Friedrich v. Bethmann-Hollweg ist immer noch nicht Referendar, während seine Alters- und Studiengenossen diese Anfangswürde der juristischen und staatsmännischen Laufbahn bereits alle besitzen. Der älteste Sohn des Kanzlers hat ferner die Freude seiner Studienzeit, obwohl sein Vater jährlich die Rente eines Millionärs bezieht, doch über diese Verhältnisse weit hinaus genossen (nebenbei gesagt im Verein mit dem Sohne eines unserer aktiven Staatssekretäre, dem nun ebenfalls die Vaterjorge bittere Vorwürfe zu machen hat). Am Tage der Zuberdebatte im Reichstag wurde Herr v. Bethmann-Hollweg, wie das ja nachher bekannt wurde, eine Wechselschuld des Sohnes vorgewiesen, die das jährliche Gehalt eines Reichskanzlers um mehr als die Hälfte übersteigt. Man erinnert sich noch, wie schwer, ja fast unmöglich es dem Reichskanzler an jenem Tage wurde, seinen parlamentarischen Pflichten obzuliegen. Er sprach stockend und unsicher, vergaß und veräüumte manches, war nicht im Bilde, nicht genügend informiert und ließ dann Herrn Bahnschaffe in den Wandelgängen des Parlaments umhergehen, um den Abgeordneten mitzuteilen, daß er sich körperlich nicht recht wohl gefühlt und dann in der Erregung wichtige Einzelheiten vergessen habe. Es war an einem Mittwoch. Auch am darauffolgenden Donnerstag hatte sich der Kanzler von seiner seelischen Depression nicht erholt, und der Unterstaatssekretär mußte einen zweiten Entschuldigungsgang antreten. Wer die Persönlichkeit des fünften Reichskanzlers kennt, wird verstehen, daß jene schlimmen Tage in ihm den Entschluß reifen ließen, bei passender Gelegenheit seinen Rücktritt einzuleiten, nicht weil er sich seiner menschlichen Schwäche zu schämen brauchte, sondern weil ihm seine Gewissenhaftigkeit sagt, daß ein Reichskanzler, dem schon die privaten und familiären Kümernisse „schlaflose Nächte“ bereiten, den politischen Sorgen seines überbürdeten Amtes nicht dauernd gewachsen sein dürfte. Die Mittelpunkt seines Innenlebens sind Vernunft und Pflicht, hat einmal Friedrich Raumann von dem „einsamen Kanzler“ treffend gesagt. Herr v. Bethmann-Hollweg nimmt nichts auf die leichte Schulter. Er besitzt so ungefährt das Gegenteil des Willkürlichen Naturells. Man erlebt es oft, daß er die Mitarbeiter seiner nächsten Umgebung zwei- und dreimal zur Konferenz kommen

läßt, wenn ihm die erste Besprechung einer Angelegenheit nicht die genügende Klärung gebracht zu haben scheint. Seine Amtstätigkeit während der bisherigen fünfjährigen Kanzlerschaft ist, das lassen ihm auch seine beständigen Gegner, von tiefem Ernst und Pflichtgefühl erfüllt. Mag man an der Qualität des von ihm Erreichten sicherlich sehr viele Ausstellungen zu machen haben, die Quantität des Geschaffenen ringt größte Achtung ab und beweist, mit welcher Aufopferung und Berufsliebe Herr v. Bethmann-Hollweg das erste Amt des Reiches versieht. Und weil Herr von Bethmann-Hollweg alles so ernst und schwer nimmt, hat er auch schon über den Fall seines Rücktritts nicht nur viel nachgedacht, sondern wiederholt Verhandlungen gepflogen. Er hat, wie wir von einer Seite hören, die es unbedingt wissen muß, in politischer Beziehung sozusagen sein Haus bestellt, seinen Nachfolger auf einer wohl assortierten Liste vorgezeichnet und diese Unterhandlungen so geheim geführt, daß seine gewöhnliche Umgebung im Reichskanzlerpalais nichts davon erfuhr. „Wir stehen am Beginn einer Politik, die über unsere Zukunft entscheiden kann, und es handelt sich darum, gleich von Anfang an die richtigen Bahnen einzuschlagen.“ Diese Worte in einer kürzlich erschienenen hochoffiziösen Broschüre „Deutsche Weltpolitik und kein Krieg“ stellen nach glaubwürdiger Versicherung das diplomatische Glaubensbekenntnis Herrn v. Bethmann-Hollwegs dar. Und aus diesem Gedanken heraus begreift man, wie sehr es dem vom Schicksal schwer getroffenen Kanzler am Herzen liegt, nicht eine Minute länger im Amte zu bleiben, als es das Wohl des Reiches verträgt, und schon vorsorglich darauf hinzuwirken, daß zum nächsten Kanzler ein Mann auserwählt wird, der, mit außergewöhnlichen Fähigkeiten begabt, die Früchte der gewiß ersten Pflichterfüllung seines Vorgängers zu pflichten versteht.

## Politische Übersicht.

Für die Fortführung der Sozialpolitik!

Die Kundgebung für die Fortführung der Sozialpolitik, die am Sonntag von der Gesellschaft für Sozialreform veranstaltet war, erregte sich, wie uns von einem Teilnehmer geschrieben wird, nicht nur eines ausgezeichneten Besuchs, der für das geschickte Arrangement des Meetings sprach, sondern auch eines guten und einheitlichen Verlaufs. Die Hauptredner, Professor Dr. Franke und Freiherr v. Berlepsch, entwickelten Gedanken voll gesunden sozialen Vorwärtstrebens, aber zugleich hielten sie sich ebenso fern von zwecklosen Radikalismen und von Utopien. Beide betonten stark die sittliche und staatsnotwendige Bedeutung der Sozialreform. Die Debatte war auf einen ähnlichen Ton gestimmt. Allenfalls wurde die Politik der Scharfmacherei und der Unterdrückung gegenüber der Sozialdemokratie abgelehnt, auch die bestehenden Gesetze gegen den Streikterrorismus als ausreichend anerkannt. In diesem Sinne sprach besonders auch der fortschrittliche Abgeordnete Kanow, dessen frisches und freudiges Bekenntnis zur Fortführung und zum Ausbau der Sozialreform lebhaften Beifall in der Versammlung bezeugte. Besonders stark schienen in derselben die Schichten des neuen Mittelstandes, der Privatangestellten, der Handelsgehilfen, der Bankbeamten usw., vertreten zu sein; aber auch der Arbeiter-

stand stellte in der vieltausendköpfigen Menge, die bis zum Schluß der nicht weniger als 20 Ansprachen mit muster-gültiger Ruhe ausblieb, ein starkes Kontingent. Nur eine Gruppe fehlte, für welche die Fortführung der Sozialpolitik doch sozusagen von besonderem Interesse ist: die Sozialdemokratie; oder sie war höchstens in einigen verstreuten Exemplaren vertreten. Die Kundgebung zeigte, daß weite bürgerliche Kreise die sozialpolitischen Aufgaben noch nicht für erfüllt erachten und dem reaktionären Treiben gegen die Koalitionsrechte und gegen die freie Ausgestaltung der Arbeiter- und Angeestelltenbewegung ihrerseits mit Entschiedenheit widerstreben.

## Der zürnende Hendebrand.

Die Rede des Herrn v. Seydebrand in Altona scheint eigentlich nur gehalten worden zu sein, um Herrn von Bethmann-Hollweg in sanfter, jedoch hinlänglich nachdrücklicher Weise darauf aufmerksam zu machen, daß die Konservativen es ihm äußerst unübernehmbar würden, wenn er sich wirklich beifallen lassen sollte, eine Wahlreform in Preußen zu machen. Herr v. Seydebrand wird schon wissen, warum er den Zeitpunkt für gekommen erachtet, eine Frontstellung gegen solche Absichten des leitenden Staatsmannes einzunehmen. Solange Herr v. Dollwitz am Ruder war, hätte er diesen Avis an den Kanzler und Ministerpräsidenten nicht für so dringend gehalten, heute, wo Herr v. Loebell im Ministerium des Innern sitzt, beugt er rechtzeitig vor. Wieder mußte in der Altonaer Rede die Behauptung paradiern, daß die preussische Volksvertretung ihre Sache doch eigentlich ganz gut mache. Von diesem Lobe dürfte der Redner, wenn es wirken sollte, auch die Gegner nicht ausschließen, und so war er klug genug, die Freisinnigen nicht auszunehmen („sie machen ihre Sache, so gut sie können, ganz gut“). Diese Liebenswürdigkeit soll den Freisinnigen, und nicht bloß ihnen, sondern dem Liberalismus überhaupt den Mund stopfen, mit welcher Absicht sich Herr v. Seydebrand allerdings nicht als so klug erwies, wie er es sonst ist. Das Süßbrot aber war seine naive Frage, warum die Konservativen die ersten sein müssen, wenn das Wahlrecht geändert werde. Auch nicht ein Mandat will die Rechte erteilen, und deshalb darf es keine Wahlrechtsreform geben. Kommen aber wird sie doch trotz aller Drohungen und Weigerungen des Herrn von Seydebrand.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personalnachrichten. Einer der bekanntesten katholischen Geistlichen Berlins, der Kanzler des Dominikanerordens Vater Bonaventura, ist gestern früh im Alter von 61 Jahren gestorben.

np. Das Pressereferat des Kriegsministeriums. Wie eine offiziöse Korrespondenz aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ist bisher das Zentrum nicht geneigt, in der dritten Staatsberatung seine ablehnende Stellung zu der Bewilligung der für das Pressereferat erforderlichen Offiziere und Beamten zu ändern. Es wird aber darüber verhandelt, einen gemeinsamen Antrag der übrigen bürgerlichen Parteien zur dritten Lesung einzubringen, um einem Vermittlungsvorschlag eine starke Stimmenzahl zu sichern, wenn auch an einer Ablehnung kaum gezweifelt werden kann.

\* Der Wehrbeitrag und die Ausländer. Die von verschiedenen fremden Regierungen wegen der Heranziehung der Ausländer zum Wehrbeitrag erhobenen Vorstellungen werden, wie aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt wird, durch ein von den beteiligten Reichsämtern ausgearbeitetes ausführ-

## Ein Frühlingstag auf Korfu.

Von Dr. Wilhelm Winter.

Korfu, im Mai 1914.

Obwohl die Frühlingssonne die ganze Pracht südlichen Frühlings der Erde entlockt, trieb es auch diesmal wieder Kaiser Wilhelm in sein Zauerschloß an der Adria. Da sitzen nur oben auf den Wiesengängen Korfus die Anemonen an zu sprechen, Feigen, Oliven und Myrthen blühen verhalten in den Gärten und die ersten Nelken und Rosen begannen zu knospen. Aber kühle Winde und kalte Nächte verkümmern noch den Vollgenuss des südlichen Frühlings. In dessen gerade die ahnungsvolle Herbstzeit dieses Vorfrühlings ist es, die Kaiser Wilhelm besonders liebt. Roller, betäubender, sieghafter aber laßt der südliche Wind an den Küsten der Adria erst jetzt im Mai. Weint es dann die Sonne auf den schattenlosen Wegen zwischen den weiten Frucht- und Blumengärten Korfus auch oft allzu gut — der Eindruck all der paradiesischen Schönheit, die der Frühling mit einem Male auf das Wunderland ausstreckt, bleibt jedem, der ihn einmal erleben durfte, unaussprechlich für alle Zeit.

Bei wider Wora hatten wir San Giovanni di Medua, um dessen paar Häuser im Balkankrieg so viel gestritten worden ist, verlassen. Immer tiefer sinkt jetzt die quer über den Horizont gelagerte schneeige Wolkenwand, immer stiller werden Meer und Himmel, immer leuchtender die blauen Berge, immer weicher die Winde. Santa Quaranta liegt

hinter uns — und nun löst sich die Welt plötzlich auf in einen einzigen fähen Zusammenklang aus tausend duftigen blauen Farbentönen. . . ein neues, hehres, heiseres Erlebnis kündigt sich an: Griechenland! Wer wer da glaubt, sich völlig ungetroffen den traumhaft schönen Eindrücken einer Griechenlandreise hingeben zu können — der kennt das Reisen im Süden, vor allem im Orient, nicht. Wie ein Riesen-Schwarm hat sich schon in Santa Quaranta eine Schar aufdringlicher Fremdenführer, Portiers und Hotelagenten auf unser Schiff niedergelassen. Die ganze kleine nordische Reisegesellschaft soll im letzten Augenblick müde gemacht werden. Und ich wollte doch nicht den internationalen Reisetrouble in den Korfuier Allerweltshotels d'Angleterre und Saint Georges mitten in der Stadt Korfu teuer bezahlen. Wie viel stimmungsvoller mußte sich die Reiseschönheit Griechenlands genieren lassen im beschiedenen feigenumrankten Häuschen hoch auf felsigem Abhang über dem Meeres! Ich entliehe dem Drängen, Vorfragen, Abweisen und Feilschen auf der Kommandobrücke, um die wunderbare Annäherung an die zweijährige zypressenumbundene Zitadelle von Korfu, an die schmale immer höher wachsende weiche Häusermasse der Stadt, an die falkgrünen Längelschwümmen Wägen zu erleben. Aber die Landung schon reißt wieder aus allen Himmeln. Im Orient sind die Reisenden nun einmal um der Gepäckträger willen da, nicht umgekehrt. So mußte der Kampf mit Gepäckträgern, Bootsführern, Hotelagenten durchgefämpft werden vermittels einer Hand voll Frankfurter und Brotbecken, erschwert noch durch den Zustand, daß es Privatlogis in Korfu

überhaupt nicht gibt, aus dem einfachen Grunde, weil selbst zur „Saison“, wenn Kaiser Wilhelm da ist, die Kiefernhotels noch nicht einmal voll, sonst aber meistens leer sind. Denn Korfu ist wegen seiner Schattenslosigkeit noch immer keine geeignete Erholungsstation. Die Ausflüge sind sehr ausgedehnt, und am Ziele in den Dörfern gibt's nur vertrocknetes Rosinenbrot, warmen Wein und schlechten türkischen Kaffee. Die englischen Reisenden, die Korfu als Zwischenstation zum Übergang vom ägyptischen Winteraufenthalt benutzen, um dann in Albanien auf Ober zu jagen, gehören der Vergangenheit an. Wie so manches in dieser einst blühendsten Hafenstadt Griechenlands! Schauernd betreten wir die verfallenen Dieben im schönsten Prunkzimmer des größten Hotelbaus am Hafen „Hotel de Constantinople“. Abgeriffene Goldtapeten, in Fäden herabhängende Gardinen und elend zertrümmerte Moiréstoffe beschreiben uns reichlich dem „Albaneser-Hotel“ zum Entsetzen seines Wirtes, bis wir durch Vermittlung des deutschen Bierrestaurants endlich in der einzigen Pension Korfus, die eine Deutschschweizerin jenseit verwaltet, bequame Unterkunft finden.

Der Morgen hält uns noch in der Stadt Korfu. Zwischen Zypressen und Felsgrotten erklimmen wir die Plattform der Zitadelle von Korfu. Da liegt in kristallen-strahlendem Licht mehr die ganze Herrlichkeit dieses glücklichen Landes um uns herum. Vor uns die Stadt, rechts der kleinere Küstenbogen, der mit lieblichen Dügelreihen das blaue Hosenbecken umschließt, links der größere, der sich mit dem Adria als weichen Punkt auf grünem Hügelrücken weit im südlichen

liches Gutachten beantwortet werden, das selbstverständlich auf der unerschütterlichen Anschauung beruht, daß die Heranziehung der Ausländer rechtlich unanfechtbar bleibt.

Die Zentralisierung des Eingabewesens. Bekanntlich hat sich der Industrieverband des Hanjabundes in seiner letzten Sitzung vom November 1913 mit der Frage beschäftigt, ob es bei der großen Zahl von an den Reichstag gerichteten Eingaben wirtschaftlicher Verbände aus Industrie, Handel und Gewerbe nicht geraten wäre, den Reichstagsabgeordneten in einer kurzen Zusammenfassung des wesentlichsten Inhalts dieser Eingaben die Wünsche des Gewerbestandes näherzubringen. Die erste Zusammenfassung ist nunmehr erschienen und auch dem Reichstag zugegangen. Exemplare hiervon stehen Mitgliedern des Hanjabundes auf Verlangen kostenfrei bei der Zentralstelle des Bundes, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 36, zur Verfügung.

Der Verband Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften hielt am 11. Mai in Dortmund seinen diesjährigen ordentlichen Verbandstag ab. Nach Erstattung verschiedener Referate wurde folgende Entschliessung angenommen: Der Verbandstag erkennt für die Fabriken das gleiche Recht des Zusammenschlusses an, das er für die Detaillisten beansprucht. Voraussetzung ist, daß der Zusammenschluß nicht zu einer vollständigen Abänderung der Wirtschaftsordnung führt. Der Verbandstag sieht jedoch in dem zunehmenden Zusammenschluß der Detaillisten die Möglichkeit einer Gefahr für den Detaillistenstand für vorliegend an und beauftragt den Verbandsvorstand, dahin zu wirken, daß ein Abkommen getroffen werde, wonach die Einkaufsgenossenschaften die Firmen unterstützen, die ihrerseits ausreichende Garantien dafür bieten, daß sie die Interessen der Detaillisten auch für die Zukunft wahren werden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Kaiser, überzähliger Hauptmann im Feldart.-Regt. Königs Nr. 13, vom 8. Mai 1914 ab auf zwei Jahre zur Dienstleistung beim Reichscolonialamt kommandiert. v. Lotterer, Oberst und Kom. des Feldart.-Regts. Königs Nr. 13, befristet beauftragt mit der Führung der 6. Feldart.-Brig. nach Preußen kommandiert.

Ein Generalstabsoffizier durch die Eifel. Unter der Führung des Generalstabsoffiziers der Kavallerie, Generalleutnant v. d. Rarowitz, trafen in Nachen, auf einer Inspektionsreise durch die Eifel begriffen, 11 Generale, 11 Stabs-offiziere, 4 Hauptleute, 1 Veterinärarzt, 60 Unteroffiziere und Mannschaften mit Pferden ein und bezogen dort für einen Tag Quartier.

Die Seeladetten des Jahrgangs 1914 haben ihre erste militärische Ausbildung beendet. Am Sonntag wurden sie vereidigt, der für die Schulfregate „Herta“ und „Gansa“ bestimmte Offiziersstab in Kiel, die Seeladetten für „Vineta“ und „Victoria Luise“ in Flensburg-Mürwik. Unter den Eingestellten befinden sich drei rumänische Staatsangehörige. Von Mitte Mai an schiffen sich die Seeladetten an Bord der Schulfregate ein.

Schiffbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Goeben“ mit dem Chef der Mittelmeerdivision und S. M. S. „Königsberg“ am 9. Mai in Neapel, S. M. S. „Luchs“ am 10. Mai in Konstantinopel, S. M. S. „Gneisenau“ am 11. Mai in Suruga, S. M. S. „Vineta“ am 9. Mai in Flensburg (ab 12. Mai), S. M. S. „Herta“ am 8. Mai in Kiel.

Post und Eisenbahn.

Die Zahl der Kontoinhaber im Postsparkasse ist im Reichspostgebiet Ende April 1914 auf 90 582 gestiegen. (Zu- gang im Monat April 900.) Auf diesen Postsparkonten wurden im April gebucht 1664 Millionen Mark Guthabens und 1651 Millionen Mark Lastschriften. Vorgelegt wurden 1774 Millionen Mark des Jahres beglichen. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im April durchschnittlich 204,9 Millionen Mark. Im internationalen Postüberweisungsverkehr wurden 9 Millionen Mark umgeföhrt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Keine Unterbindung der Saisonarbeiter-Wanderungen. Budapest, 11. Mai. Im Veresauschuss der österreichischen Delegation brachte Kriegsminister Krobatin jene Verfügung der Kriegsverwaltung zur Kenntnis, die zur Verhütung von Wehrpflichtverletzungen durch Grenzüberdrehungen getroffen worden ist. Die erkennen lasse, daß es der Kriegsverwaltung vollkommen fern liegt, eine in den volkswirtschaftlichen Verhältnissen begründete Wanderung, namentlich eine Saisonwanderung, zu unterbinden; nur der Entziehung von der Wehrpflicht soll und muß mit einer gewissen Strenge entgegengetreten werden. Von einem Auswanderungsverbot und einer Altersgrenze, von der an ein solches Verbot auf-

hört, könne absolut nicht gesprochen werden. Hier- auf nahm der Veresauschuss das Veresordinarium an und begann die Beratung des Marinevoranschlags.

Schweiz.

Das Flugpendenergebnis. Zürich, 11. Mai. Das Ergebnis der schweizerischen nationalen Flugpende beträgt rund 1 700 000 Franken. Es soll für den Anlauf und Unterhalt von Flugzeugen für das Heer angewandt werden.

Italien.

Ein blutiges Protestmeeting in Rom. Rom, 12. Mai. Die Inhaber der hiesigen Zigaretten- geschäfte sind im höchsten Grade unzufrieden mit verschiedenen vom Fiskus getroffenen Bestimmungen und haben infolgedessen gestern eine Protestversammlung abgehalten, an der auch Vertreter der republikanischen Partei teilnahmen. Außerst heftige Reden wurden gehalten und nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer in geschlossenem Zuge durch die Stadt. Es wurden Rufe ausgestoßen: „Noch die Republik!“ Den Polizisten, die sie ge- streuen wollten, setzten sie heftigen Widerstand entgegen. Es wurden Truppen alarmiert, mit denen es zu einem regelrechten Kampfe kam, in dessen Verlaufe 30 Personen verletzt und eine ganze Anzahl Verhaftungen vorgenommen wurden.

Balkanstaaten.

Reorganisation des bulgarischen Heeres. Sofia, 12. Mai. Der Kammer ist gestern ein neuer Gesetzentwurf zur Reorganisation der bulgarischen Armee zugegangen. Danach soll die Infanterie um 40 Bataillone vermehrt werden. Jedes Kavallerieregiment soll eine weitere Eskadron erhalten. Außerdem sollen zwei neue Artillerieregimenter mit Festungsgeschützen gebildet werden.

Zivil- und Militärverwaltung in Serbien? Belgrad, 11. Mai. Infolge des bei der gestrigen Versammlung des Offiziervereins bekundeten solidari- schen Auftretens des Offizierkorps wird, wie ein- zelne Blätter melden, die Regierung eine Verordnung über die Priorität der Zivilbehörden dahin abändern, daß für die neuen Gebiete besondere Ver- fügungen getroffen werden. Hierdurch soll der Kon- flikt, welcher zwischen den Zivil- und Militärbehörden entstanden ist und der sich außerordentlich verschärft, einer freundlichen Lösung zugeführt werden.

Vereinigte Staaten.

Die Agitation gegen Kodeseller jun. New York, 12. Mai. Die Agitation gegen Kodeseller jun. wegen seiner Haltung im Colorado-Streit wird fortgesetzt. Gestern drang ein Pastor namens Wight, bekannt wegen seiner revolutionären Ideen, mit 12 Anhängern in die Kapelle des Kodeseller-Parkes, in der gerade ein Gottes- dienst stattfand. Die Demonstranten stellten sich unter den Altar und unterbrachen den Gesang in seiner Bredig- t. Pastor Wight sagte: „Herr Pastor, ich möchte einen Augenblick mit Ihnen sprechen!“ Er wurde sofort von Detek- tiven ergriffen. Er widerstand sich, worauf es zu einem Handgemenge kam, so daß das Publikum panikartig die Kirche verließ. Wight wiederholte: „Ich sage nur die Wahr- heit, Kodeseller hat 40 Menschenleben auf dem Gewissen!“ Verschiedene Frauen wurden ohnmächtig. Schließlich gelang es der zu Hilfe gerufenen Polizei, den Pastor mit seinen Begleitern aus dem Gotteshause zu entfernen und ins Gefäng- nis abzuführen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Mahrus an Militärpflichtige. Nach den jetzt beendeten Frühjahrsübungen ist mancher junge Deutsche berufen worden, mit dem kommenden Herbst zum Heer oder zur Marine einzurufen. Wohl dem, der durch regelmäßige Leibesübungen gestärkten Körper und Muskel mitbringt. Wie viel leichter wird er die unvermeidlichen Anstrengungen ertragen und sich in die neuen Verhältnisse einfügen. Versteht doch der militärische Dienst in der Hauptsache darauf, den mehr oder weniger ungelenteten Körper des Berufsmenschen geschmeidig und ebenmäßig, vor allem aber ausdauernd und fräftig zum Waffentragen zu gestalten, leistungsfähig zu machen für Märsche und dergleichen, schließlich aber auch An- forderungen zu stellen an Mut und Tapferkeit. Daher kann mit Zug und Recht das Turnen in einem Turnverein als die allerbeste Vorstufe für den Heeresdienst angesehen werden.

da dort alle diese Erfordernisse ohne weiteres durch stete Übung erreicht werden. Am liebsten handeln naturgemäß diejenigen, welche mit 14 Jahren, nachdem die Schulturn- stunden mit der Entlassung aus der Schule ihr Ende erreicht haben, sofort als Mitglieder einem Turnverein beitreten, also keine Pause eintreten lassen in der Ausbildung ihres Körpers. Um diese Zeit begeben leider sehr viele noch den großen Fehler, den in der Entwicklung stehenden Körper nicht all- seitig so zu bewegen und zu vervollkommen, wie das im Alter von 14 bis 20 Jahren ohne Schwierigkeit noch möglich ist. Was in dieser Zeit veräußt wurde, ist später nur sehr schwer, oft überhaupt nicht mehr nachzubolen. Trotzdem jeder bei einiger Überlegung von selbst auf diesen Gedanken kommen muß, gibt es ungezählte, die erst daran denken, für die Ausbildung ihres Körpers etwas zu tun, wenn ihre Aus- bildung zum Militärdienst zur Gewißheit geworden ist. Auch der körperlichen Ausbildung dieser Rekruten nimmt die deut- sche Turnerschaft sich an: in besonderen „Rekrutenvereinen“ bil- den die meisten Turnvereine unter sachkundiger Leitung für aus, so daß sie im Herbst beim Einrücken auch hinreichende Geschmeidigkeit des Körpers und soldatische Auffassung be- sitzen.

Hohe Kartoffelpreise und niedrige Schweinepreise. Die Kartoffeln sind in letzter Zeit ganz enorm gestiegen. Die Bauern erhalten jetzt 8 M. per 100 Kilogramm für gewöhn- liche Industrieartoffeln, und trotz dieser Preise ist es schwer für den Händler, Ware zu beschaffen. Es wurden im Früh- jahr aus unserer Gegend sehr viele Kartoffeln nach dem In- dustridgebiet und nach dem Ausland verladen. Außerdem legten die Bauern im Herbst wegen der guten Kartoffelernte sehr viele Schweine ein. Dies sind die Hauptgründe der enormen Preissteigerung. Die Bauern suchen jetzt möglichst viel Schweine zu verkaufen, um Kartoffeln zum Verkauf freizube- kommen. Hierdurch ist auf dem Schweinemarkt ein großes Angebot zu verzeichnen und die Preise sind daher naturgemäß sehr gesunken.

Das Apollotheater an der Dohheimer Straße, der frühere „Kaisersaal“, ist seit gestern geschlossen. Direktor Rothmann hat das Unternehmen (Varieté, Kabarett und Restaurant) aufgeben müssen und hinterläßt eine ganze Reihe unbefriedigter Gläubiger mit zum Teil hohen Forderungen.

Preussisch-Sächsische Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung fielen 10 000 M. auf Nr. 62 337, 181 174, 5000 M. auf Nr. 47 780; 3000 M. auf Nr. 15 569, 46 768, 54 676, 59 620, 78 207, 78 179, 78 687, 79 271, 80 800, 83 806, 80 171, 95 529, 114 055, 122 614, 130 434, 130 506, 130 584, 146 577, 159 290, 177 710, 179 641, 188 158, 189 493, 206 477, 210 813, 212 870, 216 550, 220 108, 220 578, 228 159, 228 301, 231 050 und 231 417. — In der Nachmittagsziehung fielen 10 000 M. auf Nr. 65 258, 228 188; 5000 M. auf Nr. 47 654, 188 417; 3000 M. auf Nr. 5000, 6584, 28 582, 26 658, 37 900, 38 688, 42 450, 42 878, 54 380, 63 176, 65 896, 67 040, 69 281, 69 365, 69 882, 91 843, 93 898, 106 393, 118 601, 118 916, 118 028, 120 414, 138 449, 141 959, 160 059, 165 855, 169 854, 169 900, 187 877, 192 916, 196 398, 197 134, 197 908, 200 656, 204 900, 206 590, 212 891, 214 235, 224 038, 228 551. (Ohne Gewähr.)

Haus Burgwald. Der vierte Jahresbericht der Heil- stätte für Alkoholtränke „Haus Burgwald“ bei Nieder- Mannheim in Hessen für 1913 ist erschienen; er enthält wieder- um allerlei Aergernisse und für die Frage der Trinkerheilung Charakteristisches; Interessenten erhalten den Jahresbericht auf Anfrage gern von der Leitung des „Hauses Burgwald“ zuge- sandt.

Gestohlen wurde einer zur Kur hier weilenden Dame am Kochbrunnen eine leberne Handtasche mit verschiedenem Inhalt, darunter ein Verzeichnis von Wertpapieren. Sie hatte die Sachen neben sich auf einer Bank niedergelegt und als sie sich erhob, waren sie verschwunden.

Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 13. Mai, besan- derten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Wissens- vereins für Naturkunde“ einen Ausflug in die Um- gebung von Georgsdorf, Schlangenbad und Nauental. Die Abfahrt von Wiesbaden erfolgte mit dem Zuge 2 Uhr 24 Min., von Dohheim 2 Uhr 52 Min., nach Schaafheubach. Rückfahrt mit einem Abendzug von Eltville. Gäste sind willkommen.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspiele. Um auch weiteren Kreisen den Besuch der morgen beginnenden Festvorstellungen zu ermög- lichen, sind für die Aufführung der „Journalisten“ am 13. d. M., des „Richter von Salomo“ am 15. d. M. und von „Robert und Vertram“ am Sonntag, den 17. d. M., be- deutend ermäßigte Preise festgesetzt worden.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Im heutigen Orgel- konzert, das von 6 bis 7 Uhr in der Marktkirche statt- findet, wird die Konzertsängerin Luise Bang mitwirken, die noch von einem früheren Konzert her in better Erinnerung stehen dürfte. Frau Bang singt Miriams Stimmgesang von Reinecke. „Nachdem ich selig, o Jesu“ von Albert Becker sowie die Arie: „Ich nehme mein Leben mit Freuden auf mich“ von Bach (Ausgabe der Neuen Bachgesellschaft) mit obligater Bratsche, die Frau Bang freundlichst übernommen hat, welcher auch mehrere Solostücke auf diesem selten gehörten Instru- ment vortragen wird. Herr Petersen wird auf der Orgel die herrliche S-Moll-Ciaccona von Buxtehude (Lebter Satz) und die Toccata von Dubois spielen.

Man verliert. Hinter uns wie ein düstiger Gogelsteier die stille Felsenküste Albanien. Dort von dem riesigen Gras- platz, der ortabengesäumten Eplanade, geht es die breite Plantanenallee am silbernen Strand entlang nach der sonnenbeschimmernden Bucht von Canone, nach den Joubert- türken von Mon Repos, nach dem Kaiserpalast Achilleion...

Noch brennt die Sonne nicht allzuheiß. Ein fahler Federzug entwirft den Gärten, die reichlicher Regen satt ge- trankt, Taustropfen bürstet von tausend Blättern, und wie ein Meer heißer Blumendüfte schwebt es über die Strahlen. Reich wunderbares Wandern in einem solchen Morgen hin- ein! Aus den Gärten, märchenhaft fruchtbar wie die Gärten der Hesperiiden, treten keine schmutzige gierende Mädchen mit fröhlichem Lachen, und Blumen zum Kauf anbietend. Beson- ders reizende Ansehen mit Hüften, tieren, felempvollen Augen wollen uns mit Früchten versorgen. Wie üppig sprieht und blüht und fruchtet und quillt's auch aus den Gärten Korvus! Traubelbeladenen Feigen-, Apfelsinen- und Pfirsichbäume hän- gen ihre Zweige über die Straße, glattrot Granaten, weiß- blühende Kastane leuchten im Alkervall, goldgelbe, durs- blühende Wispeln — nicht zu verwechseln mit unserer hah- lichenen, trocken-mehligen Frucht — pralle große Glasfrüchte, goldene Erangen und Zitronen schimmern im dunkelgrün- anliegenden Laub. Und den hehren Glanz einer herrlichen Natur konnte auch von den Häuptern der Bewohner dieser Insel die rauhe Hand des Winterschicksals nicht ganz hinweg- wischen. Die Korvoten sind stolz, daß sie sich im Sturm der Jahrhunderte die Stempel griechischer Kultur durch römische, normannische, venezianische, englische und türkische Ver- drückung bis heute siegreich erhalten haben, stolz, daß ein

Deutscher, der Graf von der Schulenburg, Korvu 1716 er- blickt vor den Türken rettete, wie sein Denkmal auf der Eplanade erzählt. Griechisch ist noch heute die stolze Hal- tung der Frauen, deren Kopf von dem malarisch viereckig ge- formten Tuch umrahmt ist oder grazios den großen alagriechi- schen Wasserkrug trägt — die Armbänder der Karpatiden — griechisch die ebenmäßigen Züge in diesen gelbbraunen Ge- sichtern mit den funkelnd schwarzen, bläulich umranderten Augen, der oft gradlinig mit der Stirn sich fortziehenden Nase, dem blauschwarzen Haupthaar — griechisch die feinge- staltige Farbenharmonie auch der ärmlichsten Frauenkleidung aus Hellgelb, Lichtblau, Rosa und Weiß, griechisch auch die leichtfertige Heiterkeit des Temperaments. Übermäßig plau- dernd und scherzend gehen und unsrer kleinen Blumenver- käuferinnen eine Viertelstunde das Geleit. Würden wir all ihre Blumen kaufen, wir würden in der Blumenfülle ver- schwanden! Aber auch wenn wir nichts kaufen, nur mit ihren glücklichen Augensternen lachende Blicke tauschen und scher- zend aus ihrer natürlichen Grazie freuen, sind sie's zufrieden und lächeln schließlich mit einem heitern „Adio“ glücklich lachend von dannen.

Nach kurzer Wanderung stehen wir am Eingang von Mon Repos, dem weichen Schildhügel des griechischen Königs, just an der Stelle hoch überm Meer erbaut, wo vielleicht Alkinoos, des Pöakönkönigs, gastliche Königshaus stand, in der der zurückkehrende Odysseus die Hekete Hekete feiern durfte. Ein undurchdringlicher Laubgang zum Schloße läßt seinen Strahl der heißen Sonne auf den Weg. Um so leuch- tender ist die harte, schier märchenhafte Frucht, die unge- hemmte Sonnenglut in dem strobenden Worten erzeugt, der

in seiner vertieften Wildheit jeder Kunst des Gärtners zu spotten scheint! Rösche, Rose dicht an Rose, fast kein Laub, kaumartig empotwachsende Parqueretten, unzählige Arten Primeln, Löwenmaul, Orchideen, Reffen und Rahn, darüber ein Gewirr von Rosenpalmen, Buchsbaum, Granaten und Orangen, über dem Rosen blühende Myrthen und uralte tausendfach verästelte Oliven, als hätten sie noch aus den Zeiten Homers. Und über allem träumt der stille blaue Nachmittag — in der Ferne schimmert sanft der garte lichte grüne Spiegel des Meeres... Und wie hier sagenhafte Vergangenheit ihre Flügel hinüberschlägt in die sichtbare Gegenwart — so auch in nahen Gärten. Zwischen Gärten und Blumenbüschen sind Kanäle und Röhre gegraben und wir wandern — dank der Ausgrabungsstätigkeit Kaiser Wil- helms — wieder auf den Tempelfestern der Riesengänge, deren wuchtiger Giebel sich im kleinen Korvus Museum be- wundert haben. Als sich die griechische Plastik noch in pri- mitiven Anfängen an affrikanische und persische Vorbilder be- schränkte, entstand diese gewollte Gorgo. Ihre Auffindung ergangt in unschätzbare Weise die wenigen großen Überreste aus jener Vorgeit griechischer Kunst. Von Gorgo ist es nur eine kurze Bestreife zum landschaftlich reizendsten Punkt in Korvus nächster Umgebung, nach Canone. Die Landstraße hoch auf dem Plateau löst sich bald hart ans Meer, Land- berge mit steilen Klippen laden zur Rast beim goldenen Sepha- lonier oder beim Nebel-fernen Griechenwein. Und wer wollte hier nicht rasten? Soich sehr Stätten traumhaft stiller, wellenrührter Schönheit hat die Welt nur wenige aufzu- weisen! Dort unten senkt sich die sanftgeschwungene Küsten-

Aus dem Vereinsleben.

Dereinsfeste. (Nahnahme von 100 zu 20 Stellen.)

\* Am 10. Mai machten die Ortsgruppen Wiesbaden-Main... Am 10. Mai machten die Ortsgruppen Wiesbaden-Main...

\* Am letzten Sonntag veranstaltete der 58er Kauf... Am letzten Sonntag veranstaltete der 58er Kauf...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

hw. Schierstein, 11. Mai. Bei der Allgemeinen Orts... hw. Schierstein, 11. Mai. Bei der Allgemeinen Orts...

= Schierstein, 11. Mai. Die diesjährige Frühjahrsver... = Schierstein, 11. Mai. Die diesjährige Frühjahrsver...

88 Erbenheim, 2. Mai. Am Sonntag, den 17. d. M., unter... 88 Erbenheim, 2. Mai. Am Sonntag, den 17. d. M., unter...

Stadt und den Bingerl nach dem Eschenader. Nach Besich... Stadt und den Bingerl nach dem Eschenader. Nach Besich...

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

# Niedermolluf, 12. Mai. Der hiesige Turnverein... # Niedermolluf, 12. Mai. Der hiesige Turnverein...

!! Lorch a. Rh., 11. Mai. Die sog. „Lindenbrücke“,... !! Lorch a. Rh., 11. Mai. Die sog. „Lindenbrücke“,...

!! Kaufel bei Lorch i. Rhg., 11. Mai. Hier wurde die... !! Kaufel bei Lorch i. Rhg., 11. Mai. Hier wurde die...

!! Lorchhausen, 11. Mai. Die ersten reifen... !! Lorchhausen, 11. Mai. Die ersten reifen...

= Laufenfelden, 12. Mai. Bei dem am verflorenen... = Laufenfelden, 12. Mai. Bei dem am verflorenen...

= Jöhren, 12. Mai. Der 12. Bezirks-Schmiede... = Jöhren, 12. Mai. Der 12. Bezirks-Schmiede...

FC. Frankfurt a. M., 11. Mai. Der Verein der Kol... FC. Frankfurt a. M., 11. Mai. Der Verein der Kol...

= Höchst a. M., 12. Mai. Der Wehrbeitrag beträgt... = Höchst a. M., 12. Mai. Der Wehrbeitrag beträgt...

st. Weilburg, 12. Mai. Der langjährige Assistentz... st. Weilburg, 12. Mai. Der langjährige Assistentz...

1. Gaiger, 11. Mai. Als Jubiläum zum Tausendjahr... 1. Gaiger, 11. Mai. Als Jubiläum zum Tausendjahr...

S. Vom Westerwald, 10. Mai. Die Raupe der Stachel... S. Vom Westerwald, 10. Mai. Die Raupe der Stachel...

Regierungsbezirk Kassel.

Erster deutscher Verkehrsankaltstag.

= Kassel, 11. Mai. Hier fand auf Veranlassung des... = Kassel, 11. Mai. Hier fand auf Veranlassung des...

Reichstag schleunigst zu übermitteln. Landtagsabgeordneter... Reichstag schleunigst zu übermitteln. Landtagsabgeordneter...

Gerichtssaal.

FC. Der antisepische Kasserfalon. Antiseptischer Kasser... FC. Der antisepische Kasserfalon. Antiseptischer Kasser...

wc. Um Stellung und Brot gebracht hat sich durch einen... wc. Um Stellung und Brot gebracht hat sich durch einen...

hd. Ein gefährlicher Straßenscheiter. Berlin, 12. Mai... hd. Ein gefährlicher Straßenscheiter. Berlin, 12. Mai...

Wiesbadener Frühjahrsrennen.

(Erster Tag, 12. Mai.)

Das Wiesbadener Meeting, das gestern seinen An... Das Wiesbadener Meeting, das gestern seinen An...

In dem den Tag eröffnenden Kurparl.-Nach... In dem den Tag eröffnenden Kurparl.-Nach...

linie zu der Wieje am Strande, auf der einst die stolze Nau... linie zu der Wieje am Strande, auf der einst die stolze Nau...

An einem Spätnachmittage, als die lachende Maiensonne... An einem Spätnachmittage, als die lachende Maiensonne...

Nube, ein tiefer Frieden, eine hehre Abgeschlossenheit von... Nube, ein tiefer Frieden, eine hehre Abgeschlossenheit von...

zeichen: der riesige bronzene Adlil von Göt, den Schild fest... zeichen: der riesige bronzene Adlil von Göt, den Schild fest...

fertigen. „Abfrage“ hatte sich ganz hinten gehalten, um so mehr überraschte es, daß sie sich schließlich doch unter den Plazierten befand. — Verhältnismäßig leicht war der Sieg von „Waldmeister“ im Mai-Jagdrennen. Der Wallach kam im Bogen gut in Front, nachdem „Hibustier“ bis dahin geführt hatte. „Hibustier“ und „Thermometer“, der als Favorit startete, konnten in der Geraden nicht mehr mit. „Abendstern“ war ganz hinten. — Das Niederwald-Jagdrennen, die Hauptnummer des Tages, wurde im Regen gelassen. „Hilfsentzück“ warf zweimal ihren Reiter ab und wurde jedesmal wieder bestiegen. Schließlich war sie aber doch nicht mehr über die Bahn zu dringen. Der Rest des kleinen Feldes kam geschlossen an den Tribünen vorbei, wo „In Dubio“ mühelos vorging und vor „Avignon“ knapp, aber sicher die Ziellinie passierte. — Wenig aufregend war der Verlauf des Preises von Elville. Nur zwei Pferde erschienen am Start. „Gadlers Beauty“ ließ sich bis zum letzten Sprung führen und fertigte ihren Gegner „Châteauvert“ dann ohne sonderliche Anstrengung ab. — Den interessantesten Verlauf nahm der den Abschluß des Tages bildende Preis von Hanau. „The Finish“ ließ dem Feld nach dem Start mit ungegähnten Längen davon, kam aber an der Liquidierede zu Fall. Unterdessen hatten „Pulver“ die rote Decke und „Wesfre“ die Thujahede refüsiert, so daß sich nur noch zwei Pferde im Rennen befanden. Erwartungsgemäß wurde „Jucca“ mit zahllosen Längen vor „Veira“ Sieger.

Der Gesamtumsatz am Totalisator belief sich auf 183320 M.

Nachstehend die Ergebnisse der einzelnen Rennen:  
**Kurpark-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 2000 M. Herrenreiten. 1600 Meter. Erster: Herr N. v. Schilgens „Cécile“ (Besitzer). Zweiter: „Saint Denis 3“ (St. Fehr. N. Jörn v. Nollach). Dritter: „Union Dall“ (Besitzer St. Gerete). Längen: Kampf Kopf, 2 1/2, Hals. Totalisator: 24:10. Platz: 15, 50, 30:10. — Ferner liefen: „Dixon“, „Revolution“, „Voyage“, „Ely“, „Saint Cronan“, „Geier“, „Miracle“.

**Jahres-Hüdenrennen.** 4000 M. Handicap 2. 3200 Meter. Erster: Herr N. Mayers „Natum“ (Besitzer). Zweiter: „Reilla“ (Besitzer). Dritter: „Voyage und Gull“ (Besitzer). Längen: Leicht 6, 4, 5. Totalisator: 35:10. Platz: 20, 30:10. — Ferner liefen: „Ja Niente“, „Arboretum“, „Propero“.

**Preis von Schierstein.** Ehrenpreis und 3000 M. Jagdrennen. Herrenreiten. Handicap 2. 3600 Meter. Erster: Herr H. Oppenheims „Cyprius 2“ (St. v. Herder). Zweiter: „Whe Tom“ (St. Fehr. v. Bonnet). Dritter: „Abfrage“ (Konfession von Neppeler). Längen: Kampf Kopf, 6, 4. Totalisator: 11:10. Platz: 17, 21:10. — Ferner liefen: „Dorn“, „Detar“.

**Niederwald-Jagdrennen.** 3000 M. 3200 Meter. Erster: Herr St. Ludwigsfelds „Waldmeister“ (Unterholzer). Zweiter: „Renaissance“ (Lorie). Dritter: „Thermometer“ (Weißhaupt). Längen: Leicht 3, 6, 4. Totalisator: 33:10. Platz: 13, 16, 14:10. — Ferner liefen: „Hibustier“, „Mit Cuid“, „Abendstern“, „Flora Fina“.

**Niederwald-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 5500 M. Herrenreiten. 3600 Meter. Erster: St. Fehr. v. Bonnets „In Dubio“ (Besitzer). Zweiter: „Avignon“ (Besitzer W. Dodel). Dritter: „Nappe“ (St. v. Herder). Längen: Sicher 1/2, 4. Totalisator: 41:10. Platz: 15, 18:10. — Ferner liefen: „Hilfsentzück“.

**Preis von Elville.** 3000 M. Jagdrennen. 3200 Meter. Erster: Herr N. Fhels „Gadlers Beauty“ (Lorie). Zweiter: „Châteauvert“ (Lomach). Längen: Leicht 4. Totalisator: 14:10.

**Preis von Hanau.** Ehrenpreis und 2500 M. Jagdrennen. Herrenreiten. 3000 Meter. Erster: Herr Gm. Müllers „Jucca“ (St. v. Herder). Zweiter: „Veira“ (Konfession von Neppeler). Längen: Danagalopp Weise. Totalisator: 30:10. Platz: 12, 12:10. — Ferner liefen: „The Finish“, „Pulver“, „Wesfre“.

**Auswärtige Rennen.**

\* **Pferdrennen zu Saint-Ouen, 12. Mai.** Prix du Harbore. 3000 Fr. 1. Esdrans Le Rinortier (Thibault), 2. Chaliger, 2. Preis Amie. 41:10; 20, 20, 44:10. — Prix de la Malabetta. 3000 Fr. 1. Baron N. de Rothschilds Le Quart d'Heure (Gend), 2. Railori, 3. Maître Chabiron. 55:10; 18, 20, 39:10. — Prix du Taillon. 4000 Fr. 1. Arcdeacon's Centre de Chêne (Wade), 2. Sigismond, 3. Albanais. 57:10; 28, 45:10. — Prix du Mont-Perdu. 4000 Fr. 1. Pichs Antonella (J. Vava), 2. Cehroe, 3. Mouble. 132:10; 20, 20, 13:10. — Prix Verdi. 10000 Fr. 1. Gouttenoire de Tours Libérateur (J. Vava), 2. Spelli, 3. Balfie de Sahage. 189:10; 31, 29, 17:10. — Prix du Tourmalet. 4000 Fr. 1. Baron L. de Bourgoins Mennon (Gawfins), 2. Ramage, 3. Zimby. 103:10; 52, 32, 68:10.

**Neues aus aller Welt.**

**Geplante Diebstähne.** Köln, 11. Mai. Hier wurden gestern zwei Mädchen verhaftet, die in einer hiesigen Großschlächtere auf Veranlassung dreier ihnen bekannter Männer ihrem Arbeitgeber 400 M. unterschlagen hatten und mit den Männern eine Reise nach Antwerpen unternehmen wollten. In Hout, wo man zunächst hinfuhr, gelang es den Mädchen, mit dem unterschlagenen Gelde zu entkommen, während sie die Mädchen in einen Kullaben gefasst hatten, um sich dort neue Hute zu kaufen. Vollständig mittellos kehrten die geplante Diebstähne nach Köln zurück, wo sie gleich nach ihrer Ankunft von der Polizei verhaftet wurden. Bei dem Verhör erzählten sie nach längerem Leugnen den Sachverhalt und teilten der Kriminalpolizei auch die Namen der drei Männer mit, nach denen jetzt eifrig gefahndet wird.

**Selbstmord eines westpreussischen Bürgermeisters.** Königsberg (Preußen), 12. Mai. Der Bürgermeister von Stuben, Schmidt, unternahm wegen angeblicher nervöser Überreizung, die jedoch mit Amtsdifferenzen zusammenhängen soll, einen Selbstmordversuch. Die Kugel traf ihn in die Magenregion. Er wurde schwerverletzt ins Marienburger Krankenhaus überführt.

**Eine aufregende Verbrecherjagd.** Berlin, 12. Mai. Eine aufregende Verbrecherjagd ereigte gestern abend im Norden Berlins großes Aufsehen. Auf der Flucht vor der Kriminalpolizei führte der Badergeselle Rudolf Baldofsch mit einem Kumpfboden aus der vierten Etage des Hauses Schönwalder Straße 12 ab. Während Baldofsch sofort tot war, erlitt sein Gefährte lebensgefährliche Verletzungen.

**Bootsunglücksfälle.** Werdar an der Havel, 12. Mai. Das Segelboot „Kassernix“ überannte gestern bei böigem Wetter ein Ruderboot mit vier Insassen. Auf der Flucht vor dem Waller, drei von ihnen konnten durch die Segler gerettet werden, während der Kaufmann Märker aus Werder ertrank. Die Leiche ist noch nicht geborgen. — Kopenhagen, 11. Mai. Bei Widdelfart auf Vinen kenterte ein mit fünf Personen besetztes Boot. Die Insassen, darunter der deutsche Marineingenieur Müller von den Sabelwerken in Widdelfort, ertranken. — Petersburg, 11. Mai. In der Remonimündung kenterte ein Boot, wobei vier Herren und ein junges

Mädchen ertranken sind. — Paris, 12. Mai. Die aus Brest gemeldet wird, unternahm zwei Beamte der Telegraphendirektion der Insel Quehan in einem Segelboot eine Fahrt nach der Baie-Insel. Das Boot kenterte infolge eines Windstoßes und beide Insassen ertranken.

**Ein schwerer Automobilunfall.** Paris, 11. Mai. Auf der Chaussee Paris-Ruehen hinter Tich-nib rannte gestern das mit sechs Personen besetzte Automobil des Kaufmanns Arno Debler aus Paris, des Rittmeisters der Wollman Fabrik u. Co., gegen einen Baum und überfuhr sich. Sämtliche Insassen wurden auf die Chaussee geschleudert. Frau Debler und eine Tochter wurden schwer verletzt, die anderen vier Personen leicht.

**Unter Giftmordverdacht verhaftet.** Rathenow, 11. Mai. Unter dem Verdacht des Giftmordes an seiner am 16. April verstorbenen Ehefrau wurde der Goldarbeiter Beder verhaftet. Er hatte stets Eblorform in seiner Wohnung, das er sich von dem in einer Apotheke beschäftigt gewesenen Gausdiner Madjan verschafft. Madjan verübte nach dem Tode der Frau Beder Selbstmord. Die Ausgrabung der Leiche ist angeordnet worden.

**Eine geraubte „Stradivarius“ wiedergefunden.** Wien, 12. Mai. Im Eisenburger Komitat (Ungarn) überreichte ein Fremder einem Bürger, der ihm den Weg zur Grenze zeigen mußte, eine Geige mit den Worten: Ich habe kein Geld, nehmen Sie die Geige zum Geschenk! Bei der Gendarmarie fand sich nachher heraus, daß die Geige im Innern des Rameu Stradivarius und die Jahreszahl 1716 trug. Die Geige ist in Stein am Anger deponiert. Der Fremde wird für ein Mitglied der Räuberbande gehalten, die unlängst einem Berliner Bankier eine Stradivarius-Geige raubte.

**30000 Kronen in einer Arbeiterversicherungskasse geraubt.** Budapest, 11. Mai. In das Kassenlokal des hiesigen Arbeiterversicherungsinstitutes wurde vergangene Nacht von unbekanntem Tätern eingebrochen und eine Barsumme von 30000 Kronen geraubt.

**Ein Eisenbahnzusammenstoß.** Paris, 11. Mai. Der Pariser Nord-Expreszug stieß gestern durch ein Versehen bei der Station Oberdan mit einem Güterzug zusammen. Der Maschinenführer des Expreszuges gab im letzten Moment noch Gegendampf, konnte den Zusammenstoß aber nicht verhindern. Die ersten beiden Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Der Lokomotivführer ist tödlich, sieben Reisende sind schwer verletzt.

**Verhaftung einer Gaunerbande.** Paris, 12. Mai. 9 Personen, die in schematischer Weise Geldsäckel seit langer Zeit betrogen, sind gestern von der Polizei verhaftet worden. Die autorisierte Bande verschaffte sich gegenseitig Kredit und schädigte auf diese Weise die vertrauensvollen Kaufleute. Die Verbrecher sollen sich im ganzen für etwa 400000 M. an Waren erschwindelt haben.

**Ein folgenschwerer Straßenbahnzusammenstoß.** London, 11. Mai. Heute vormittag stießen auf der Westminster-Brücke zwei Straßenbahnwagen zusammen und wurden vollständig zertrümmert. Vierzehn Personen wurden, zumeist durch Glassplitter, verletzt.

**Deutscher Reichstag.**

**Militäretat und Duala-Denkchrift.**

S. Berlin, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht) Der Reichstag geht mit Gewaltmärschen auf sein Ziel, da Pfingsten und Sommerferien locken. Auch heute gab es eine Dauer Sitzung, freilich noch uninteressanter und darum noch ermüdender als die gefrige. Die Abgeordneten selber machten es sich leicht: Stundenlang war der Saal geradezu trostlos leer und als gegen 3 Uhr der Abgeordnete Müller-Meinungen einen Antrag auf namentliche Abstimmung über das Grundstück in der Viktoriastraße stellte, da hatte die gesamte Linke noch nicht einmal 50 Stimmen, die zur Unterstützung dieses Antrages erforderlich gewesen wären. Die Debatte drehte sich zunächst um die Arbeitsverhältnisse in den Militärwerkstätten. Der Sozialdemokrat Büchner und der Zentrumsmann Trimborn traten für das Koalitionsrecht der Arbeiter und für die Ausgestaltung der Arbeiterausschüsse ein, während der Abg. Weinhausen eine mehr kaufmännische Verwaltung der technischen Institute und Regelung der Dienstzeiten verlangte. Der weiteren Generaldebatte über dieses Kapitel machte ein Schlußantrag der vereinigten bürgerlichen Parteien ein jähes Ende, der gegen die Stimmen und gegen den lebhaften Protest der Sozialdemokraten angenommen wurde. Man fürchtete offenbar den Genossen Liebknecht, der als Nächster auf der Liste stand und für die Sache abermals eine Zweistundenrede in der Brusttasche hatte. Mit dem Rest des Etats ging es dann im Fluge über den Neubau des Militärkabinetts in der Viktoriastraße sprach überhaupt nur ein einziger Redner, der Kriegsminister selber. Dann nahm der Abgeordnete Erzberger als Referent Gelegenheit, ganz kurz die gestrigen Angriffe Liebknechts gegen die Firma Görz zurückzuweisen. Um 1/6 Uhr war endlich die zweite Lesung des Militäretats beendet. Die Feststellung des Präsidenten begrüßte das ganze Haus mit lebhaftem Beifall. Nur die namentliche Abstimmung über das Militärkabinett steht noch aus; sie soll morgen vor sich gehen. Da man sich unten im Hause aber sichtlich ausgerührt fühlte, begann man noch in der siebenten Sitzungsstunde die Beratung der Duala-Denkchrift, kam aber über die ziemlich unbedeutenden Ausführungen des ersten sozialdemokratischen Redners Wels nicht hinaus. Die morgige Fortsetzung der Dualadebatte beginnt mit Rücksicht auf die Trauerfeier im Reichskanzler-Palais erst um 2 Uhr.

**Sitzungsbericht.**

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

§ Berlin, 12. Mai.

Am Bundesratstisch: General Wild von Dohrenborn und andere Kommissare.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11.10 Uhr. Vom Reichskanzler ist folgendes

**Danktelegramm**

eingegangen: Die warme Teilnahme des Reichstags, die Euer Hochwohlgeboren mir in so gültigen Worten bezeugt haben, hat mich in meiner Trauer tief gerührt. Ich bitte Sie, hochverehrter Herr Präsident, dem hohen Hause meinen aufrichtigen Dank übermitteln zu wollen. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg.

Die zweite Beratung zum

**Militäretat**

wird bei den in der Diskussion verbundenen Kapiteln „Artillerie, Waffenwesen und Technische Institute“ unter Ausschluß der Rüstungsangelegenheiten fortgesetzt.

Abg. Büchner (Soz.): Von seiten der Militärverwaltung wird bei der Einstellung von Arbeitern in die öffentlichen Staatsbetriebe der schärfste Terrorismus ausgeübt, indem ihnen das freie Koalitionsrecht beschränkt wird. Die Gewerkschaften haben ein großes Stück Kulturarbeit geleistet. Daß die Militärbehörde das noch nicht weiß, daß die Gewerkschaften ihre Mitgliederliste nicht eingereicht brauchen, wundert mich nicht, daß aber die Spandauer Polizeibehörde noch so dummt ist, ist doch erstaunlich. (Beigepäsident Baasche ruft den Redner wegen der letzten Redewendung zur Ordnung.) In den Kantinen herrschen üble Zustände. Den Arbeiterausschüssen gegenüber wird häufig von ihren Vorgesetzten ein Kasernentum angewandt. Da kann von Vertrauen zu den Vorgesetzten keine Rede sein. Wie lange noch läßt die neue Arbeitsordnung auf sich warten? Vor zwei Jahren sollte ihre Einführung unmittelbar bevorstehen. Wir fordern für die Staatsarbeiter Befestigung der Schikanen und gerechte Behandlung.

Generalmajor Wild von Dohrenborn: Bei der Größe unserer Institute ist es selbstverständlich, daß alle möglichen Wünsche und Klagen vorgebracht werden. Die berechtigten Aufstellungen werden genau untersucht werden. Die meisten Fälle stellen sich als übertrieben oder antistell dar. Bei der Einstellung von Arbeitern entscheiden nicht untere Organe, kein Meister nimmt Arbeiter an. Nach § 4 der Arbeitsordnung dürfen Personen, die sozialdemokratischen oder sonstigen staatsfeindlichen Bestrebungen Vorstoß leisten oder von denen vorausgesehen ist, daß sie den Frieden mit den Behörden oder unter den Arbeitern stören werden, nicht eingestellt werden. Falls sich während der Beschäftigung herausstellt, daß Arbeiter diesen Vorbedingungen nicht entsprechen, dann wird ihnen gekündigt. An diesem Standpunkt werden wir festhalten. (Bravo rechts!) Geldstrafen bestehen und werden bei Verstößen vom Vorstand verhängt. Fälle hier vorzuführen, die wir nicht kennen können, ist eine Art, die nicht dazu dient, eine wirkliche Verbesserung der Verhältnisse herbeizuführen. Ich bin deshalb auf den Weg verfallen, diejenigen Ausführungen, die der Vortredner im Jahre 1913 gemacht hat, unter die Lupe zu nehmen, und bin zu dem Resultate gekommen, daß die vorgebrachten Fälle entweder unrichtig oder übertrieben sind. Es ist zu beklagen, wenn von der Tribüne des Hauses solche Sachen vorgebracht werden. (Anruhe bei den Sozialdemokraten.), die ich momentan nicht widerlegen kann.

Daß die Verhältnisse in den Staatsbetrieben nicht so schlecht sind, wie sie der Vortredner hingestellt hat, beweist der rege Zubrang zu diesen Betrieben.

Der Bedarf an Arbeitskräften ist auf Jahre hinaus gedeckt. Die Löhne sind genügend und entsprechend der privaten Industrie geregelt. Die Dienstamterhebung ist in diesem Jahre neu herausgegeben worden und trägt allen berechtigten Wünschen Rechnung. Auch eine möglichst einheitliche Arbeitsordnung ist fertig gestellt worden. Der Bau von Arbeiterwohnungen wird beschleunigt. Für Wohnkassen-Einrichtungen und Schutzmaßnahmen sind schon viele Millionen ausgegeben worden, so daß von sozialer Rückständigkeit keine Rede sein kann. Die Unfallziffern sind durchaus günstig. Auch sonst sind viele Verbesserungen eingetreten. Die fünfte Lohnklasse in Spandau ist befristet worden und die Zeit- und Stundelöhne sind erheblich erhöht worden. Man kann wohl sagen, daß die technischen Institute in ihrer Entwicklung nicht stehen geblieben sind. Wir werden auf dem Wege der sozialen Fürsorge weiter fortschreiten. (Beifall.)

Abg. Trimborn (Ztr.): Der Kriegsminister ist neben dem Eisenbahnminister der größte deutsche Arbeitgeber. Die Arbeiterausschüsse beklagen sich darüber, daß sie noch nicht genügend gehört werden. Die Arbeiter, welche eine geistliche Arbeit auszuführen haben, müssen eine besondere Lohnzulage erhalten. Auf Grund der zahlreichen Wünsche der Arbeiter sollte die Heeresverwaltung nochmals prüfen, ob sich für die Errichtung einer Pensionskasse günstigere Bedingungen finden lassen. Auch dem Bau von Arbeiterwohnungen muß die Heeresverwaltung ihr besonderes Augenmerk zuwenden. Hoffentlich kommt das Gesetz, bez. den Bau von kleinen Wohnungen, bald zustande. In dem guten Willen der Heeresverwaltung zweifeln wir nicht. Sie wird auch diese Forderung in Erfüllung bringen können. (Beifall.)

Abg. Weinhausen (Natfchr. Vpt.): Die technischen Institute müssen mehr als bisher zu den Rüstungsleistungen herangezogen werden und ihre Betriebe wirtschaftlicher gestaltet werden. Das technische Element muß in den Betrieben mehr zur Geltung kommen. Die Techniker in den Militärbetrieben müssen mit den Werkstoffern der Werften gleichgestellt werden. Besonders hagen die Techniker darüber, daß sie bei der Besoldungsabstufung übergangen worden sind. Die Schreiber, besonders die Zivilschreiber, bitten um Aufbesserung ihres Einkommens. Auch hinsichtlich der Titel bitten diese Beamtenkategorien um wohlwollende Berücksichtigung.

Für die unteren Beamten, das fordern wir in einer Resolution, muß eine Regelung der Dienststunden eingeführt werden.

Stundenpläne müssen eingeführt und für geregelte Sonntagsruhe und für einen ausreichenden Erholungsurlaub muß Sorge getragen werden. Die Resolution sollte einmütig vom Reichstag angenommen werden.

Abg. v. Gräfe (konf.): Die Mehrzahl der Wünsche, die ich hier vorbringen wollte, haben bereits meine beiden Vortredner hier erörtert. Auch wir erkennen an, daß die Heeresverwaltung bemüht ist, den hier vorgebrachten Wünschen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Abg. Ponschab (Ztr.) bleibt unverständlich.

Abg. Dr. Erdmann (Soz.): Die Arbeiter in der Sigfurger Geschloßfabrik, in der keinewegs Phantasielöhne gezahlt werden, müssen aufgebessert werden.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. (Schlafes Bravo!) Mehrere Titel dieses Kapitels werden bewilligt. Beim Titel

„Depots für Feld- und andere Artilleriegeräte“ fordert Abg. Haberland (Soz.) Verbesserung der Lage der bei diesen Depots beschäftigten Arbeiter.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Zentr. Vpt.) beantragt, über Kapitel 5 Titel 32a des Ergänzungsbudgets (Militärkabinett Viktoriastraße 34 Berlin) namentlich abzustimmen.

Dieser Antrag findet bei dem jedoch besetzten Hause nicht die genügende Unterstützung. Die Debatte wird fortgesetzt beim Titel „Beschaffung von Munition“. Der Rest des Kapitels wird bewilligt und die Resolution der Freisinnigen angenommen. Kapitel

„Rechenungen, Ingenieure, Pionier- und Verkehrswesen“.

Abg. Duffner (Ztr.): Um so bedauerliche Unglücksfälle, wie sie bei den Pionierübungen vorgekommen sind, zu vermeiden, sollten Motorboote eingeführt werden.

**Generalmajor Wild von Hohenborn:** Die Motorboote sind durch ihre schlechte Transportfähigkeit über Land weniger geeignet für Pionierarbeiten als die bisherigen Fahrzeuge. **Abg. Rudloff (Ztr.):** Durch seinen Charakter als Festung ist Köln besonders benachteiligt. Der Ausbau der Vorgebirgsbahn Köln-Bonn ist, trotzdem die Bahn schon lange nicht mehr dem Verkehrsbefürfnis entspricht, nicht möglich, da sie an Festungsanlagen hängt und bei der Elektrifizierung neue Bauanlagen notwendig würden.

**Generalmajor Wild v. Hohenborn:** Es handelt sich bei dem Bahnausbau namentlich um die Entschärfung der Ansprüche der Anlieger. Eine Entschärfung hat noch nicht getroffen werden können.

Inzwischen ist abermals ein Antrag Dr. Müller-Weinings auf namentliche Bestimmung über das Gebäude des Militärkabinetts eingegangen. Der Antrag ist diesmal genügend unterstützt. Die Abstimmung findet morgen statt.

**Abg. Teimborn (Ztr.)** bittet um Aufhebung und Etablierung der Zivilschreiber in den Festungsbaubüros.

**Abg. Behrends (Ztr., Verge.):** Die bei den Festungswerken beschäftigten Arbeiter, Kunstler usw., müssen reichlicher entschädigt werden.

**Generalmajor Wild von Hohenborn:** Die Zivilarbeiter sind Hilfsarbeiter, ihre Zahl wird nach Möglichkeit eingeschränkt. Die Etablierung muß von Fall zu Fall entschieden werden. Der Antrag des Abg. Behrends stehen wir wohlwollend gegenüber.

Das Kapitel wird bewilligt. Mehrere weitere Kapitel passierten ohne Debatte.

**Beim Kapitel**

**Unterstützung an das nichtpensionsberechtigten Betriebs- und Arbeiterpersonal**

**fordert Abg. Schirmer (Ztr.):** Diesem Personal sollte ein Rechtsanspruch bewilligt werden, zum mindesten in Form einer Pensionsklasse.

**Generalmajor Wild von Hohenborn:** Die Vorbereitungen für die Errichtung einer Pensionsklasse sind schon getroffen, aber es sind noch weitere statistische Erhebungen notwendig. Abg. Behrends möchte ich bemerken, daß mit einer Pensionsklasse die Lage der Arbeiter auch nicht verbessert würde. Wegen des Rechtsanspruch auf Pensionen habe ich Bedenken, er würde leicht zu einer Vereitelung der aus der Reichsversicherung entziehenden Rechte führen.

Die Diskussion schließt. Der Rest der fortdauernden Ausgaben wird nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, so daß auch die außerordentlichen unwiderstehlichen Zulagen für die mittleren Kanzlei- und Unterbeamten gestrichen werden.

**Bei den einmaligen Ausgaben erklärt beim Titel**

**Erwerb des Grundstücks Bismarckstraße 34 in Berlin zum Zweck des Neubaus des Militärkabinetts**

**Kriegsminister v. Helffenbaum:** Ich habe bereits die Gründe dargelegt, die es mir zur Pflicht machen, diese Vorlage vor das hohe Haus zu bringen. Bei der überwiegenden Mehrheit der Budgetkommission ist mir nicht bestritten worden, daß die Heeresverwaltung, die nur das dienstliche Interesse im Auge hat, mit dieser Vorlage kommen mußte. Ich darf der Abstimmung des Hauses überlassen, die Konsequenz aus dieser Sachlage zu ziehen.

**Vizepräsident Dr. Baasche:** Die Abstimmung über diesen Titel ist eine namentliche; sie wird morgen stattfinden.

**Beim Titel**

**Neubau eines Generalkommandogebäudes in Frankfurt a. M.** bemängelt **Abg. Dr. Quard (Soz.)** die Art und Weise, mit der die Militärverwaltung gegen die Stadt Frankfurt a. M. vorgeht, um den Neubau dieses Gebäudes zu erzwingen. Die Militärverwaltung habe sogar damit gedroht, das Generalkommando nach Wiesbaden zu verlegen.

**Generalleutnant v. Schäfer:** Der kommandierende General mußte eine Wohnung haben mit genügenden Repräsentationsräumen. Bisher mußte der kommandierende General seine Gesellschaften im Hotel geben, wodurch erhebliche Unkosten entstanden. Die Schwierigkeiten mit der Stadt kamen durch den hohen Preis für den Bauplatz.

**Abg. Eraberger (Ztr.)** als Berichterstatter: Die Stadtverleiher in Frankfurt a. M. hatten sich mit großer Mehrheit für den Neubau ausgesprochen, weil die Stadt immer noch ein großes Geldstück damit macht. Da auch das Reich gut damit fährt, können wir wohl zustimmen.

**Abg. Dr. Quard (Soz.):** Ein Neubau lediglich wegen der Repräsentationsbedürfnisse eines Generals sollte nicht bewilligt werden.

Der Titel wird bewilligt. — Bei einem späteren Titel stellt **Abg. Eraberger (Ztr.)** als Berichterstatter fest, daß der Staatsrat es zweimal abgelehnt habe, gegen die Firma G&G irgendwelche Vorzugehen. Die gestrigen Anlagen des Abg. Rübner gegen diese angesehene deutsche Firma stützt sich auf keinerlei Tatsachen.

Der Rest der Ausgaben wird bewilligt. Die Einnahmen werden ebenfalls bewilligt. Die Petitionen werden dem Antrag der Kommission entsprechend erledigt. Über einige Petitionen wird in dritter Lesung abgestimmt werden. Damit ist die zweite Lesung des Militärkabinetts erledigt.

**Es folgt die zweite Lesung des**

**Etat für Kamerun (Dualaangelegenheit).**

**Dr. Prabant** berichtet über die Kommissionsberatungen.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr. Fortsetzung. Staatsrat. Namentliche Abstimmung zum Militärkabinet. Reichswehrbaum. — Schluß 1/2 8 Uhr.

**Abgeordnetenhaus.**

**Einiger Drahtberichts des „Wiesbadener Tagblatt“.**

§ Berlin, 12. Mai.

Am Ministertisch; Kultusminister v. Trost zu Solz, Präsident Graf v. Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der Beratung des Kultusetats. — Zunächst wird die Debatte über die

**Jugendpflege**

fortgesetzt.

**Kultusminister v. Trost zu Solz:** Da gestern der Abgeordnete Hähnisch seine Ausführungen erst gegen 6 Uhr beendet hat, so habe ich meine Wortmeldung zurückgezogen und werde mich erst heute über die Jugendpflege äußern. Die Richtung in der Jugendbewegung, die das Fest auf dem hohen Reiner

feichte, hat niemals einen Staatszuschuß erhalten. Die Ausführungen des Jugendvereins Wandervogel kann ich nur schmerzlich bedauern. Wir können nur wünschen, daß die Männer, die im Wandervogel tätig sind, dafür sorgen, daß sich solche Vorlesungen nicht wiederholen, daß das Gute, was in dem Wandervogel liegt, nicht zugrunde geht. Ich habe Verständnis für den Überchwang der Jugend. Auch ich weiß, daß aus dem gärenden Rest guter Weine wird. Die gestrige Rede des sozialdemokratischen Redners unterschied sich nicht von den früheren. Diese Reden fangen immer mit einem Ausfall gegen mich an und dann kommt jedesmal der Ordnungsruf des Präsidenten. Von einer Ausbeutung jugendlicher Arbeiter kann keine Rede sein. Wir bringen stets darauf, daß die Beschäftigung Jugendlicher im Einklang mit ihren Kräften steht. Unsere Jugendfürsorge ist ganz ohne Berücksichtigung der Sozialdemokratie entstanden. Wir wollten die Jugend vor sittlichen Gefahren bewahren. Kirche, Schule und private Vereinigungen haben erfreulicherweise Gutes auf diesem Gebiete geleistet.

**Ich erinnere nur an die Deutsche Turnerschaft, die treu und fest auf vaterländischem Boden steht** und heute über eine Million Mitglieder hat. Wir wollen der Jugend alle Vergnügungen schaffen und sie von schalen und üblen Belustigungen ablenken, die Leib und Seele vergiften. Es hat niemand geleugnet, daß die Sozialdemokratie auch gute Zwecke mit ihrer Bewegung verbindet, daß sie gegen den Alkohol vorgegangen ist und den jungen Leuten gute Lektüre gab. Aber wenn Sie sagen, daß sie eine kulturelle Hebung herbeiführen wollen, so ist das nur ein Deckmantel, hinter dem Sie ihre politischen Zwecke verbergen. (Sehr richtig! rechts.)

Es kommt unendlich viel darauf an, daß die bürgerlichen Parteien einig sind, denn die gestrige Rede hier im Hause zeigt, welche eminente Gefahr uns von jener Seite her droht. Hoffen wir, daß es uns gelingt, durch gemeinsame Arbeit den Leib und die Seele unserer Jugend fest zu erziehen. (Lebhafter Beifall.)

**Abg. Disursch (konf.):** Die gestrige Brandrede des Abgeordneten Hähnisch hat uns gezeigt, daß es endlich an der Zeit ist, die bürgerlichen Parteien gegen die sozialdemokratische Jugendpflege zusammenschließen. Es ist zu begrüßen, daß das Interesse für unsere Jugendfürsorge immer mehr auf alle Kreise der Bevölkerung übergreift. Der Forderung des Zentrums nach konfessionellen Jugendvereinen kann ich nicht zustimmen.

**Wir müssen alles Trennende von uns fernhalten.**

Ich unterschätze durchaus nicht die religiös-sittliche Einwirkung auf unsere Jugend, fordere aber in erster Linie eine körperliche Erziehung, um den Boden für eine spätere militärische Ausbildung vorzubereiten, wenn ich auch die fortwährende Soldatenpielerei für falsch halte. Wir müssen von unserer Jugend alles Schädliche fernhalten. Herzlosigkeit und Geschmackslosigkeiten, wie sie beim Wandervogel vorgekommen sind, verurteilen wir auf das Schärfste. (Beifall.)

**Abg. Giesberts (Zentr.):** Entgegen dem Abgeordneten Hähnisch weise ich darauf hin, daß die sozialdemokratische Jugendbewegung nur ein Produkt der Angst vor der bürgerlichen Bewegung ist. Das Resultat der sozialdemokratischen Jugendziehung ist, daß die jungen Leute mit Haß in die Welt hinausziehen und mit sich selbst unzufrieden sind. In den katholischen Jugendvereinen wird schon aus pädagogischen Gründen keine Politik getrieben. Eine schwere sittliche Gefahr für unsere Jugend bedeuten die schlechten Wohnungsverhältnisse, vor allem das Schlafstellen- und Kostgängerwesen. Hier haben die katholischen Gesellenvereine schon Abhilfe geschaffen, bevor überhaupt an eine Sozialdemokratie zu denken war. Wir bitten den Minister, eine größere Summe zur Errichtung von Jugendheimen in den Etat einzustellen. (Beifall im Zentrum.)

**Abg. Dr. Herwig (nall.):** Nicht durch geistige Überlegenheit, sondern durch das Hineintragen von Unzufriedenheit in das Volk und das Vorkaufen von Utopien ist die sozialdemokratische Bewegung groß geworden. Wir haben stets ein warmes Herz für unsere Jugend, vor allem für unsere Arbeiterjugend, gehabt, wir wollen aber in ihr die vaterländische und das Heimatgefühl stärken. Wir wollen sie zu pflichttreuen und sittlich vollkommenen Menschen erziehen, daß die Jugend Achtung hat vor der Autorität einer höheren Macht. Das können wir aber auch in interkonfessionellen Vereinen erreichen. Wir bedauern den Kampf gegen die alten Turnvereine, die viele Jahre hindurch die einzigen waren, die sich der Jugendpflege annahmen. Das Auskommen antisemitischer Bestrebungen vergiftet die Seelen unserer Jugend. Nur dann, wenn die Jugend sich gegenseitig kennen und lieben lernt, werden wir sein, was der Minister als Ziel bezeichnet: ein einzig Volk von Brüdern. (Beifall.)

**Abg. Traub (Ztr.):** Die gegen die freie deutsche Jugendbewegung, die ideale Ziele verfolgt, gerichteten Angriffe des Zentrums sind unhaltbar. Was die Feier auf dem hohen Reiner betrifft, so ist es wirklich doch nichts Schlimmes, wenn die Jungen und Mädchen unter Zustimmung der Eltern zu einem fröhlichen Fest zusammenkommen.

**Unsere Jugend ist der Stolz des Vaterlandes. Deshalb wünschen wir, daß die Jugend wieder zu ihren alten Idealen zurückkehrt.**

Es ist gefährlich, daß ein großer Teil der heutigen Jugend, wie kürzlich von unseren Universitätslehrern festgestellt worden ist, nichts anderes begehrt, als Stellung und Besitz. Eine gesunde Jugend hält sich fern von Strebertum. Unsere jungen Leute können zu pflichttreuen, zu selbständigen Persönlichkeiten nur dann erzogen werden, wenn sie frei von allen konfessionellen und parteipolitischen Beschränkungen gehalten werden. Wir wünschen, daß der Leitstern bei der Jugendpflege Freude an der Jugend und Vertrauen zur Jugend ist. (Beifall links.)

**Abg. Hamböhr (freil.):** Auf dem flachen Lande liegen die Verhältnisse für die Jugendpflege leider ungünstiger, als in den Städten. Es ist schwer, auf dem Lande einen Ortsausgang für Jugendpflege zu gewinnen. Auch haben die Kinder für Wanderungen nur in sehr beschränkter Maße Zeit. Die beruflichen Vertreter der Bewegung, die Geislichen und Lehrer, sind am Sonntag durch ihren Dienst in Anspruch genommen.

**Abg. Hähnisch (Soz.):** Gegenüber den Äußerungen des Ministers, daß in Preußen dem Recht und Gesetz Anerkennung geschaffen werden müssen, möchte ich darauf hinweisen, daß die Gesetze unserer Jugendbewegung gegenüber fortgesetzt übertraten werden. Wir glauben nicht, wie Sie (nach rechts) behaupten, unserer Jugend Utopien vor, sondern pflanzen in ihre Herzen wahre wissenschaftliche Erkenntnis. Es liegt uns völlig fern, einen Gegensatz zwischen den proletarischen und den bürgerlichen Kindern zu konstruieren. Wir greifen nicht vorwärts an, wir bekämpfen nur das kapitalistische System.

**Abg. Giesberts (Zentr.):** Der Vortredner hat einen kläglichen Rückzug angetreten. Unbestreitbar ist, daß die sozialdemokratische Jugendbewegung Klassenhaß und Klasseninstinkte wachruft.

Die Debatte wird damit geschlossen. Persönlich bemerkt der Abg. Hähnisch: Es hat mir nichts ferner gelegen, als einen Rückzug anzutreten. Die Denkschrift zur Förderung der Jugendpflege wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Das Kapitel „Allgemeine Fonds“ wird ohne Debatte erledigt. Bei dem Kapitel

**„Kunst und Wissenschaft“**

führt der Abg. Dr. Jzmer (konf.) aus: Der reiche Staat Preußen hat die Anforderungen, die man an einen so wichtigen Staat zu stellen berechtigt ist, in hohem Maße erfüllt. Außer der Kunst, die der Staat unterstützt, gibt es leider noch eine andere unerfreuliche Kunst, die sich des Nachts in den Kabarets produziert, die aber mit Kunst und Wissenschaft in gutem Sinne des Wortes nichts zu tun hat. Wir müssen darauf sehen, daß bei unseren Bauwerken künstlerische ernste Arbeit geleistet wird und das dekorative Beiwerk immer mehr beseitigt wird. Die Handbibliotheken müssen vermehrt und besser ausgestaltet werden, um das lästige Warten, besonders an der Königl. Bibliothek, zu vermeiden.

**In der modernen Kunst ist alle Wirklichkeit aufgelöst, es fehlt der neuen Richtung die Ehrfurcht vor den großen Meistern.**

Hier ist es Pflicht dieses Hauses, dafür zu sorgen, daß wir auf der Höhe bleiben und daß in den staatlichen Instituten nicht eine entartete Kunst gepflegt wird. Bei der staatlichen Denkmalpflege muß darauf Bedacht genommen werden, daß die Ehrfurcht vor den großen Geistern der Nation wach erhalten wird. Zum Schluß richte ich einen warmen Appell an den Finanzminister, mit den Mitteln zur Förderung der Kunst nicht zu sehr zu sparen, denn in der Kunst gibt es nur ein Vorwärts. (Lebhafter Beifall rechts.)

**Abg. Dr. Kaufmann (Zentr.):** Die Mittel für Kunst und Wissenschaft müssen nach Maßgabe der Bedürfnisse stetig erhöht werden. Die Museumsbauten haben zu einer gewissen Zentralisation der Kunst geführt, es müssen aber auch in der Provinz Museen errichtet und mit staatlichen Mitteln unterstützt werden. Es wäre sehr nützlich, wenn der Anschauungsunterricht auf dem Gebiet der Kunst durch Exkursionen gefördert würde.

**Abg. Dr. Lohmann (nall.):** Das Verständnis und die Freude an der Kunst sind in unserem Volke außerordentlich gestiegen. Es muß schon in der Jugend durch Museumsführung die Liebe zur Kunst geweckt werden. Der schlechten materiellen Lage der Künstler könnte dadurch abgeholfen werden, wenn der Staat als regelmäßiger Käufer von Kunstwerken auftritt.

**Die deutsche Kunst steht namentlich auf dem Gebiet der Malerei mit ihren Erzeugnissen keineswegs hinter dem Ausland zurück.**

Es ist daher zu begrüßen, daß die „Gesellschaft für deutsche Kunst im Ausland“ durch Ausstellung im Ausland auf die Erzeugnisse der deutschen Kunst aufmerksam macht. Eine staatliche Unterstützung dieser Gesellschaft würde angebracht sein.

**Abg. Kanow (Ztr.):** Auch wir wünschen, daß die deutsche Kultur dem Ausland zuteil wird, das darf aber nicht auf Kosten der Inländer geschehen. Auslandserträge sollte ich vom Minister darüber, warum die Medaillen bei der vorigen Berliner Kunstausstellung so spät verliehen worden sind und warum die von der Kommission für die Verleihung vorgeschlagenen Künstler wie Stud und Maurat nicht berücksichtigt worden sind? Ferner frage ich, warum unsere Medaillen und Münzen vielfach so häßlich sind? Die Museen sollten auch am Abend geöffnet sein.

**Kultusminister v. Trost zu Solz:** Ich bin nicht in der Lage, auf alle Fragen zu antworten. Die Verleihung von Medaillen an Künstler ist ein Recht der Krone. Für diese Verleihung trage ich die Verantwortung. Die Künstler sehen aber gerade den Wert der Medaillen darin, daß sie vom Kaiser verliehen werden. Ein Akt der Vielät ist es, wenn wir an der alten Form der Medaillen festhalten. Auf die Frage der nicht rechtzeitigen Verleihung eines Meisterateliers weise ich darauf hin, daß Meisterateliers keine Unterrichtsstätten sind. Es entsteht also kein Schaden, selbst wenn ein solches Meisteratelier einmal eine Zeitlang unbefest bleibt. Es ist außerordentlich schwer, eine geeignete Kraft für diese Verleihung zu finden. Für die Ausgestaltung der Kunstgalerie sind Erleichterungen und Verbesserungen eingeführt worden.

**Abg. Pahnke (Ztr.):** Ohne in das Kronrecht eingreifen zu wollen, müssen wir verlangen, daß im Interesse der Künstler die Verleihung der Medaillen rechtzeitig erfolgt. Für die Kunst sollte erhöhte Mittel flüssig gemacht werden. Die Kunst ist kein Luxus, sondern ein Lebensbedürfnis, es sollte Gemeingut des Volkes werden.

Die allgemeine Besprechung wird darauf geschlossen. **Abg. Hoffmann (Soz.):** Durch den Schluß der Debatte ist uns die Möglichkeit genommen, unsere Stellung zu den Fragen der Kunst darzulegen. Ich nehme an, daß dies keine Wohlchance ist, sondern die Manier, den Etat durchzusetzen, damit Sie zu Pfingsten in Ihre Jagdgründe kommen.

**Abg. Dr. Kaufmann (Zentr.)** empfiehlt die Annahme der Resolution der Budgetkommission, betreffend die Räumlichkeiten der Portraitausstellung und der Schindelfischen Vokalademie. **Abg. v. Bülow (nall.)** befürwortet den Antrag der Budgetkommission.

Der Antrag der Budgetkommission wird angenommen. Das Haus vertagt sich darauf auf Mittwoch 11 Uhr. — Der Präsident teilt mit, daß, wenn morgen der Kultusetat in der Tagesordnung nicht erledigt würde, eine Abend-sitzung notwendig sein würde. — Schluß 6 Uhr.

**Letzte Drahtberichte.**

**Zum Tode der Frau v. Bethmann-Hollweg.**

wb. Berlin, 12. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichskanzler erhält von allen Seiten Beweise der herzlichsten Teilnahme. Der Kaiser sandte ein in den wärmsten Worten gehaltenes Telegramm; die Kaiserin sprach im Reichskanzler-Palais vor und verweilte längere Zeit im Sterbezimmer. Eine große Anzahl von Telegrammen trafen von auswärts ein, darunter vom Kaiser Franz Joseph und Erzherzog-Thronfolger, dem Königssohn von Belgien, dem König von Bulgarien, dem König von Dänemark, dem Königssohn von England, dem König

von Italien, sämtlichen deutschen Bundesfürsten, dem Kronprinzenpaar und den Bringen des königlichen Hauses. Ferner von den Mitgliedern des diplomatischen Korps sowie dem Grafen Berchtold, di San Giuliano, Doumergue und dem Kardinal Merry del Val. Die Zahl der Herren und Damen, die im Reichskanzler-Palais vorstapften, zählten viele Hunderte, unter ihnen befanden sich sämtliche am Hofe beurlaubten Botschafter sowie die Vertreter der höheren Beamten und der Parlamente, hervorragende Persönlichkeiten der Berliner Gesellschaft, sowie führende Vertreter der Finanz, der Industrie, der Presse, der Künste und Wissenschaften.

Der Dank des Reichskanzlers an Marquis di San Giuliano.

wb. Rom, 12. Mai. Der Reichskanzler überreichte dem Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano ein in herzlichem Tone gehaltenes Danktelegramm für die Ausdrücke des Beileids, die der Minister des Auhern ihm telegraphiert hatte.

Zur Lage in Mexiko.

Die Abreise der Friedensvermittler Guertas.

wb. Veracruz, 12. Mai. Der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ ist mit den Friedensvermittlern Guertas an Bord in See gegangen. Der Dampfer nahm für Guertas bestimmte Munition zurück.

Die Befestigung des Leuchtturms von Lobos.

wb. Washington, 12. Mai. Konteradmiral Mayo gibt in einer Depesche die ersten amtlichen Nachrichten über die Landung auf Lobos Island, und erklärt, die mexikanischen Leuchtturmwächter hätten die Leuchtfeuer im Stiche gelassen. Die Befestigung der „Dirig“ unterhält das Feuer zugunsten der Schifffahrt. Die Insel hätten die Amerikaner nicht besetzt.

Zum Beginn der zweiten Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes.

S. Berlin, 12. Mai. (Fig. Drahtbericht) Bei der zweiten Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes im Reichstag wird der Reichskanzler (wie von uns schon angeführt) von Staatssekretär v. Jagow und von Staatssekretär Dr. Deibitz, seinen ständigen Stellvertretern, sich vertreten lassen. Der Reichskanzler wäre bereit gewesen, am Samstag selbst im Reichstag zu erscheinen, man hat ihn aber, da er seelisch ganz gebrochen ist, davon abgeraten.

Die deutsch-türkischen Verhandlungen über Kleinasien.

Paris, 12. Mai. (Fig. Drahtbericht) Es besteht die Absicht, die deutsch-türkischen Verhandlungen nach Konstantinopel zu verlegen, da Dschavid-Bey, der früher türkische Botschafter, infolge der noch nicht abgeschlossenen russisch-türkischen Besprechungen nach Berlin nicht abkömmlich ist. Unter den von Deutschland bestellten Unterhändlern werden die Generaldirektoren der anatolischen Bahn Eugenin und Günther genannt.

Eine internationale Handelskammer-Konferenz in Paris.

S. Berlin, 12. Mai. (Fig. Drahtbericht) Am 8., 9. und 10. Juni soll in Paris auf Veranlassung der Pariser Handelskammer eine internationale Konferenz von Vertretern aller

großen Handelskammern stattfinden. Man rechnet mit Sicherheit auf die Beteiligung Deutschlands. Es heißt, daß Berlin durch den Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf vertreten sein wird. Der Hauptzweck der Konferenz gilt der Regelung des Informationswesens und dem Austausch mündlicher Mitteilungen.

Die österreichischen Marineforderungen bewilligt.

wb. Budapest, 12. Mai. Der Heeresauschuß der österreichischen Delegation hat die Marinekredite angenommen.

Eine haubinivisierte Rede des Grafen Michael Karolyi.

wb. Budapest, 12. Mai. Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation setzte heute die Verhandlung über das Erbe des Grafen Berchtold fort. Graf Michael Karolyi erklärte, von der Berchtold'schen Politik habe nur Deutschland Nutzen. Österreich-Ungarn habe sich alle Balkanstaaten zu Gegnern gemacht und keine Gelegenheit verläßt, sich Rußland unangenehm zu machen. Dagegen sprach der Redner von der wirklich freundschaftlichen Haltung Frankreichs gegenüber der Monarchie. Graf Rajoth erkannte Berchtold's Erfolge an und erklärte sich für einen Anhänger des Dreibundes, verlangte jedoch Schutz für die Landwirtschaft gegen die aggressive Wirtschaftspolitik Deutschlands.

Der Empfang Talaat-Bey durch den Kaiser.

wb. Livadia, 12. Mai. Gestern abend wurde der türkische Minister des Innern Talaat-Bey vom Kaiser in feierlicher Audienz empfangen. Nach der Audienz stellte er dem Kaiser die Mitglieder der Mission vor. Anschließend daran fand ein Galadiner statt. Dabei sah zur Rechten des Kaisers Talaat-Bey, zu seiner Linken Fasset-Pascha, an derselben Tafel saßen noch die übrigen Mitglieder der Mission, der Minister des Auhern Sjafonow, der russische Botschafter in Konstantinopel v. Giers, der kanzelirektor Baron Schilling, der Sektionschef Fürst Trubetzkoi und andere. Der Kaiser trank auf das Wohl des Sultans und das Gedeihen des osmanischen Reiches. Nach dem Diner unterhielt sich der Kaiser mit den Mitgliedern der Mission.

Eine glückliche Fahrt des „S. 5“.

wb. Liegnitz, 12. Mai. Das Luftschiff „S. 5“ überflog, von Wosen kommend, heute früh Liegnitz und landete glatt in Halle. Um 8 Uhr ist es wieder zur Weiterfahrt nach Görlitz und Potsdam aufgefliegen, wo es einige Zeit verbleiben soll.

Ein Hungerloß des französischen Kriegsministers.

Paris, 12. Mai. (Fig. Drahtbericht) Der Kriegsminister hat einen Erfolg veröffentlicht, der den Abtitzern und Führern von Lenkballons ihr Verhalten in der Nähe der Ostgrenze vorschreibt. Es wird angeordnet, daß die Luftschiffer sich so weit als möglich von der Grenze entfernt zu halten haben, um jede Kollision auf fremdem Gebiete zu vermeiden.

Verhaftung eines österreichischen Spions in Rußland. \* \* Odesa, 12. Mai. In Rußland wurde ein österreichischer Spion verhaftet, bei dem man Zeichnungen, Karten und Briefe fand, die ihn der Spionage klar überführen. Der Verhaftete hatte mehrere Stantbeamte für seine Zwecke zu bestechen versucht.

Ein Badenfall in Schiften.

wb. Tarnowitz, 12. Mai. In das hiesige Kreisbrennhaus wurde die Witwe Grubio, Laurabütte, die an den schwarzen Boden erkrankt ist, eingeliefert. Die mit ihr in Verbindung gekommenen Personen wurden unter Beobachtung gestellt. Es handelt sich um 10 Personen.

wb. Berlin, 12. Mai. Der Internationale Varieté-Theater-Direktorenverband ist anlässlich der ersten Varieté-Ausstellung heute vormittag im Admirals-Theater zu einem internationalen Varieté-Kongress zusammengetreten. Es wird beabsichtigt, einen großen Bund der Interessenten des Vergnügungsgewerbes ins Leben zu rufen.

Briefkasten.

Die Schließung des Wiesbadener Tagblatts beunruhigt nur scheinbar Lesern im Briefkasten, und zwar ohne Verantwortlichkeit. Beschwerden können nicht gemacht werden.

A. S. Die Gemeinderäte muß eine gute Schulbildung haben (Mittelschule oder höhere Schule) und wird vor ihrer Annahme einer Prüfung vornehmlich in Geographie, deutschem Aufsatz und Rechnen unterzogen. Im übrigen empfehlen wir, sich an das Zentralauskunftsbureau für Auswanderer in Berlin, Am Karlsbad 10, zu wenden.

Neuer Abonnent. Wir empfehlen Ihnen, sich an das Bureau des „Haus- und Grundbesitzervereins“, Luisenstraße 19, zu wenden.

S. 100. Daraus dürfte kein Einwand hergeleitet sein, wenn der Automobilklub schon vor Ihrem Einzug vorhanden war. Andernfalls hat der Vermieter dafür zu sorgen, daß diese Belästigung unterbleibt.



Abwechslung in die Krankenkost zu bringen, ist eine wichtige Aufgabe aller bereit, die für die Ernährung von Kranken und Krankenbesuchenden zu sorgen haben. Eine schätzenswerte Hilfe bietet hierbei das „Kufeler“-Kochbuch, denn es zeigt in 104 praktischen und leicht auszuführenden Kochrezepten, wie abwechslungsreich man den Speisetisch gestalten kann, wenn man das als vorzüglich anerkannte „Kufeler“ in der Krankenküche gebraucht. Das Buch, das sich großer Beliebtheit erfreut, ist in Apotheken und Drogerien gratis erhältlich. F 61

Derlobte. Verlangen Sie sofort im eigenen Interesse Preislisten und Abbildungen. (Postkarte genügt.) Telefon Nr. 397. August Schwab jr., Darmstadt, Marienplatz 9. Spez.: Kompl. Einrichtungen von 1000-10.000 Mk. Persp. Ansichten der einzelnen Zimmer. Lieferung nach allen Ländern. - Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht. F 63

Handelsteil.

Die Rheingauer Weinversteigerungen.

Am 15. Mai nehmen (wie schon in der Sonntag-Morgen-Ausgabe mitgeteilt) die Versteigerungen ihren Anfang. Die Proben haben bereits begonnen und setzen sich fort bis zum 22. Mai. Das Quantum naturreiner Weine, welches die Versteigerung Rheingauer Weingutsbesitzer in diesem Jahre an den Markt bringt, ist im Vergleich zu den Vorjahren klein, was natürlich in erster Linie auf das überaus schlechte Ergebnis im Jahre 1913 und in zweiter Linie darauf zurückzuführen ist, daß im vergangenen Jahre ein reichlich bemessenes Quantum 1912er Weine zur Versteigerung gelangt. Es werden in diesem Jahre 610 Halbstück und 12 Viertelstück zum Ausgebot gebracht, im Jahre 1913 waren es aber 1326 Halbstück und 59 Viertelstück, im Jahre 1912 750 Halbstück und 61 Viertelstück, im Jahre 1911 infolge des schwachen Herbstergebnisses des vorausgegangenen Jahres 1910 647 Halbstück und 30 Viertelstück. Es kommen in diesem Jahre wieder überwiegend 1912er zum Verkauf, deren Qualität sehr verschieden ist, es sind befriedigend entwickelte Sachen darunter, aber auch solche, die reichlich hart sind und Frostgeschmack zeigen. Es ist indessen Tatsache, daß sich die 1912er besser ausgebaut haben als man dachte. Es kommen von diesem Jahrgang annähernd 270 Halbstück zum Ausgebot neben ca. 150 Halbstück 1913er, die im allgemeinen zwar etwas weicher wie die 1912er sind, sich aber vielfach ziemlich ausgeglichen probieren. Den Glanz der Versteigerung werden natürlich die 1911er bringen, von welchem Jahrgang noch etwas über 120 Halbstück zum Ausgebot kommen. Dieses relativ immer noch hohe Quantum wird, nach der Probe zu urteilen, zweifellos viele Liebhaber finden und zu hohen Preisen placiert werden. Die Entwicklung, welche diese 1911er Sachen genommen haben, ist eine ganz hervorragende, und es befinden sich unter dem vorgesehenen Quantum erstklassige Auslesen von der Kgl. Preuß. Domäne und vom Schloß Johannisberg, die im Stückpreis bereits über 40000 M. taxiert sind, aber was bedeuten Taxen bei Weinen eines bevorzugten Jahrganges, wie es der 1911er nun einmal ist. Die Vereinigung wird in den nächsten Jahren nur noch wenige Quantitäten des 1911er Jahrgangs zur Versteigerung bringen, aber aus diesem Anlaß wird das Kaufinteresse in diesem Jahre, wo noch eine gewisse Auswahl vorhanden ist, groß sein. Die außerdem noch zum Ausgebot kommenden ca. 70 Halbstück ältere Sachen werden, da an flaschenfertigen Mittelweinen kein Überfluß vorhanden ist, ebenfalls gute Abnehmer finden. Es kommen auch einige Auslesen aus den Jahren 1907 und 1908 zum Ausgebot, die von hervorragender Güte und Kondition sind, man wird mit Recht darauf gespannt sein, wie diese Nummern bewertet werden. Die zum Verkauf kommenden Weine entstammen den Gemarkungen Eibingen, Elville, Erbach, Geisenheim, Hattersheim, Johannisberg, Kiedrich, Lorch, Mittelheim, Oestrich, Rautenthal, Rüdesheim, Winkel und Hochheim. Die Versteigerungen endigen bekanntlich mit dem 25. Mai d. J.

Frankfurter Nachbörse.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Kurse von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr. Kreditaktien 192 1/2, Disconto-Commandit —, Dresdner Bank 149 1/2, Peterab. Int. Handelsbank 179.— a 179 1/2, Staatsbahn 153.—, Lombarden 20 1/2, Baltimore und Ohio 91 1/2, Schantung —, Paketfahrt 137.— a 128 1/2, Nordl. Lloyd 111 1/2

a 111 1/2, Deutsch-Luxemburger —, Phönix 230 1/2 a 229 1/2, Edison 242.—

Berliner Nachbörse.

Table with exchange rates for various locations like Kanada, Mexiko, Schweiz, etc. Columns include location, rate, and bank names like Rhein. Stahlw., Lombacher, etc.

Banken und Geldmarkt.

Der Metallvorrat der Notenbanken. Der Schweizerische Bankverein (Abteilung London) gibt in seinem neuesten Monatsbericht folgende Zusammenstellung des Metallvorrats und der Diskontsätze der wichtigsten Notenbanken

Table comparing metal reserves and discount rates in London and 1000 £ for various countries like England, Frankreich, Deutschland, etc.

Den relativ größten Metallzuwachs weist danach die Deutsche Reichsbank auf. Zum Teil ist er dem starken Warenexport des letzten Jahres, zum Teil der verstärkten Ausgabe kleiner Banknoten zuzuschreiben.

4 1/2 Proz. Galizische Landesanleihe. 85 Millionen Kronen dieser bereits angekündigten Anleihe werden am 20. d. M. zu 88 Proz. zur Zeichnung aufgelegt.

Industrie und Handel.

Mehlpreiserhöhung. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung erhöhte ab 12. d. M. den Großhandelspreis für Weizenmehl Serie Nr. 0 um 25 Pf. auf 81,25 M.

A.-G. Bad Salzschliff. Von der Dresdner Bank wurde die Zulassung der 2 Mill. M. Aktien der Gesellschaft zur Frankfurter Börse beantragt.

Deutsche Solvay-Werke. Für 1913 beziffert sich der Reingewinn auf 7 700 139 M. (7 859 313 M.), dessen Verteilung noch unbekannt ist.

Portlandzementfabrik Schwanbeck. Nach Abschreibungen von 150 000 M. gelangen wieder 7 Proz. Dividende zur Verteilung.

Berg- und Hüttenwesen.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat. In seinem Jahresbericht für 1913 führt das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat die Verschlechterung seines Absatzes in der zweiten Jahreshälfte außer auf die allgemeine Abschwächung der Konjunktur auch auf den Wettbewerb der außenstehenden Zechen zurück, die unter dem Schutz des Syndikats Gelegenheit fanden, sich immer mehr zum

Nachteil der Syndikatsmitglieder auszudehnen. Mit der Zeche Maximilian sowie mit den Gewerkschaften Westfalen, Fürst Leopold und Jacobi habe das Syndikat Vereinbarungen wegen Übernahme des Verkaufs ihrer Erzeugnisse getroffen. Die Verhandlungen über die Erneuerung des Syndikats haben, so wird in dem Bericht gesagt, zu dem Ergebnis geführt, daß der Entwurf, auf dessen Grundlage der Vertragsabschluss erfolgen soll, festgestellt ist. Das Wirtschaftsjahr 1914 zeige bisher keine erfreuliche Entwicklung, doch dürfe man hoffen, daß die Gewerbetätigkeit sich unter dem günstigen Einfluß der inzwischen eingetretenen Erleichterung des Geldmarktes wieder hoben werde.

Handelsregister Wiesbaden.

In das Handelsregister A Nr. 316 wurde bei der Firma Johann Altschaffner, Papierwarenfabrik und Druckerei, Papiergroßhandlung, mit dem Sitz in Wiesbaden, eingetragen, daß die Firma jetzt Johann Altschaffner, Papierwarenfabrik und Druckerei, Papiergroßhandlung, Inh. Karl Lang, lautet und auf den Kaufmann Karl Lang zu Wiesbaden übergegangen ist. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäftes durch den Kaufmann Karl Lang ausgeschlossen.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 7. bis 11. Mai 1914.

Table with shipping schedules including columns for Dampfer, Herkunft, and Ankunft. Lists various ships like Caledon, Orange, etc. and their routes.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten sowie die Verlagsbeilage „Der Roman“ und „Mit Raffau“.

Verantwortlich für den zeitlichen Teil: H. Deckerhoff; für den Inhalt: H. Rosenborn; für den Druck: H. Deckerhoff; für den Vertrieb: H. Deckerhoff; für den Anzeigenteil: H. Deckerhoff; für den Buchhandel: H. Deckerhoff; für den Versand: H. Deckerhoff; für den Druck: H. Deckerhoff; für den Vertrieb: H. Deckerhoff; für den Anzeigenteil: H. Deckerhoff; für den Buchhandel: H. Deckerhoff; für den Versand: H. Deckerhoff.

## Aus Bädern und Kurorten.

# Baden-Baden, 10. Mai. Während der Ostertage erreichte die Fremdenzählung einen Höchststand wie noch in keinem Jahr zuvor. Unter den zahlreichen Frühjahrs Gästen sah man verschiedene hochstehende und berühmte Persönlichkeiten, so den Fürsten und die Fürstin von Dassel sowie den Prinzen und die Prinzessin Hermann von Dassel, Prinzessin Friedrich Karl von Lobenstein, den bayerischen Staatsminister Grafen Kraft von Crailsheim, den bayerischen Gesandten in Berlin Graf Hugo v. Lerchenfeld-Köfering, den badischen Gesandten in Berlin Graf Berckheim, die Schriftsteller: Gerhart Hauptmann und Otto Ernst, die bekannten Berliner Juristen Professor Joseph Köber und Heinrich Triepel, den berühmten Nationalökonom Professor Adolf Wagner, den Heidelberger Chirurgen Egerny, den Komponisten Engelbert Humperdinck u. a. Die Frühjahrsaison in Baden-Baden zeichnet sich immer mehr durch ihren vornehmen Charakter, durch den aristokratischen Glanz ihres Gesellschaftslebens aus. Die zahlreichen Veranlassungen im Kurhaus geben hierfür das beste Abbild. Mit Anfang August ist ein großes lustiges Künstlerfest geplant und die große Woche wird von einer internationalen Tanzwoche begleitet.

= Aus dem Odenwald, 10. Mai. Auf den Wiesen bei dem Wiesbadener wohlbekanntesten Luftkurort Hof Schleierbach wurde in diesen Tagen ein kleines Freiluftbad mit Badestelle für kalte und warme Bäder errichtet. Die günstige Einwirkung von Luft und Sonne auf den menschlichen Organismus ist ja in unserer Zeit allgemein bekannt, und so wird diese Neuerung freudig begrüßt werden, um so mehr, als das Bad, das jetzt noch in ganz bescheidener Umfassung steht, je nach Erfordernis erweitert werden soll.

= Nordseebad Bismar. Man schreibt uns: Mit dem Aufbauen der Strandstadt wird begonnen. Die großen Hotels haben ihre Tore geöffnet, um die Kurgäste zu empfangen. Pensionen und Privathäuser sind neu hergerichtet worden. Das Nordseebad Bismar ist weiter ausgebaut und wird den Besuchern manche Seltsamkeiten der Meeresflora und Fauna zeigen können. Die ersten Kurgäste — gewissermaßen die Gourmets des Nordseebades — die mehr Wert auf Ruhe und Einsamkeit als auf Unterhaltungen und Bäderleben legen, sind eingetroffen.

= St. Blasien, 7. Mai. Die Frequenz seit 1. Januar 1914 beträgt 1067.

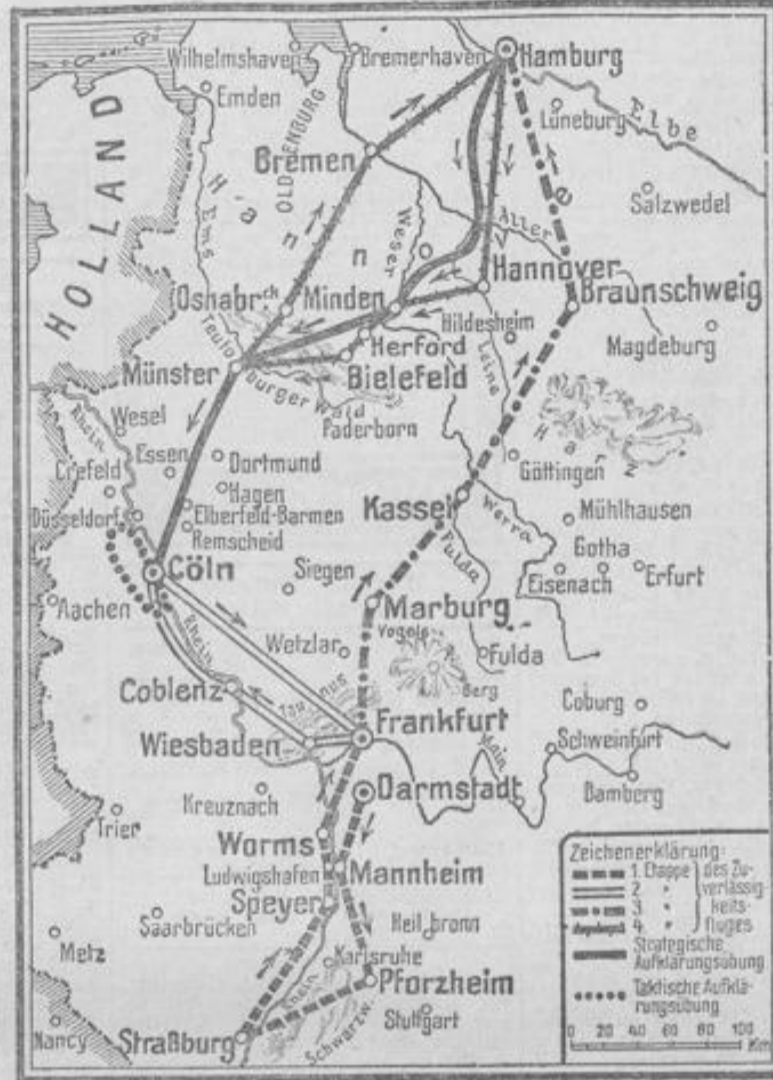
## Sport und Luftfahrt.

\* Der Jungdeutschlandbund auf den Olympischen Spielen. Auch der Jungdeutschlandbund wird auf den Olympischen Spielen 1916 eine Rolle spielen. In den Tagen der Hauptkämpfe (Juli) ist für ihn ein sportfreier Tag vorbehalten, an dem wie dem Ausland das für Deutschland so bezeichnende Treiben der Profis und sonstigen Jungdeutschlandbänder vorzuführen wollen. Es ist geplant, in der Nähe des deutschen Stadions im Grünwald ein großes Lager zu errichten, in dem zu dieser Zeit Abordnungen des Jungdeutschlandbundes aus dem ganzen Reich zusammengezogen werden sollen.

st. Die besten Tennisspieler der Welt. Nachdem vor einiger Zeit in Amerika eine Liste der besten Tennisspieler der Welt veröffentlicht worden ist, kommt jetzt aus Paris eine Zusammenstellung, bei der auf die Leistungen der Spieler,

insbes. auf Court- und Rasenplätzen als auch in der Halle Rücksicht genommen ist. Die Spieler sind wie folgt aufgeführt: 1. Bildung, 2. Mac Loughlin, 3. Parke, 4. Gobert, 5. N. N. Williams, 6. G. Frohheim, 7. Decugis, 8. Graf Soumaroff-Eyton, 9. Dixon, 10. Doust. — Die Leistungen

konnten, sind demnach sehr gering von den Franzosen eingeschätzt worden. Von den Deutschen befindet sich nur Frohheim in der Liste, obwohl dieser den Höhepunkt seiner Leistungsfähigkeit überschritten haben dürfte und im vorigen Jahr überhaupt nicht hervortrat.



### Der Prinz-Heinrich-Flug 1914.

Der am 17. d. M. in Darmstadt beginnende diesjährige Prinz-Heinrich-Flug führt in der ersten Zuverlässigkeitsstrecke von Darmstadt über Straßburg nach Frankfurt und am zweiten Tage über Wiesbaden, Köln nach Frankfurt zurück. Die dritte Etappe führt über Marburg, Kassel und Braunschweig nach Hamburg, während die vierte Etappe über Hannover, Minden, Herford, Bielefeld, Münster, Osnabrück und Bremen nach Hamburg zurück führt. Bekanntlich ist seit dem zweiten Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein grundsätzlich mit den Prinz-Heinrich-Flügen eine Aufklärungsübung verbunden, für die der Chef des Generalstabs der Armee die Aufgaben stellt. Die Aufklärungsübungen des Prinz-Heinrich-Fluges 1914 beginnen am 23. Mai mit einer strategischen Aufklärungsübung in Hamburg. Die Flieger haben zunächst nach Erkundung von Aufklärungsobjekten nach einer Reidesammelfliege in Minden zu fliegen, wo zu landen ist. Mit neuen Aufträgen wird dann zunächst nach Münster und weiter nach Köln geflogen. Bei dieser Übung sind 500 bis 600 Kilometer zuzurechnen. Am 24. Mai ist Ruhetag. Am 25. Mai findet eine taktische Aufklärungsübung bei Köln statt. Hierzu fliegen die Flieger am 25. Mai, morgens, friedensmäßig nach dem Exerzierplatz Hangelar bei Bonn; hier ist der erste kriegsmäßige Abflug zu den Aufklärungsobjekten in Köln. Zur Teilnahme sind auch solche Flieger berechtigt, die den Zuverlässigkeitsflug nicht mitgemacht haben; für sie ist Rennungsflug der 21. Mai. Bisher haben schon 27 Flieger gemeldet, die in Hamburg neu hinzutreten, und zwar 20 preussische und 7 bayerische Offiziersflieger.

Überlandflüge Johannisthal - Darmstadt. Johannisthal, 12. Mai. Heute morgen 7.30 Uhr startete Leutnant Carganico, mit Leutnant Friedrich als Beobachter, und um 8.20 Uhr Leutnant Voigt, mit Leutnant Müller als Beobachter, mit Luftverlehrs-doppelfeder zu dem Fernflug nach Darmstadt. Die Herren nehmen an dem in den nächsten Tagen beginnenden Prinz-Heinrich-Flug teil.

# Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

### Inhalt.

- 1) Argentinische Gold-Anl. v. 1887.
- 2) Bockenheimer 3 1/2 % Stadt-Schuldverschreibungen.
- 3) Erzherzog Albrecht-Bahn, Prioritäts-Schuldverschr.
- 4) Frankfurt a. M. Stadt-Anleihen von 1884, 1901 und 1910.
- 5) Holländische Weiße Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888.
- 6) Hypothekbank in Hamburg, 4 1/2 % Hypotheken-Pfandbriefe.
- 7) Oesterreichische Allgemeine Boden-Credit-Anstalt, 3 1/2 % Präm.-Schuldverschr. II. Emission 1889.
- 8) Oesterreichische 5 1/2 % 500 Fl.-Lose von 1900.

### I) Argentinische 5 1/2 % Gold-Anleihe von 1887.

39. Verlosung am 18. April 1914. Zahlbar am 1. Juli 1914.

Serie A. à 100 Pesos. 4 201 896  
542 673 647 048 676 767 774 790 840  
902 938 1187 224 309 462 670 766  
766 874 906 956 2023 024 027 087 092  
889 866 919 970 3191 818 888 456 497  
619 794 864 927 4076 118 161 163  
172 207 276 343 452 561 675 686 886  
929 986 942 997 5167 195 222 322 356  
421 430 449 721 818 896 981 0068 078  
086 112 302 326 384 423 668 640 649  
697 719 864 870 951 7008 016 093  
096 102 172 204 441 470 601 516 562  
735 782 920 8092 832 407 411 441 514  
618 662 819 928 984 8019 106 186  
831 855 867 394 468 544 546 622 673  
697 705 899 924 968 10045 100 211  
273 416 666 667 683 691 736 777 803  
885 11407 499 502 534 563 685 711  
782 906 12073 133 195 253 269 278  
414 436 603 610 679 688 695 768 792  
13014 087 121 301 311 403 425 409  
796 856 868 871 959 969 14184 255  
287 383 410 477 480 507 529 533 681  
789 772 974 15094 188 333 351 384  
694 664 716 738 812 907 962 965  
16000 089 113 196 240 295 322 395  
559 670 688 776 866 899 895 926  
17022 063 161 171 216 250 344 431  
646 647 740 919 943 977 18036 066  
099 276 203 809 873 406 418 465 474  
630 645 564 602 708 801 805 907 912  
939 19216 301 367 403 30227 231  
259 302 317.

Serie B. à 500 Pesos. 9 9 60  
176 176 221 263 332 400 496 497 568  
663 667 811 851 893 945 964 1063  
289 400 648 666 813 940 943 970 2046  
097 306 257 270 282 328 567 698 702  
728 732 736 760 885 880 895 928 3004  
016 102 114 260 281 329 439 629 763  
782 4018 162 211 430 582 620 719  
6017 147 306 419 416 496 639 729  
6000 078 121 128 282 463 468 549 600  
636 672 725 787 890 920 901 931 7266  
340 359 416 419 444 488 683 685 694  
695 694 726 831 889 974 978 8033 125.

### Serie C. à 1000 Pesos. 119 149

152 243 284 511 629 764 788 864 866  
895 906 940 1043 055 240 339 339 343  
423 429 460 569 567 968 874 880 990  
2132 142 203 272 347 368 449 473  
726 793 956 3093 125 134 318 437  
494 608 570 636 649 651 667 691 930.

### 2) Bockenheimer 3 1/2 % Stadt-Schuldverschreibungen.

Verlosung am 22. April 1914. Zahlbar am 31. Dezember 1914.

#### Haupt-Anleihe (25. Verlosung).

à 2000 M. 1 5 18 19.

à 1000 M. 38 29 89 171 188 277  
319 374 457 485.

à 500 M. 271 287 345 373 396  
396 399 442 467 493 538 540 601 669  
678 681 739 773.

à 200 M. 8 19 63 108 137 195  
209 261 263.

#### Wasserwerks-Anleihe (24. Verlosung).

à 2000 M. 24 50.

à 1000 M. 24 26 40.

à 500 M. 27 76 88 165 176 190  
226 251 267 301 305 396.  
à 200 M. 16 22 27 32 95.

### 3) Erzherzog Albrecht-Bahn, Prioritäts-Schuldverschr.

Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen. Verlosung am 1. Mai 1914. Zahlbar am 1. November 1914.

#### 5% Silber-Prioritäts-Schuldverschr. II. Emission von 1872 (81. Verlosung).

à 300 Fl. 2509 510 511 512 513  
514 515 516 517 523 532 534 564  
35187 154 155 186 187 195 199 200.

#### 5% Gold-Prioritäts-Schuldverschr. II. Emission von 1877 (69. Verlosung).

à 400 M. 19002 543 545 545  
547 548.

#### 4% Silber-Prioritäts-Schuldverschr. III. Emission von 1890 (48. Verlosung).

à 1000 Fl. 104 224 334 538 1027  
641 2607 3129 607 973 4224 264  
677 648 980 9442 991 6182 716 7143  
203 870 8284 639 9301 533 535 545.  
à 200 Fl. 11141-145 13676-  
580 14531-535 556-560 13678-690  
16236-240 17616-620 18081-085  
19556-690 871-876 20506-670  
21446-450 501-505 22461-456  
23901-905 25771-776 33031-035  
35421-425 37076-080 721-725  
39651-655 40111-115 49641-645  
50606-610 51296-309 52466-470  
54516-620 851-855 54861-855  
64831-435.

### 4) Frankfurt a. M., Stadt-Anleihen v. 1884, 1901 u. 1910.

Verlosung am 22. April 1914.

#### 3 1/2 % Anleihe Lit. R. von 1884.

(28. Verlosung.)

Zahlbar am 31. Dezember 1914.

à 2000 M. 109 144 149 174 187

### 299 298 299 301 426 431 492 572 609

626 639 703 707 748 747 847 891 893  
897 972 1051 006 124 153 161 179  
208 200 335 343 360 390 390 400 420  
431 446 469 493 515 536 570 578 617  
618 639 655 710 728 851 865 871 999.  
à 1000 M. 2032 039 068 091 120  
123 138 194 277 298 301 315 474 529  
564 615 620 654 770 787 791 809 816  
861 889 931 3003 020 023 087 257  
287 352 379 400 426 492 499 589 602  
612 638 640 647 678 681 776 838 849  
896 968 4022 046 106 118 119 122  
131 144 167 181 187 221 341 402 443  
453 486 500 503 552 586 609 679 740  
848 890 901 933 6090 092 110 126 151  
187 191 197 227 231 246 308 304 318  
322 329 345 421 442 471 536 577 678  
623 689 690 693 718 748 868 878 6028  
027 085 122 159 184 245 276 300 393  
416 422 463 480 482 489 694 621 622  
568 563 622 624 660 668 680 685 713  
740 771 791 915 918 961 961.

### à 500 M. 7040 071 072 098 100

112 167 222 231 270 347 357 406 433  
470 518 534 588 602 606 613 638 643  
648 674 696 791 874 882 921 960 971  
9061 071 086 165 198 810 336 304 423  
460 494 514 516 663.

### à 200 M. 8644 694 703 708 723

761 812 872 892 911 9025 078 113 227  
269 276 317 341 445 480 538 547.

### 3 1/2 % Anleihe von 1901.

Zahlbar am 1. September 1914.

#### Abteilung I (13. Verlosung).

à 4000 M. 43 107 108 185 217  
262 317 331 411 447 484 506 626 764  
782 795 839 844 865 1009 155 164  
205 209 268 326 512 532 564 646 746  
768 778 779 818 842 987 999 2035  
067 094 131 154 188 198 207 228 307  
323 327 353 401 425 443 447 480 483  
485 580 590 691 660 678 674 763 794  
891 915 991 3057 006 117 137.  
à 2000 M. 3315 316 338 397 419  
495 555 741 743 753 769 820 830  
920 982 4046 056 147 153 153 173  
180 217 290.

#### Abteilung II und III.

Die Tilgung ist durch Ankauf erfolgt.

### 4% Anleihe von 1910.

Die Tilgung ist durch Ankauf erfolgt.

### 5) Holländische Weiße Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888.

52. Verlosung am 1. Mai 1914. Zahlbar am 31. März 1915.

#### Serien:

383 501 1501 1649 3052 3053  
3854 5191 5724 5830 6067 6108  
3320 6360 6745.

#### Prämien:

Serie 501 Nr. 36 43, 1501 60,  
1649 1 4 25 43, 3052 3 7 10 16 48,  
3853 5 26 (250) 42 (100), 3854 17  
26 36, 5191 1 5 9 18 36 (15,000)  
38 42, 5724 2 15 17 23 42, 5830 6  
7 12 43, 6108 17 59, 6320 16 22

### 29 41 44 60, 6360 12 19 26 46,

6755 6 32 35 39.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 25 Fl., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 14 Fl. gezogen.

### 6) Hypothekbank in Hamburg.

#### 4 1/2 % Hypotheken-Pfandbriefe.

Das Verlosung hat in diesem Jahre nicht stattgefunden.

### 7) Oesterreichische Allgem. Boden-Credit-Anstalt, 3 1/2 % Prämien-Schuldverschr. II. Emission 1889.

39. Verlosung am 6. Mai 1914. Zahlbar am 1. Februar 1915. (Prämien mit Abzug.)

Die mit \* bezeichneten Nummern betreffen Gewinnscheine.

#### Amortisationsziehung:

Serie 157 179 1725 1836 1854  
2542 4169 4807 4817 5800 5963  
6570 6964 7174 7873 Nr. 1-50  
à 200 Kr.

#### Prämienziehung:

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 400 Kr. gezogen.

Serie \*150 Nr. 43 (60,000), 1002  
39 (4000), 2189 14, 2533 38, 4108  
41, 4690 2, 5247 9 (2000), 5611  
44, 5866 24, 6292 34, 6474 9,  
6793 24, 6975 8 (2000), \*7634 2.

### 8) Oesterreichische 5 1/2 % 500 Fl.-Lose von 1860.

108. Prämienziehung am 1. Mai 1914. Zahlbar mit Abzug am 1. August 1914.

Am 3. Februar 1914 gezogene Serien:

21 07 84 115 124 153 237  
256 288 349 390 459 513 546  
641 645 663 703 801 878 888  
891 946 989 996 1025 1101 1146  
1160 1165 1201 1351 1424 1548  
1658 1708 1745 1769 1802 1852  
1885 1997 2045 2128 2170 2190  
2257 2352 2369 2489 2543 2660  
2730 2737 2781 2780 2806 2861  
2879 2915 2917 3140 3269 3325  
3339 3357 3364 3396 3432 3435  
3513 3602 3612 3686 3753 3910  
4005 4057 4072 4096 4152 4333  
4431 4517 4523 4562 4566 4687  
4774 4807 4859 5070 5134 5174  
5189 5274 5326 5418 5439 5452  
5471 5560 5641 5652 5743 5820  
5831 5921 5928 5940 6003 6011  
6071 6093 6164 6192 6242 6308  
6404 6501 6507 6531 6446 6349  
6673 6719 6759 6766 6769 6777  
6847 6886 6896 6964 6967 6997  
7045 7117 7160 7259 7306 7359

#### Prämien:

Serie 67 Nr. 8 (10,000), 84 8 (10,000),  
546 9, 641 7 (10,000) 17, 959 9  
(10,000) 11, 1658 15 (20,000), 2257  
15 (10,000), 2861 20, 2870 2 6,  
3602 12, 3615 19, 3680 20 (10,000),  
5274 16, 5439 14 (10,000), 5949 6,  
6184 20, 7008 1, 7997 15 (10,000),  
8004 9, 8940 5 (10,000) 10 (10,000),  
8559 17 (10,000), 8659 3, 9502 18,  
9705 20, 10026 12, 11503 13,  
11606 14, 11665 9, 12196 20,  
12662 11, 13291 16 (10,000), 13490  
4 (600,000), 14029 18, 14897 10,  
14937 19 (10,000), 15842 20 (10,000),  
11 (20,000) 16, 15895 13 (10,000),  
18908 1 (60,000), 17469 15, 17929  
11, 18028 20 (10,000), 18010 13,  
19571 8 (10,000).

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 2000 Kr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 1200 Kr. gezogen.



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Gaube“

„Schiller-Gaube“ geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrauf:

„Tagblatt-Gaube“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringer-Geld. M. 2.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Berlin. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen des Verlags, in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsnachw.“ und „Kleiner Anzeiger“ in runderlicher Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btl. für lokale Kleinanzeigen; 2 Btl. für auswärtige Kleinanzeigen. — Bezugs, halber, vortel und viertel, durchgehend, nach beizugehender Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Verkauf: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr erhoben.

Mittwoch, 13. Mai 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 222. • 62. Jahrgang.

## Das österreichfeindliche Treiben in Italien.

(Von unserem römischen Mitarbeiter.)  
S. Rom, 11. Mai.

Man darf sich keinerlei Täuschung hingeben: die Stimmung gegen Österreich oder, genauer ausgedrückt, gegen die verantwortlichen Leiter der österreichisch-ungarischen Innenpolitik herrscht in Italien nicht nur in den studentischen Kreisen, sondern in allen Teilen der Bevölkerung und im Parlament. Die Deputiertenkammer wird in diesen Tagen die vorliegenden Interpellationen zu den Vorfällen in Triest behandeln, und wir werden alsdann vieles, auch, so vieles zu hören bekommen, was den Dreibundfreunden wenig Freude machen wird. Das Wort von der Jugend, die sich austoben will, scheint auf die studentische Jugend Italiens, so weit es sich um ihre nun schon wochenlang andauernden Kundgebungen gegen Österreich handelt, nicht zutreffen zu wollen. Der Telegraph hat Ihnen schon Einzelheiten über die bedauerlichen Ereignisse berichtet. Ich brauche auf sie nicht mehr zurückzukommen. Aber ich muß bekennen, daß eine gleiche sinnwidrige Hege gegen Österreich hier in Italien seit über zehn Jahren nicht beobachtet worden ist. Wir haben die Kundgebungen im Innereignisjahr 1908, als sich Italien durch die Frage um Bosnien und die Herzegovina mehr als nötig aufregte, miterlebt. Sie waren ein Kinderpiel gegenüber den wilden Demonstrationen, deren Zeugen wir jetzt alle Tage in fast jedem größeren Orte sein müssen, wo immer halbwegsige Schüler oder Studenten das mehr oder weniger energische Einschreiten der Polizei heraufbeschwören. Es liegt ein Sinn in diesem kindischen Spiel. Die Feinde des Dreibundes wissen sehr darum. Sie sind die Drahtzieher und eigentlichen Veranstalter der studentischen Kundgebungen. Es wäre ja auch nicht das erstemal, daß französische Emigranten im Lande herumreisen, um Stimmung zu machen gegen Österreich und damit auch gegen den Dreibund. Aus Crispis Memoiren wissen wir, wie das in den Jahren 1880 und 1890 gemacht worden ist. Auch damals schien der Dreibund so fest geschmiedet zu sein, daß Frankreich es mit der Angst zu tun bekam, die Zeit wäre nicht fern, wo der gefährdete Crispis sich mit Deutschlands Hilfe die 1890 an Frankreich abgegebenen Provinzen Nizza und Savoyen zurückholen könnte. Crispis weiß sehr Ammutiges zu erzählen von der Agitationsstätigkeit der Franzosen und der Französlinge, die sich die Behebung der Freudenta ein schönes Stück Geld kosten ließen.

Heute nach 25 Jahren wiederholt sich das Schauspiel. Es wäre ein Wahn sondergleichen und geradezu straffällig, anzunehmen, daß die italienische Regierung Herr der schwierigen Situation ist, in die sie durch die Protestkundgebungen gegen Österreich geraten ist. Die Studenten sind ja nur die Avantgarde, und hinter ihnen stehen ganz andere Faktoren, mit denen die auswärtige Politik in Berlin und Wien zu rechnen hat. Noch steht der Venker des auswärtigen Amtes, Marquis di San Giuliano, auf seinem schwierigen Posten. Aber wenn nicht alles täuscht, ist er am 13. und 14. Juni in Wien, um die Verhandlungen über die Dreibundverträge zu beenden. Zudem ist er nur höchst ungern zurückgeblieben, als sein Freund Giolitti ging. Aus der Beantwortung der Interpellationen werden wir hören, wie der Marquis und der gegenwärtige Kabinettschef Salandra über Triest, über den Dreibund und über die Ausschreitungen der Studenten denken. Die Wiener Regierung hat unterdessen freundschaftliche Vorstellungen wegen der Studenten gemacht, die römische Regierung hat das gleiche wegen Triest getan, auch wenn es nicht sofort offiziell zugegeben wird. Die Stimmung zwischen Rom und Wien ist gegenwärtig nicht die beste. Würde heute ein Krieg zwischen Deutschland, Österreich und Russland-Frankreich aus, so würde das leicht ersehbare italienische Volk jede auch noch so dreibundfeindlich geübene Regierung zwingen, gegen Österreich Stellung zu nehmen. In dieser Unsicherheit der Stimmungen und Verhältnisse liegt das so unendlich bedrohliche Moment.

Dazu kommt die prekäre Lage des Kabinetts in den Steuerfragen, die mit den geplanten Neureichungen zu Wasser und zu Lande innig zusammenhängen. Der Dreibund kostet uns Geld! hört man aus dem Munde der meisten Italiener sagen. Ohne den Dreibund könnten wir uns freier bewegen und hätten die Gewißheit, nur in Österreich den Feind zu sehen. Ob diese Rechnung stimmt, muß bezweifelt werden. Aber anlässlich der Vorkommnisse in Triest, der drohenden neuen Steuern, des kaum zu bewältigenden Beamtenüberschusses, der die Stimmung zugunsten des Dreibundes in den breiten Volksschichten immer mehr ab. Dagegen lobt der Volk gegen alles, was österreichisch ist, an allen Ecken und Enden auf neue auf. Gewiß suchen einige gemäßigtere Blätter zur Ruhe und zur Vernunft zu mahnen. Aber sie erscheinen wie Prediger in der Wüste; man hört nicht mehr auf sie.

## Aus den Delegationen.

Der Etat des Grafen Berchtold angenommen.

Wb. Budapest, 12. Mai. Der Ausschuss für äußere Angelegenheiten der ungarischen Delegation hat das Budget des Ministeriums des Äußeren angenommen. Gleichzeitig hat der Ausschuss sein Vertrauen für die bei der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten entfaltete Tätigkeit

ausgesprochen. Im Laufe der Debatte erklärte Graf Berchtold mit Bezug auf eine Anfrage des Delegierten Grafen Apponyi, ob in Abbagia besondere Vereinbarungen über Albanien und Kleinasien getroffen worden seien, er könne nur negativ antworten. Hinsichtlich Vorderasiens stehen wir mit Italien auf demselben Standpunkt, daß nämlich unsere beiderseitigen Interessen die Erhaltung und Konsolidierung des dortigen türkischen Besitzstandes erfordern und hierin vollkommen parallel laufen. Wenn er am Schluß seines Exposés von wirtschaftlichen Expansionen auf den neu erschlossenen Gebieten gesprochen habe, so dachte er auch in erster Linie an Vorderasien, weil dort durch die ökonomische Erschließung sich den österreichischen Unternehmen eine neue Gelegenheit bietet, sich zu betätigen. Es sei jedoch unzulänglich, weitgehende politische Konjunkturen daran zu knüpfen. In betreff einer Anfrage des Delegierten Rakowski über die Demonstrationen in Italien wiederholte der Minister seine gestern in der österreichischen Delegation abgegebene Erklärung, wobei er hinzufügte, daß in dieser Angelegenheit die mit der italienischen Regierung bereits begonnene Aussprache, wie er hoffe, zu einem befriedigenden Resultate führe. Was die Frage des Grafen Andrássy über das Problem der ägäischen Inseln betreffe, so sei dieses vorläufig nur theoretisch gelöst, die Entscheidung der Mächte aber nicht ganz durchgeführt; man müsse weiterhin mit einem latenten Gegensatz zwischen Athen und Konstantinopel rechnen. Gegenüber den Ausführungen des Grafen Karolyi betonte der Minister, daß Österreich-Ungarn in der vergangenen Krise Rußland gegenüber keineswegs ein feindliches Auftreten gezeigt oder beabsichtigt habe. Die auftauchenden Meinungsverschiedenheiten sind immer in vertrauensvoller Weise besprochen worden. Jedenfalls möchte ich betonen, daß derzeit kein Grund für eine unfeindliche Haltung Rußlands zu befragen ist. Die russischen Rüstungen gingen parallel mit den Rüstungen aller Mächte, die eine Ausgestaltung der Wehrmacht bezweckten. Die Regierung verfolge gewisse Erwägungen, welche u. a. zu dem rufinischen Prozesse geführt hätten, weiterhin aufmerksam und fehe sie in ihr Kalkül ein. Andererseits sei das Verhältnis zu Rußland derzeit ein gutes. Der Umstand, daß die Kräfte so überwinden worden ist, wie es der Fall war, berechtige auch für eine weitere Zukunft Vertrauen. Was die Orientbahnfrage anbelangt, so wurde von serbischer Seite gewünscht, die Angelegenheit mit Österreich-Ungarn im Einvernehmen zu regeln. Es würde die Lösung der Frage gewiß erleichtern, wenn man sich vor Augen halte, daß die Monarchie in den Orientbahnen nie ein politisches Instrument erblickte, sondern daß daran nur wirtschaftliche und finanzielle Interessen hingen, welche einvernehmlich zu lösen nicht unmöglich sei. Schließlich betonte der Minister, daß das Vorgehen der französischen Regierung und der französischen Gruppe in dieser Angelegenheit vollkommen loyal gewesen sei. — Hierauf ergriß der Ministerpräsident Tisza das Wort. Er erklärte, abgesehen von einzelnen Politikern, welche jetzt mit der dreibundfeindlichen Haltung demonstrieren, stehe das Gros der Nation hinter dem Dreibund. Er widerlegte die Behauptung Karolyis, der in der Leitung des auswärtigen Amtes die Nichtsnurverfolge, das Gegenteil dessen zu tun, was Rußland mache. Die Regierung und die öffentliche Meinung Ungarns wünschten ein gutes Einvernehmen mit Rußland.

## Das Heeresbudget in der österreichischen Delegation.

Wb. Budapest, 12. Mai. Der Heeresauschuss der österreichischen Delegation hat das Extraordinarium nach längerer Debatte angenommen, indem er dem Kriegsminister für seine Mitteilung an die Delegation über die vorzügliche Haltung und das Aussehen des österreichischen Truppenbestandes in Estuari dankte. Der Redner gab weiterhin Aufklärungen über den Stand der österreichischen Motorbatterien und erklärte, daß wegen Anschaffung in größerem Umfang Verhandlungen mit verschiedenen Unternehmungen eingeleitet seien und sprach die Hoffnung aus, daß sich die österreichische Industrie an den diesbezüglichen Lieferungen noch beteiligen werde.

## Die Wirren in Mexiko.

Die Pläne der Amerikaner.

\* London, 12. Mai. Aus Washington meldet die „Morning Post“, daß nach einer vertraulichen militärischen Quelle General Junston berichtet habe, der aus Veracruz vertriebene General Macías liege mit 12 000 Mann zwischen Veracruz und Mexiko. Man hält diesen Bericht in Washington für übertrieben. Ein führendes Mitglied des Washingtoner diplomatischen Korps soll gestern, um seine Meinung befragt, geäußert haben, daß die südamerikanische Aktion zu nichts führen werde. Die Vereinigten Staaten hätten das Angebot der Vermittlung nur angenommen, um Zeit zu gewinnen, damit Villa inzwischen Tampico erobern könne und die Rebellen einen Hafen bekommen, der ihnen die Wassereinfuhr ermöglicht. Das einzige Ziel der Vereinigten Staaten sei Guertias Vertreibung, und sie glauben, dies leichter und billiger durch Carranza und Villa besorgen zu können als direkt. Der Korrespondent des englischen Plattes fügt hinzu, daß diese Meinung auch fast von allen übrigen Diplomaten geteilt werde.

## Guertias Fall bevorstehend?

\* New York, 13. Mai. Auf der Durchreise in Veracruz sollen sich Guertias Friedensdelegierte Nabaja, Rodriguez und El Guerro Freunden gegenüber ausgesprochen haben, daß Guertias Fall in zwei Wochen bis höchstens 40 Tagen zu erwarten sei. Die drei Delegierten, die sich in Begleitung ihrer Familien befinden, äußerten sich dahin, daß Guertia wie ein Löwe bis zum letzten Augenblick kämpfen werde. Noch vorher würde er alle unterminierten öffentlichen Gebäude in die Luft sprengen. Seine letzte Position will Guertia in dem stark besetzten Pueblo einnehmen.

## Die Guertia Finanzprobleme löst.

Wb. Washington, 12. Mai. Die der amerikanische Konsul aus Veracruz berichtet, daß gestern der Angefallene des Konsulats in Saltillo, Marchanico, in Veracruz an. Marchanico erzählte, er sei mit vorgehaltenem Revolver gezwungen worden, vom Gefängnis zum Konsulat zu gehen und das Safe zu öffnen und dem Kommandeur der Bundestruppen die Archive des Konsulats sowie die Wertgegenstände einschließlich des Geldes und der Juwelen zu übergeben.

## Weitere Kämpfe um Tampico.

Wb. Washington, 13. Mai. Marineminister Daniels hat ein Telegramm des Admirals Bagdet erhalten, wonach der ganze Tag hindurch bei Tampico lebhaft gekämpft worden sei.

## Die Tehuantepec-Bahn wiederhergestellt.

Wb. Mexiko, 12. Mai. Der Verkehrsminister erklärte, daß der Verkehr auf der Tehuantepec-Eisenbahn wieder hergestellt sei. Die Linie war in ihrer Abzweigung nach Veracruz in der Nähe dieser Stadt wenige Tage aufgerissen, doch war sie nie für den internationalen Verkehr gesperrt.

## Wilson's Optimismus.

Wb. Washington, 13. Mai. Nach einer langen Konferenz mit dem Präsidenten Wilson erklärte ein Mitglied des Kabinetts, Wilson halte das Vertrauen aufrecht, daß die Vermittlung Erfolg haben und weitere schwere Verwicklungen mit Mexiko abwenden werde.

## Konsul Silliman freigelassen.

Wb. Washington, 12. Mai. Der brasilianische Gesandte in Mexiko hat dem Staatsdepartement mitgeteilt, daß die mexikanische Regierung die sofortige Freilassung des amerikanischen Vizekonsuls Silliman in Saltillo angeordnet habe.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personalnachrichten. In den kommenden Wochen sollen Besuche der Braunschweiger, Mecklenburgischen und Badener Fürstentümer bei dem Herzog und der Herzogin von Cumberland in Gmunden, wozu sie jetzt wieder abgereist sind, erwartet werden.

\* Eine Verständigung zwischen der Regierung und dem Reichstag? Verschiedenen Blättern zufolge soll das Reichsstaatsamt jetzt zu einem formellen Entgegenkommen in bezug auf die Befoldungsnovelle bereit sein und die Zustimmung geben wollen, daß etwa im nächsten Jahre die in der zweiten Lesung beschlossene, über die Vorlage hinausgehende Gehaltsaufbesserung der gehobenen Unterbeamten und der höheren Postbeamten berücksichtigt werde. Die Konservativen und die Liberalen sollen sich auf eine solche Formel einlassen wollen, während das Zentrum noch schwanfend sei. Inzwischen wird mit der Möglichkeit eines Zustandekommens der Befoldungsnovelle sowie der Vorlage zugunsten der Altpensionäre und des Rentengesetzes noch geredet. In etwa acht Tagen wird der Reichstag seine Ferien beginnen. Mit einer Tagung nach Pfingsten dürfte kaum gerechnet werden.

\* Rücktritt des sächsischen Kriegsministers. Der sächsische Kriegsminister Freiherr v. Sausen wird nach Schluß des Landtags zurücktreten. Als Nachfolger ist der Generaladjutant v. Carlowitz in Aussicht genommen.

\* Die Breslauer Bischofswahl. Der „Sächsischen Volkszeitung“ wird aus Berlin gemeldet, daß das Breslauer Domkapitel die königliche Staatsregierung von seinem Beschluß benachrichtigt hat, die Bischofswahl in Breslau am Mittwoch, den 27. Mai, vorzunehmen. Als königlicher Kommissar für die Wahl ist Oberpräsident Dr. v. Günther bestimmt.

\* Ein württembergischer Regierungsvertreter über das Verhältnis von Behörden und Presse. In der Hauptversammlung des Landesverbandes der Presse Württembergs und Hohenzollerns machte der Ministerialrat Dr. v. Marquardt, der als Vertreter der württembergischen Regierung erschienen war, folgende bemerkenswerte Aussagen: „Behörden und Presse ge-

hören zusammen als große unentbehrliche Lebensorgane eines modernen Staates. Die Angehörigen der Presse wie die der Behörden sind in gleicher Weise Diener am Volk, sie haben die gleiche Aufgabe, die tiefsten Bedürfnisse der Zeit zu verstehen und ihnen den Weg in die Zukunft zu öffnen, und sie empfinden dabei die gleiche schwere Verantwortung — ja vielleicht ist die Verantwortung der Presse die größere, denn sie ist die einzige Großmacht, die keinen Souverän über sich hat als das eigene Gewissen. Je mehr diese Gemeinsamkeit der Arbeit und Verantwortlichkeit auf beiden Seiten empfunden und betont wird, desto mehr wird sich das notwendige Zusammenarbeiten entwickeln. Mag sein, daß am Urtwerk der Zeit die Vertreter der Presse von uns manchmal mehr als die Urheber und wir von ihnen mehr als die Hemmung empfunden werden — die Hauptsache ist, daß Unruhe und Hemmung zusammen der Uhr zu richtigem Gang verhelfen. Wir sind wie in einer richtigen Ehe mit unseren Vorzügen und Fehlern aufeinander angewiesen.

**Der „Vorwärts“ zum Wahlergebnis in Frankreich.** Der „Vorwärts“ begrüßt das Ergebnis der französischen Wahlen, wie er sagt, mit Freude und stolzer Genugtuung und teilt mit, daß der Parteivorstand und die Abgeordnetengruppe der französischen sozialistischen Partei ein Telegramm geschickt haben, worin es heißt, der Wahlausgang müsse die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich beschleunigen.

**Einigungsbestrebungen in der Deutschen Volksversicherung.** In der gestrigen ersten Generalversammlung der Deutschen Volksversicherungsaktiengesellschaft wurde, nach den „Reips. N. Nachr.“, die Spaltung in der Volksversicherung sehr eingehend erörtert. Die Diskussion über das Thema war auf einen durchaus friedlichen Ton gestimmt. Der vom Reichskanzler der Gesellschaft zur Wahrung und in Anerkennung ihres gemeinnützigen Zweckes gestellte Reichskommissar Geh. Oberregierungsrat Wirmeling gab gleich zu Beginn der Hoffnung Ausdruck, daß die Gesellschaft in friedlichem Nebeneinander mit den anderen Volksversicherungsunternehmen auf der von ihr eingeschlagenen Bahn des Strebens in sozialem und nationalen Charakter fortfahren möge. Dann führte der Vorstand der Gesellschaft Geh. Regierungsrat Rose aus, daß der Abschluß den Beweis gebracht habe, daß die Idee der Volksversicherung auf gemeinnütziger Grundlage gut sei und zur Weiterarbeit berechtige. Von einigen Aktionären wurde gewünscht, daß die Gesellschaft zu den Angriffen der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungs-Anstalten Stellung nehmen möge. Man habe eine darauf bezügliche Bemerkung im Geschäftsberichte vermisst. Die Verwaltung erklärte, sie habe es nicht für tunlich gehalten, den Kampf sowohl mit der Volksfürsorge als auch gegen die öffentlichen Anstalten in den Jahresbericht zu bringen. Man sei überzeugt, daß dieser Kampf gegen die öffentlichen Anstalten geeignet sei, die Bestrebungen der nationalen Volksfürsorge schwer zu schädigen, und man habe gehofft, schon in der Generalversammlung die bestimmte Aussicht auf eine Einigung machen zu können. Wenn es auch nicht soweit sei, ständen doch in Kürze weitere Verhandlungen bevor. Den Kampf gegen die Sozialdemokratie sehe die Deutsche Volksversicherung nach wie vor als eine ihrer vornehmsten Aufgaben an. Auch Staatsminister a. D. v. Posadowsky-Wehner erklärte, daß die Polemik zwischen den beiden großen Volksversicherungsunternehmen keineswegs zum Besten der nationalen Sache sei. Dann wurde seitens der privaten Gründungsvereinigungen zum Ausdruck gebracht, daß die Deutsche Volksversicherung nicht als Mittel begründet sei, um gegen die öffentlichen Anstalten Stellung zu nehmen. Nach diesen Erörterungen wurde eine

Satzungsänderung beschlossen, wonach die Versicherungssumme von 1500 auf 2000 M. erhöht wird. Neu in den Aufsichtsrat wurde der frühere Präsident des Kaiserlichen Aufsichtsrats Erzellenz Bruner gewählt, ferner Direktor Reiser-Stuttgart. Der Verlauf der Versammlung gab zu der Hoffnung Anlaß, daß die Spaltung in der Volksversicherung zwischen den öffentlichen Anstalten und der Deutschen Volksversicherung bald ein Ende nehmen wird.

**Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft zu Berlin** hielt gestern abend im Festsaal des Abgeordnetenhauses ihre erste Tagung ab. Der vortragende Rat im Reichskolonialamt und außerordentliche Professor an der Berliner Universität Geheimrat Regierungsrat Dr. Joepff sprach dabei über „Weltwirtschaftliche Fortschritt“, nachdem der Vorsitzende, Wirkl. Geh. Ober-Finanzrat Dr. Schwarz, die zahlreich erschienenen Zuhörer begrüßt hatte. Unter den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen der Vereinigung wurden u. a. bemerkt der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Lindequist, der Vizepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft von Gayl, ferner die Erzellenzen v. Liebert und von Schubert, sodann der erste Vizepräsident des Reichstags Dr. Baasche als Vertreter des Deutsch-ausländischen Wirtschaftsverbandes und des Deutsch-österreichischen Wirtschaftsverbandes, Oberbürgermeister a. D. Wordehn als Vertreter des Bundes der Landwirte, der Abgeordnete Freiherr v. Richthofen als Vertreter des Hansabundes, Geh. Oberregierungsrat Gerstmeier als Vertreter des Reichskolonialamts und zahlreiche Abgeordnete verschiedener Parteien.

**Die Aussprache bei den Linde-Hoffmann-Werken.** Die Einigungsbestrebungen zwischen der Direktion der Linde-Hoffmann-Werke in Preßlau und der Kommission der Ausgesperrten, die seit einigen Tagen stattfinden, sind resultatlos geblieben. Nach dem gestern vormittag in einer Versammlung der Ausgesperrten erhaltenen Bericht der Kommission hat die Direktion alle Forderungen der Arbeiter abgelehnt, so vor allem die Aufhebung der bisher gemachten Lohnabzüge. In der Abstimmung, die im Anschluß an die Verhandlung vorgenommen wurde, sprachen sich die Ausgesperrten einstimmig dahin aus, unter diesen Umständen die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Es ist also noch nicht abzusehen, wann dieser schwere wirtschaftliche Kampf, der nun schon 16 Wochen dauert, sein Ende finden wird.

**Der Verband der elektrotechnischen Installationsfirmen** in Deutschland hält in der Zeit vom 11. bis 14. Juni in Dortmund seine 12. Jahresversammlung ab.

**Parlamentarisches.**

**Ein Antrag, betr. Aufbesserung der Altpensionäre.** Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat zur zweiten Beratung des Haushalts des Finanzministeriums den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre in der Weise vorzunehmen, daß den Altpensionären ohne besonderen Antrag eine Pensionzulage gewährt wird, die nach Prozentfüßen des Unterschiedes zwischen den alten und den nach dem neuen Pensionsgesetz zu berechnenden Pensionen festgesetzt wird.

**Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** bewilligte gestern entsprechend der Anforderung im Etat der Baubehaltung 500 000 M. als erste Rate zum Neubau des königlichen Opernhauses in Berlin, indem sie nachstehende Bemerkung auf Grund eines kombinierten Konsoziums und fortgeschrittenen Antrages anschließt: Der Bau auf Grund des Hoffmannschen Entwurfes darf nicht begonnen werden, bevor a) die königliche Akademie des Bauwesens über wesentliche Einzelheiten des Entwurfes gehört ist; b) die Voraussetzungen festgestellt sind, an welche die Stadt ihre Beteiligung geknüpft hat; c) eine Verwertung der durch die Beteiligung der Stadt zufallenden, in der Alten Straße und am Kleinen Königsplatz gelegenen Grundstücke in Höhe von mindestens 6 Millionen festgesetzt ist und d) die Verwendung des alten Opernhauses unter wesentlicher Erhaltung der Architektur zu Unversitätszwecken sichergestellt ist. Weiter genehmigte die Kommission die im Nachtrags-etat geforderten 3 Millionen als erste Rate zu Erwerbung des Grundstücks Königsrüder Straße 121 und Prinz-

Wolffstraße 8. Eine dazu vorliegende Resolution der Konservativen wurde in folgender Fassung angenommen: Die Zustimmung zu diesem Nachtrags-etat geschieht in der von der königlichen Staatsregierung als zutreffend anerkannten Annahme, daß das angekaufte Grundstück im wesentlichen zu einem Neubau des Finanzministeriums in der Weise und in der Interessen des Abgeordnetenhauses berücksichtigenden Weise verwendet wird, und daß die jetzigen Grundstücke des Finanzministeriums für die Zwecke des Staates verwendet werden.

**Die Frage der Einführung einer Verhältniswahl in Bayern.** Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich in der Abend Sitzung mit den schon in der vorigen Session von den Liberalen und den Sozialdemokraten eingebrachten Anträgen über die Einführung der Verhältniswahl bei den Landtagswahlen in Bayern. Die Redner der Liberalen und der Sozialdemokraten traten für die Einführung dieses Wahlsystems ein; der Redner des Bauernbundes verhielt sich abwartend, die Vertreter des Zentrums und des Bundes der Landwirte lehnten das System ab, ebenso der Minister des Innern v. Soden, der erklärte, die Staatsregierung sei nicht in der Lage, den Anträgen gegenüber eine andere Stellung einzunehmen als gegenüber ähnlichen Anträgen im Mai 1910 und im März 1912. Die Gründe lagen darin, daß die feinerzeit verlangte Verhältniswahl von dem Landtag mit großer Mehrheit abgelehnt worden war, und daß seitdem keine wesentliche Änderung in den Anschauungen der Mehrheit des Hauses sich ergeben habe. Die Regierung könne zu einem solchen Vorhaben nur die Hand bieten, wenn die Befehle sich als veraltet erwiesen hätten, aber nach dem Wahlgesetz von 1906 seien erst zweimal allgemeine Wahlen durchgeführt worden. In den zwei Wahlperioden lasse sich kein abschließendes Urteil über die Brauchbarkeit oder die Unbrauchbarkeit des Wahlsystems bilden. In Bayern könnte an eine Änderung des Wahlsystems erst herangetreten werden, wenn sich die Mehrheit des Landtages über die Grundzüge eines neuen Wahlsystems, über die Bildung der Wahlkreise, die Verteilung der Mandate usw. geeinigt habe, und wenn die Ausschüsse vorhanden ist, daß auch die Kammer der Reichsräte sich damit einverstanden erkläre. Zurzeit sei aber die Staatsregierung nicht in der Lage, zu den Anträgen eine zustimmende Haltung einzunehmen. Die Abstimmung erfolgte in der heutigen Sitzung.

**Keine Weitererhebung der sächsischen Wertzuwachssteuer.** Nach längerer Debatte lehnte gestern die zweite sächsische Kammer den Gesetzentwurf, betr. die Weitererhebung der Wertzuwachssteuer, ab.

**Heer und Flotte.**

**Auszeichnungen in Reg.** Der Kaiser hat anlässlich seines gestrigen Aufenthalts in Reg. (von wo er, nachdem er nach den militärischen Besichtigungen abends beim Kommandierenden General gespeist hatte, um 11 Uhr abends nach Wiesbaden abfuhr) eine Reihe von Auszeichnungen verliehen. Es erhielten u. a.: Die Krone zum Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub der Kommandierende General von Müdra, den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub Generalleutnant Reichenstein (33. Division), den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe Generalmajor v. Harff (68. Infanterie-Brigade), den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub Generalmajor v. Jhemann (34. Kavallerie-Brigade), Generalmajor von Müller (34. Feldartillerie-Brigade) und Generalmajor Proff (67. Infanterie-Brigade), den Roten Adlerorden 2. Klasse Generalmajor v. Hofacker (45. Kavallerie-Brigade), den Stern zum württembergischen Kronenorden 2. Klasse Generalmajor Schröder, Inspektor der 4. Ingenieurinspektion, den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern Generalmajor Gausch (66. Infanterie-Brigade), den Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe Oberst v. d. Heyde, Kommandeur des königlichen Infanterie-Regiments Nr. 145.

**Prinz Eitel Friedrich Kommandeur der Jietenhusaren?** In Kassel verlautet mit Bestimmtheit, daß Oberst von Baumhach unter Beförderung zum Brigadeführer von seinem Posten als Kommandeur des Jietenhusaren-Regiments zurücktritt. Prinz Eitel Friedrich von Preußen wird an seine Stelle treten. Der Wechsel soll sich bereits im Laufe der nächsten Woche vollziehen.

**Feuilleton.**

**Aus Kunst und Leben.**

CK. Bayreuther Erinnerungen der Nordica. Villian Nordica, die berühmte Sängerin, die, wie wir berichteten, in diesen Tagen Nord, hat besonders in ihrem Heimatlande Amerika und auch in England ihren großen Namen als Wagner-Sängerin gemacht, und die Frauengestalten der Werke Richard Wagners waren es auch, die sie am liebsten verkörperte. Sie selbst pflegte den wirklichen Beginn ihrer Laufbahn auch in jene Tage zu verlegen, da sie zum erstenmal in Bayreuth — es war im Jahre 1894 — die Elsa sang, wiewohl sie schon vorher mannigfache Erfolge als Bühnenkünstlerin errungen hatte. Eine harte Beirzeit lag hinter ihr, als sie nach Bayreuth kam; Villian Nordica war in Farmington im Staate Maine geboren, und Rusik umgab sie — sie selbst erzählte gern von jenen Tagen — von Kindheit an. Beide ihrer Eltern besaßen schöne Singstimmen, und eifrig trieb man im Hause Musik. „Wenn ich heute“, erzählte vor einigen Tagen die Nordica einem Besucher, „einen Namen und Erfolg habe, so verdanke ich das nicht eigentlich meiner Stimme; sie ist im Grunde nicht besser wie viele andere leidlich gute Stimmen. Rein, ich verdanke das wirklich der Arbeit, und ich glaube auch, daß ohne Nähe auch auf dem Theater niemand einen Preis erregt.“ Dann sprach sie von Bayreuth, und ein Ahlans schöner Erinnerungen legte sich über ihre Züge. „Ja, das war mein erster wirklicher Erfolg; die Elsa in Bayreuth. Denn hier war alles reine, schöne Freude. Das war einer jener Augenblicke, die wirklich des Lebens wert sind. Noch heute habe ich das Gefühl, daß ich damals erst Bühnenkünstlerin wurde; und ich besor selbst auch Furcht und alle Angst. Aber diese Sorgen, diese schlimmen Wochen der Vorbereitung. Als ich die Einladung erhielt, im Festspielhause die Elsa zu singen, eilte ich sofort nach Bayreuth, und hier begann gleich die Arbeit: wochenlang studierte ich die Rolle unter Cosima Wagners Leitung. Sie und ihre Angehörigen mußten manches von den Befürchtungen und Beskümmerungen, die mich oft überfielen, miterleben; und sie taten alles, um mir jene Tage der Vorbereitung nach Kräften froh und sorglos zu machen. Allein selbst bei den Ausfahrten und Ausflügen, die die Familie Wagner veranstaltete, verfohlte mich der Schatten des Festspielhauses gleich einem drohenden Ungeheuer. Aus Bayreuth aber trug ich mit mir die Sehnsucht davon, meine

Wagnerrollen zu vervollkommen und zu bereichern. So kam es denn auch, daß ich bereits im nächsten Sommer nach Luzern ging und, wiederum unter Frau Cosima Wagners Anleitung, die Isolde studierte. Daß die Bewohner oder Besucher Luzerns blinde musikalische Reigungen haben, darf ich freilich kaum behaupten, denn mehr oder minder höflich wies man mich nacheinander aus drei Gasthöfen aus, weil die Gäste und Nachbarn sich über mein Heißes über beschwerten. Schließlich entschiede ich doch ein kleines Zimmer, das mir Zusucht bieten konnte. Es lag über dem Laden eines Friseurs, und ich mietete es schließlich; ein Klavier und zwei Stühle bildeten die ganze Einrichtung. Und hier arbeitete ich nun täglich fünf Stunden mit Frau Cosima Wagner und Herrn Aniese an der Isolde. Herr Aniese sah am Klavier, und Frau Wagner und ich wechselten in dem Luxus ab, den einzigen übrigen Stuhl zu benutzen. Später, zu den Proben, stellte man uns die Bühne des Hoftheater zur Verfügung.“ Mit Jean und Edouard de Reszle als Partnern sang die Nordica dann in New York die Isolde; Anton Seidl sah am Dirigentenpult. Villian Nordica war es auch, durch die die verforbore Königin Viktoria zum erstenmal Wagner hörte. In Windsor wurde eine Lobengrin-Aufführung veranstaltet, in der Frau Nordica die Elsa sang. Ihre liebste Rolle aber blieb stets die Isolde; „und“ fügte sie dann immer hinzu, „die Brünhilde in „Siegfried“, ihr gehört meine Liebe kaum minder.“

**Kleine Chronik.**

**Theater und Literatur.** Ein unbekanntes Werk des berühmten belgischen Epigrammepichters de Coster ist, wie das „R. T.“ schreibt, durch einen Zufall entdeckt worden. Augenblicklich wird nämlich der Nachlaß von Hector Denis geordnet. Denis hatte am Totenbette de Costers geweiht. Jetzt hat man unter den Papieren des belgischen Soziologen ein Manuskript entdeckt, das den Verfasseramen de Costers trägt. Es handelt sich um ein fünfaktiges Drama, betitelt „Stephanie“, das schon vom Dezember 1878 datiert und bisher ganz unbekannt geblieben ist.

Aus Anlaß der vierzigjährigen Tätigkeit Arthur Rollmets am Adyial. Schauspielhaus zu Berlin fand am Montagvormittag nach der Probe eine kleine Fete statt, zu der viele Bekannte Rollmets mit Blumen und Geschenken erschienen waren.

Wilde Kunst und Musik. Humboldts Spieloper „Die Wachtelweib“ ist bei der Aufführung im Münchener Opernhaus vom Publikum bei ausge-

zeichnete Darstellung sehr freundlich aufgenommen worden. Doch entsprachen Regl (von Robert Mich) und Rusik nicht ganz den Erwartungen.

Der Fall wird noch seiner nun vollendeten Operette „Die Kaiserin“, die im Theater des Wesens in Berlin zur Aufführung kommt, eine neue Operette mit Belisch und Bernauer schreiben.

Die Operette „Der Esel von Ninive“, ein wichtiges, originelles und pilantes Werkchen, dessen Komponist der Rechtsanwalt Dr. Otto Gaze und dessen Librettist der Rechtsanwalt Wolfgang Herzfeld ist, erlebte mit ungewöhnlich hartem Erfolg im Stadttheater zu Halle ihre Aufführung.

Der dritte Abend der Darmstädter Frühlingsspielspiele brachte eine in ihrer Gesamtleistung hoch zu bewertende Aufführung von Mozarts „Entführung aus dem Serail“ durch die Stuttgarter Hofbühne unter Max von Schillings.

**Wissenschaft und Technik.** Die Dozentin an der Frauenschule der „Höheren weiblichen Kurie“ in St. Petersburg, N. J. Gimenko, die schon seit einer Reihe von Jahren in der Hochschule Vorlesungen hält, hat an der Universität ihre Magisterprüfung bestanden und ist daraufhin in den Bestand der Professoren der Hochschule aufgenommen worden.

Das „Zeit Journal“ in Paris bestätigt heute die aus Graz kommende Nachricht von der Ermordung des Forschers Nordenskjöld und meldet dazu noch folgende Einzelheiten: Baron Nordenskjöld fand seinen Tod in einem unvollständigen Zeile Polviens. Ein Missionar, der gleichfalls in der dortigen Gegend reiste, erzählte bei seiner Rückkehr nach Best, daß Nordenskjöld von Indianern aus dem Hinterhalte überfallen und mit seinen Begleitern ermordet worden sei. Einem Mitgliede der Saamane sei es gelungen, trotz seiner schweren Verwundung sich bis nach St. Anna durchzuschlagen. Vor seinem Tode hatte er noch einige Worte, aus denen man entnehmen konnte, daß auch Nordenskjöld selbst ein Opfer des Überfalls der Indianer geworden sei. Eine offizielle Bestätigung der Nachricht der Ermordung liegt allerdings noch nicht vor.

In Soanich-Hill auf der Insel Vancouver (Britisch Columbia) ist ein astronomisches Observatorium eingerichtet worden, das das zweitgrößte Teleskop mit einem Durchmesser von 73 Zoll erhalten soll. Dasselbe befindet sich bereits in Arbeit.

**Die deutsche Flotte vor Stagen.** Stagen, 11. Mai. Nicht weniger als 80 deutsche Kriegsschiffe gingen auf der hiesigen Reede vor Anker. Eine so gewaltige Flotte haben die Bewohner hier noch nie gesehen. Die städtischen Bewohner und auch solche aus der Umgegend strömten nach dem Hafen, um diese großartige maritime Nachschau zu sehen. Gestern hatten, außer den Offizieren, 5000 Mann von der deutschen Marine Landurlaub. In der ganzen Stadt herrschte ein Treiben und Leben, wie man es hier wohl niemals früher gesehen hat.

**Post und Eisenbahn.**

Die ermäßigten Viehfrachten abgelehnt. Der Vorstand des Deutschen Fleischerbundes hatte an den Eisenbahnminister eine Eingabe um Verbilligung der Viehfrachten um etwa 30 Prozent gerichtet. Diefes Gesuch ist nunmehr ablehnend beschieden worden.

**Ausland.**

**Frankreich.**

Der neue Leiter der Staatspolizei. Paris, 13. Mai. Die kürzlich angekündigte Ernennung des Direktors im Ministerium des Innern Richard zum Leiter der Staatspolizei wird heute amtlich verkündet.

**England.**

Die Homerulefrage. London, 13. Mai. Ministerpräsident Asquith hat sich im Namen der Regierung im Unterhause bereit erklärt, eine Zusatzbill zu der Homerulebill einzubringen. John Redmond, der Führer der irischen Nationalisten, erklärte, er sympathisiere aufrichtig mit Asquiths Hoffnungen auf eine friedliche Beilegung.

Ein neuer „Silbersturm“ der Suffragetten. London, 12. Mai. Ein neues Attentat wurde heute nachmittags durch eine Suffragette in der königlichen Akademie der Künste verübt. Eine Frau stürzte mit einem Veil auf das herkömmliche Porträt des Herzogs von Wellington und beschädigte es schwer durch eine Anzahl von Hieben, ehe es die Auffeher verhindern konnten. Die Frau wurde verhaftet, leistete jedoch heftigen Widerstand und weigerte sich, ihre Personalien anzugeben.

Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge. Aldershot, 12. Mai. Heute abend stießen zwei Militärzweidecker in mäßiger Höhe zusammen, wobei beide zertrümmert wurden. Der Kapitän Anderson und sein Mechaniker, die sich in dem einen Flugzeug befanden, wurden getötet, Leutnant Wilson, der das andere Flugzeug steuerte, wurde schwer verletzt.

**Spanien.**

Marokko in der Kammer. Madrid, 13. Mai. Die Kammer schloß gestern die Debatte über die allgemeine Politik fort. Der frühere Ministerpräsident Romanones gab einen Überblick über die Geschichte der marokkanischen Frage und erklärte, Spanien sei auf die Einladung Frankreichs nach Marokko gegangen. Frankreich habe angekündigt, daß es allein dort hingehet, wenn Spanien nicht mitginge. Romanones führte weiter aus, daß Spanien eine Kolonialarmee und ein Ministerium für Marokko schaffen und seine gegenwärtige Armee vollständig reorganisieren müsse. Das Oberkommando in der spanischen Zone müsse so bald wie möglich einem Zivilisten an Stelle des Militärs übertragen werden. Die marokkanische Frage sei die Zukunft Spaniens. Alle Parteien müßten an der Lösung mitarbeiten, ohne die Opfer zu scheuen.

Montoro Rios. Madrid, 13. Mai. Der frühere spanische Ministerpräsident Montoro Rios ist gestern hier gestorben.

**Italien.**

Die Kammer zu den Demonstrationen gegen Österreich. Rom, 13. Mai. Gegen Ende der heutigen Sitzung der Kammer antwortete der Ministerpräsident Salandra auf die Interpellationen der Abgeordneten Casolini und Larussa über die Studentenunruhen in Catanzaro am 8. Mai. Er bestätigte, daß die öffentliche Gewalt ihre Pflicht erfüllt habe und fügte hinzu, er sage dies nicht nur für die Studenten von Catanzaro, sondern auch für diejenigen von Rom und anderen Plätzen, die bedauerliche Handlungen verübt hätten. Er drückte in starken Worten sein Bedauern darüber aus. Die Studenten müßten verstehen, daß es ihnen nicht anstünde, die innere oder internationale Politik zu leiten. Die Studenten sollten studieren und gute Bürger werden. Der Minister sagte, die Regierung ist entschlossen, nicht zu gestatten, daß derartige Unruhen sich wiederholen und hegt die Zuversicht, daß jede Agitation nunmehr ein Ende finden werde. (Lebhafte Beifall auf den Händen der Rechten; Lärm auf der äußersten Linken.) Larussa antwortete, er bedauere das gewalttätige Auftreten der Beamten gegenüber der Agitation der jungen Leute, die sich von großherzigen Gefühlen leiten ließen. Auch Casolini bedauerte, daß die öffentliche Gewalt bei der Unterdrückung der Unruhen zu weit gegangen sei.

**Rußland.**

Die türkische Mission bei Esafonow. Jalta, 13. Mai. Der Minister des Äußeren Esafonow hat heute zu Ehren der türkischen Sondergesandtschaft ein Frühstück gegeben.

Mittelalterliches vom Gefängniswesen. Moskau, 12. Mai. In Sibirien hat sich der Kreispolizeichef Charkewitich wegen Forderung der Sträflinge vor Gericht zu verantworten. Um die Sträflinge zu Gefängnissen zu bringen, hatte er diese geschlagen, bis sie die Besinnung verloren. Ferner hatte er ihnen mit einer Kerze Mund und Ohren verbrannt. Auch aufgehängt hatte er seine Opfer, die aber doch vor Eintritt des kritischen Moments wieder abgehängt werden konnten. Charkewitich erklärte vor Gericht, er habe nichts anderes getan, was man in anderen Gefängnissen auch tue. Dem Angeklagten wurden zwei Fälle mittelalterlicher Forderungen nachgewiesen, worauf ihn das Gericht zu zwei Monaten und 20 Tagen Gefängnis verurteilte.

**Balkanstaaten.**

Die Forderungen der Epitoten. Athen, 12. Mai. Bei den Verhandlungen mit der internationalen Kontrollkommission legt Zographos andauernd besonderen Nachdruck auf die Anerkennung der vollen Autonomie für Nordepirus, ähnlich dem zwischen Österreich und Ungarn bestehenden Verhältnis, selbst auf die Gefahr des Abbruchs der Verhandlungen und der Wiederaufnahme der Feindschaften hin. Außerdem ist die autonome Regierung unangenehm hinsichtlich der griechischen Sprache und der kirchlichen Unabhängigkeit. Bezüglich der Einbeziehung

Korinthos in die Forderungen Zographos macht der Vertreter Österreich-Ungarns Einwendungen.

**König Konstantin zur Epitotenfrage.** Paris, 12. Mai. Der König von Griechenland gewährte dem Wiener Berichterstatter des „Temps“ eine Audienz, in deren Verlaufe er u. a. folgendes sagte: Was den Epirus anbelangt, so beweise die letzte Nachricht, daß dank dem Zugeständnis, zu welchem die albanische Regierung bereit zu sein scheint, auch in diesem so hart geprägten Gebiete bald wieder Ruhe eintreten wird. Diese Zugeständnisse, welche für die Epitoten ebenso notwendig sind wie für Albanien, dürften dazu beitragen, jede Reibung zwischen den beiden Staaten zu beseitigen, in deren Interesse es liegt, gute nachbarliche Beziehungen zu unterhalten.

**Türkei**

Das englisch-italienische Abkommen in Kleinasien. Konstantinopel, 12. Mai. Der Direktor der Sektion für das Eisenbahnwesen im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Rukhtar-Bey, welcher sich seit drei Monaten in London aufhält, um als Vertreter der Türkei an den Verhandlungen zwischen der englischen Eisenbahngesellschaft Smyrna-Aidin und dem italienischen Syndikat, welches die Konzession für die Eisenbahn Adalia-Burdur verlangt, teilzunehmen, ist hierher zurückgekehrt. Es verlautet, daß ein englisch-italienisches Abkommen gesichert ist.

**Nordafrika.**

Das französische Vordringen in Marokko. Paris, 12. Mai. Nach einem Telegramm des Generals Gouraud leisteten die Zulus am 10. Mai, nachdem sie den ersten Vergewaltigungen geräumt hatten, lebhaften Widerstand. Die Riatas griffen die Franzosen auf dem rechten Flügel an und die Zulus unterstützten sie von Norden. Die Franzosen schlugen jedoch den Angriff ab und erreichten Ned Amelal, wo sie sich noch befinden. — Wie aus Oran gemeldet wird, hatte der Kriegsminister Rouleus die Absicht, sich nach der zwischen Abdjaba und Taza gelegenen Feste Mun zu begeben, um die verwundenen Soldaten zu besuchen, mußte jedoch auf dieses Vorhaben verzichten, da die Verbindung zwischen Taurirt und Taza schwierig, ja sogar gefährlich ist, denn man macht sich darauf gefaßt, daß der Zulusstamm versuchen wird, den französischen Truppen in den Rücken zu fallen.

Ein spanischer Sieg in Marokko. Madrid, 12. Mai. Eine amtliche Depesche aus Marokko meldet, daß eine spanische Abteilung ein feindliches Lager bei Studisila in der Umgebung von Larache zerstörte. Vierzehn Aufständische seien getötet worden. Das Baumzeug eines aufgefundenen Pferdewagens sei als Eigentum Kajulis erkannt worden. Auf spanischer Seite wurden fünf europäische Soldaten getötet und zehn Afaris verwundet.

**Vereinigten Staaten.**

Der Sozialistenführer Daniel Wilson. New York, 13. Mai. Daniel Wilson, der Führer der sozialdemokratischen Partei der Vereinigten Staaten und Mitglied des internationalen sozialistischen Bureau ist Montagnacht gestorben.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Kaisertage.**

Der Kaiser ist wieder in Wiesbaden, und die erwartungsvollen und festliche Stimmung, die diesen Tagen ihr besonderes Gepräge zu geben pflegt, ist überall zu beobachten. In den festlich geschmückten Straßen herrscht reges Leben und aufrichtig wird der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß keinerlei Veranlassung vorlag, die den Besuch des Landesherren hätte in Frage stellen können. Auch das traditionelle „Kaisertwetter“ ist nicht ausgeblieben. Der Himmel, der in den letzten Tagen so häufig und ergiebig seine Schleusen öffnete, scheint jetzt des Guten genug getan zu haben. Das Wetter ist zwar noch etwas kühl und der Himmel zeitweise bedeckt, aber die Sonne lacht doch wieder und überstrahlt mit ihrem Glanze das schöne Bild, das die festlich geschmückte Residenzstadt Wiesbaden bietet. Beim Einzug des Kaisers war das Wetter sogar sehr schön, und wenn die Voraussetzungen nicht läufchen, dann dürfte es auch weiterhin so bleiben. Der kaiserliche Hofzug traf heute morgen pünktlich um 7,15 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Wie sich kurz vorher der kommandierende General des 18. Armeekorps v. Schend und sein Bruder, der Wiesbadener Polizeipräsident, Kammerherr v. Schenk, zum Empfang eingefunden hatten. Der Bahnsteig war mit Teppichen belegt und mit Blumen und Blattschmuck geschmückt. Nach dem Verlassen des Hofzuges konnte man den Kaiser, der die Uniform der Gardekürassiere mit dem Interimscock trug, im lebhaften Gespräch mit dem Kammerherrn v. Schend zum Fürstentum des Hofzuges gehen sehen. Hier bestieg der Kaiser ein offenes Automobil und fuhr, vom Publikum lebhaft begrüßt, durch die Kaiserstraße, die Wilhelmstraße und die Große Burgstraße zum Schloß. Trotz der frühen Morgenstunde war die Zahl der Zuschauer, die das Eintreffen des Kaisers beobachten wollten, sehr groß. Der Kaiser dankte für die ihm dargebrachten Ehrerbeweisungen durch wiederholtes Grüßen. Vor dem Schloß hatte sich eine größere Menschenmenge aufgestellt, die den Landesherren mit Durarufen empfing. Nach der Einfahrt erschien der Monarch auf dem Balkon, wo er die Begleitung des Publikums herzlich erwiderte und den Abmarsch der Bahnpolizei, die vorher die Feldzeichen der Truppenteile ins Schloß übergeführt hatte, beobachtete.

Heute vormittag verließ der Kaiser, der von der Meise und den Strapazen der letzten Tage noch ermüdet gewesen sein dürfte, nicht das Schloß. Er hörte dort bis 1 Uhr die Vorträge des Kriegsministers sowie der Chefs des Zivil- und Militärkabinetts. Während des ganzen Vormittags war der Schloßplatz von einem größeren Publikum besucht, das erwartete, den Kaiser bei einem Ausritt oder einer Ausfahrt sehen zu können. Die Große Burgstraße, die sonst so ruhig und wenig belebt ist, war heute stets dicht besetzt von Passanten, die von der Wilhelmstraße aus dem Schloß austreten. Am Nachmittag dürfte die übliche Ausfahrt des Kaisers mit Gefolge in die Umgebung erfolgen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der Kaiser, der namentlich bei seinen Morgenpaziergängen stets der Gegenwart besonderer Aufmerksamkeit zu sein pflegt, die ihm hierbei von Kindern übermittelten Blumen Spenden stets dankbar entgegennimmt, daß aber solche Spenden, wenn sie allzu reichlich ausfallen, nicht ohne Unbequemlichkeit für den Empfänger sind. Es erscheint

also angebracht, daran zu erinnern, daß des Guten hier nicht allzuviel getan werde. — Das übliche Frühstück beim Regierungspräsidenten findet wahrscheinlich am Freitagmittag um 1 Uhr statt. Für morgen nachmittag ist, wenn das Wetter schön bleibt, ein Ausflug nach Homburg und der Saalburg vorgesehen.

— Sitzung der Handelskammer. Zu Beginn der heutigen Sitzung nimmt der Vorsitzende das Wort zu folgender Ansprache: „Vorher wir in die Verhandlungen eintreten, glaube ich, von dieser Stelle in Ihrem Sinne zu sprechen, wenn ich dem im Kassauer Lande weilenden hohen Gäste, Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., dem wahren Förderer des Friedens, des Handels und der Industrie ein herzlich willkommen entgegenbringe mit dem Wunsch, daß Sr. Majestät der Aufenthalt in unserer Residenzstadt und deren in voller Freundschaft prangenden unvergleichlichen Umgebung zur Erholung dienen möge.“ (Bravo!) — Anwesend sind unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten, Kommerzienrat Fehr-Jlach, die Kammermitglieder Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle (Wiesbaden), Albert Alenrich (Lorch), Fritz Vorn (Wingen), Konsul Eugen Gradewitz (Wiesbaden), Kom.-Rat Heinrich Häffner (Wiesbaden), Justizrat Dr. Wolf Haueyer (Söcht), August Hassenbach (Wiesbaden), Karl Hendel (Wiesbaden), Sign. Henmann (Wiesbaden), Kom.-Rat Hummel (Hochheim), Heinz Kohnhaas (Erbach), Phil. Kramer (Söcht), Karl Kerch (Wiesbaden), Alexander Meyer (Söcht), Eduard Möller (Wiesbaden), Kom.-Rat Philipp Offenheimer (Olfetal), G. O. Schulz (Hüdesheim), Joseph Stamm (Wiesbaden), Kom.-Rat Herm. Wadenborff (Oestrich), Hugo Wagemann (Wiesbaden) und Friedr. Ziegenmeyer (Johsein). Mit Entschuldigung fehlen die Kammermitglieder Wilhelm, Jung, Pieninger. Ferner ist der Syndikus der Kammer, Dr. Werbot, anwesend. — Bei der am 24. April in Hüdesheim stattgehabten Ersatzwahl wurde Albert Sturm in Wiesbaden, Direktor der Schaumweinellerei Mathens Müller, K.-G. in Elville, für 6 Jahre zum Mitglied der Kammer gewählt. Gegen die Wahl ist innerhalb der gesetzlichen Frist Einspruch nicht erhoben worden. Die Wahl wurde daher für gültig erklärt. Der Vorsitzende heißt das neue Mitglied im Kollegium von Herzen willkommen. Herr Sturm wird in den 3. Aufsatz gewählt. — Als Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung für 1913/14 werden die Kammermitglieder Kommerzienrat G. Haefner und Konsul Eugen Gradewitz gewählt.

— Die städtischen Bekanntmachungen erscheinen, wie man weiß und dieser Tage schon kritisch erörtert wurde, zuerst im „Städtischen Amtsblatt“, einer Beilage zum „Wiesbadener Anzeiger“. Wie es nun mit der Wirtschaftlichkeit dieses „Amtsblattes“ des Magistrats aussteht, läßt sich erkennen aus Aufschreiben, wie sie z. B. das städtische Hochbauamt und wohl auch andere Behörden der Stadt erlassen. Eines derselben liegt uns vor und lautet: „Auf die im städt. Amtsblatt — Beilage zum Wiesbadener Anzeiger — enthaltene Ausschreibung, betreffend: Klempnerarbeiten (Ausführung in Zink und Kupfer) für den Neubau des Museums an der Kaiserstraße, Los 1—6, werden Sie aufmerksam gemacht. Die Angebotsunterlagen können vormittags auf Zimmer Nr. 9 in Empfang genommen werden. Der Termin findet Montag, den 12. 1. 1914, vormittags 9 Uhr, statt. Wiesbaden (Poststempel). Städtisches Hochbauamt: Ausgegeben: Andreß, Technischer Sekretär.“ — Wäre diesen zeitraubenden besonderen Hinweisen auf öffentliche Bekanntmachungen gegenüber eine gleichzeitige Veröffentlichung der städtischen Erlasse in allen Tageszeitungen Wiesbadens nicht vorzuziehen? Mit den letzteren würde sicherlich ein dem öffentlichen Interesse weit besser dienendes Abkommen zu erzielen sein. Stadt und Bürgerchaft würden sich jedenfalls weit besser dabei als bei dem gegenwärtigen indirekten Zwang, der doch in der Hauptsache wirkungslos bleibt, verhalten.

— Notes-Kreuz-Fest. In Ergänzung unseres festigen Festberichts sei noch nachgetragen, daß die Idee der wirkungsvollen Dekoration eines Festlagarettis in der Wandelhalle von dem Bildhauer Meyer-Ebling stammt und unter seiner Leitung ausgeführt wurde. Die Requisiten hatten das königliche Hoftheater, das Füsilier-Regiment von Gersdorff und das Feldartillerie-Regiment von Oranien hergegeben. Die Statisten wurden durch Mannschaften des Füsilier-Regiments von Gersdorff und durch solche der freiwilligen Sanitätskolonne gestellt.

— Der Kinderhilfsfest nicht näher und näher heran, und die Vorbereitungen drängen zum Abschluß. Aus dem überaus reichhaltigen Programm sei heute erwähnt, daß unter anderem am 10 Uhr vormittags auf dem Kaiserplatz Vorführungen von Reigen durch die Schuljugend stattfinden. Die Anmeldungen zum Blumenfests am Nachmittag sind bereits zahlreich eingelaufen. Die Reuigkeit dieser Veranstaltung dürfte sicherlich einen besonderen Reiz ausüben. Das Fest im inneren Kurgarten, das sich an den Korso anschließt und unter der Aufsicht steht „Der Einzug des Frühlings“, vereint etwa 500 jugendliche Mitwirkende zu einem Festzug. Nach Auflösung des Festzuges werden die einzelnen Gruppen des Zuges Reigen und Tänze, die eigens zu dem Zweck zusammengestellt sind, aufführen. An den Teetischen im hinteren Kurgarten werden Damen die Gäste empfangen. Weitere Einzelheiten des Programms, insbesondere Mitteilungen über den Straßenverkauf, gelangen morgen in die Öffentlichkeit.

— Goldene Hochzeit. Privatier Moses Blumenthal und Frau, Karlstraße 39, feiern morgen, am 14. Mai, die goldene Hochzeit und sind zur selben Zeit 50 Jahre Ahnenent des „Wiesbadener Anzeigers“.

— Meldetaschen beim Prinz-Heinrichsflug. Am 17. Mai in der Zeit von 9 bis 2 Uhr ist damit zu rechnen, daß der größte Teil der 40 Mitglieder des Prinz-Heinrichsfluges die Kontrollstelle Wiesbaden, Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße, überfliegen werden. Bei dieser Gelegenheit werden von Fliegern Meldetaschen abgeworfen, die durch die Jungdeutschland-Jugendwehr Wiesbaden aufgesucht, gesammelt und der Oberleitung zugestellt werden.

— Oberstädtliche Immobilienversteigerungen. Vor dem Agl. Amtsgericht dahier gelangten vorgestern die dem Architekten Ludwig Meurer in Hüffelshaus gehörigen Häusern an den in der Gemarzung Sonnenberg gelegenen Wohnhäusern Bingerstraße 29, 31 und 33 je mit einem Hofraum und einem Hausgarten und geschätzt zu 41 500, 38 000 und 42 000 M. zum öffentlichen Ausbebot. Bei dem Hause Bingerstraße Nr. 29 gab Kaufmann Karl Messerschmid in Rammsheim das höchste Gebot mit 1900 M. ab für seine Firma Aug. W. Westrich in Hattenbach in Höhe von 27 000 M. Der Mieter ist im Besitze einer lediglich die Neuzersche Hälfte des Besitzes belastenden Hypothek von 3500 M. Bei dem Hause Bingerstraße Nr. 31 blieb ebenfalls die Firma Messerschmid,

dießmal mit 2100 M. Höchstbietende. Weiterhin bleiben an Loten 22500 M. Auf der Reinertrags Hälfte des Hauses ruht eine Hypothek von Carl Mefferichsied in Höhe von 3000 M. Bei dem Hause Bingerstraße 31 endlich war der Höchstbietende derselbe mit 300 M. Weiterhin bleiben Hypotheken in Höhe von 27000 M. Der Höchstbietende ist im Besitze einer lediglich auf der Reinertrags Hälfte lastenden Hypothek von 3500 M. In allen Fällen wurde die Zuschlagserteilung ausgesetzt.

**Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der heutigen Vormittagsziehung fielen 5000 M. auf Nr. 18 907, 36 339, 211 992; 3000 M. auf Nr. 3720, 6320, 13 769, 22 163, 23 153, 32 067, 35 806, 48 485, 50 018, 51 126, 63 868, 65 915, 69 161, 73 068, 77 370, 79 907, 80 539, 81 503, 87 440, 100 929, 101 670, 105 882, 108 414, 109 601, 112 351, 115 197, 122 022, 122 347, 123 022, 132 876, 140 823, 143 025, 146 702, 148 741, 149 367, 162 836, 167 369, 171 917, 177 207, 184 272, 195 483, 198 878, 198 933, 201 284, 206 189, 211 260, 212 523, 219 085, 230 932, 231 151. (Ohne Gewähr.)

**Fremdenverkehr.** Am „Nassauer Hof“ sind eingetroffen: Fürst und Fürstin Salm-Darßmar von Schloss Vaxlar in Begleitung des Grafen Friedrich zu Solms-Baruth mit Gefolge und Dienerschaft; Baron v. Ritterum aus Holland und Madame Durand aus Paris.

**Neue Notizen.** Heute mittag ist der Generalstabarzt der Armee v. Tschernb hier eingetroffen, um eine Besichtigung der Kaval. Wilhelmshafenkaserne unter Führung des Chefarztes Generaloberarzt Dr. Schmid vorzunehmen.

**Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.** \* Künigliche Schauspiele. Von heute abend werden die noch zu fließbaren Eintrittskarten zu den Festspielen an der Theaterkasse und im Reisebüro verkauft.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

**Stierich, 13. Mai.** Im Rhein ertrunken ist gestern nachmittag der 33jährige Joseph Schütz von hier. Er wollte ein Stück Holz aus dem Wasser fischen, bekam das Übergewicht und stürzte in den Strom. Im Glauben, sich selbst retten zu können, schante er die Hilfe eines Kameraden ab, ging aber bald darauf unter und kam nicht mehr zum Vorschein. Die Leiche des Ertrunkenen konnte noch nicht gefunden werden.

**Schierstein, 13. Mai.** Ein interessantes Ringkampf-Duell wurde am letzten Samstagabend ausgefochten. Herr Regenermeister Gg. Hachenberger aus Biedrich, jetzt in Schierstein, hatte in einem Wiesbadener Lokal gesagt, daß er den Rindener Ringkämpfer Grammer werfen würde. Letzterer ließ sich solches nicht bieten und forderte Herrn Hachenberger zu einem Kampf heraus. Als Besieger sollte der gelten, der bei dreimaligem Ringen zweimal unterliegt. Beim ersten Gang unterlag Herr Hachenberger in 6 Minuten. Im zweiten Gang unterlag Herr Grammer, genannt der bayerische Perseus, in etwa 8 Minuten. Beim drittenmal siegte ebenfalls Herr Hachenberger in 10 Minuten. Die Prämie von 50 M. erhielt Herr Hachenberger. Grammer ist in Sportkreisen sehr bekannt und ringt bei öffentlichen Ringkämpfen; er ist ein ausnahmsweise starker Mensch und im Besitze von nicht weniger als 184 Auszeichnungen. — Der Eisenbahnweichensteller Maxten hier selbst erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

**Provinz Hessen-Nassau.**

**Regierungsbezirk Wiesbaden.**

**Eltvile, 13. Mai.** Dem hiesigen Eisenbahnausbauhilfsnationalen Reichsausschuss wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

**w. Frankfurt a. M., 12. Mai.** Heute abend gegen 1/12 Uhr ist in der Mälzerei der Frankfurter Bürgerbrauerei Feuer ausgebrochen. Zwei Weizen sind mit der Löschung beschäftigt. Gegen 1/1 Uhr konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. — Der neubewusste Dozent für Privatwirtschaftslehre, insbesondere Warenhandel, Dr. phil. C. Pape, wird Samstag, den 16. Mai, mittags 12 Uhr, im Saal F der Akademie seine Eintrittsvorlesung über die Kosten im Warenhandelsbetrieb halten. Die Vorlesung ist öffentlich; auch Damen haben Zutritt.

**Regierungsbezirk Kassel.**

**# Kassel, 13. Mai.** Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich auf der noch im Bau befindlichen Strecke Corbach-Brilon zugetragen. Zwischen den Stationen Hilbungen und Brilon stürzte ein Arbeitszug des Unternehmers Marx vom Eisenbahnbaum herab, wobei der Lokomotivführer getötet und mehrere andere Personen schwer verletzt wurden. — Der achtzehnjährige Sohn des Schneidemeisters Urf hier selbst, dessen Einführung in die französische Fremdenlegation im vergangenen Jahre allgemeine Aufsehen erregte, ist durch die Vermittlung des auswärtigen Amtes wegen Minderjährigkeit aus der Legation entlassen worden und bereits hierher zurückgekehrt.

**Nachbarstaaten u. Provinzen.**

**St. Gaar, 11. Mai.** Die am Samstag im Rhein oberhalb St. Gaar gelandete weibliche Leiche wurde als das 19-jährige Dienstmädchen Margareta Sammel aus Ellwille von den Angehörigen anerkannt. Es war seit 1. Mai vermählt worden.

**wb. Sprer, 13. Mai.** Gestern abend hat der 23 Jahre alte Fabrikarbeiter Jakob Diehl im Verlaufe von Streitigkeiten seinen Schwiegervater, den 57 Jahre alten Maurer Valentin Wolf, ein dem Trunke ergebener Mann, in dessen Wohnung erschossen. Darauf versuchte der Mörder sich selbst zu erschießen und verletzte sich schwer.

**Gerichtssaal.**

**Das Urteil im Fall Abresch.**

**Δ Mannheim, 13. Mai.** (Eig. Drahtbericht) Im Zivilprozeß des bayerischen Landtagsabgeordneten Abresch aus Neustadt gegen den Rechtsanwalt v. Harder, dessen erste Verhandlung am 7. d. M. vor der Zivilkammer I stattfand, ist jetzt das Urteil verhängt worden. Es lautet: Der Beklagte v. Harder hat an den Kläger Abresch 18 000 Mark nebst 4 Proz. Zinsen seit 1. Februar 1914 zu zahlen. Der Beklagte hat sich jede Verwaltungsmagnahme über seinen argentinischen Besitz ohne Zustimmung des Abgeordneten Abresch zu enthalten. Das Urteil bedeutet einen Teilerfolg des Abgeordneten Abresch in seinem Streit mit von Harder. Abresch hatte nämlich behauptet, daß v. Harder ihm

1890 eine große Erbschaft um billiges Geld verkauft habe. Während Herr v. Harder dagegen die Behauptung aufstellte, dieser Verkauf sei nur ein Scheinverkauf gewesen, um die Erbschaft vor der Beschlagnahme zu sichern. Einen Teil der Erbschaft hatte Herr v. Harder seinerzeit an sich genommen. Herr Abresch, der ihn für sich beanspruchte, erhielt als Pfand dafür das argentinische Gut. Herr v. Harder hatte behauptet, daß Abresch dieses Gut betrügerisch erreicht und zu Unrecht bereits 18 000 Mark daraus gezogen habe. Die Zivilkammer hat jetzt zu Recht erkannt, daß Abresch diese Einkünfte nicht auf betrügerische Weise bezogen hat.

**Sport und Luftfahrt.**

**er. Willi Boege f.** Der bekannte deutsche Automobilist und Herren-Rennfahrer Willi Boege ist am Montag in Bad Nauheim im Alter von 44 Jahren einem schweren Herzleiden erlegen. Boege, der in seiner Jugend ein eifriger Radler war und sich auch an Radrennen beteiligte, wandte sich im Jahre 1902 dem aufblühenden Automobilismus zu, in welchem Sport er bis zum Jahre 1910 große Erfolge in internationalen Wettbewerben als Rennfahrer errang. Auch als Aviatiker hat sich Boege kurze Zeit versucht.

**g. Internationales Lawn-Tennis-Turnier zu Wiesbaden.** Gestern, am vierten Tage des Turniers, konnten infolge der ungünstigen Witterung nur wenige Spiele zum Austrag gebracht werden, so daß sich bisher noch keiner der Spieler in der Schlußrunde befindet. Bedauerlicherweise ist O. Kreuzer infolge einer nicht unbedenklichen Infuenzaerkrankung aus dem Turnier ausgeschieden, so daß sich in den erstklassigen Spielen die Entscheidungen zwischen O. Froisheim und den beiden Brüdern H. und A. Kleinschroth, die aus Paris hier eingetroffen sind, abspielen dürften. Das meiste Interesse beanspruchte gestern ein Match zwischen O. Kleinschroth und „Otto“ im Wiesbadener Lokal, das der erstere erst nach hartem Kampfe mit 6-4, 12-10 für sich entscheiden konnte. Kleinschroth hatte vorher E. Bergmann 6-1, 6-3, und darauf Frenn v. Biffing 6-1, 6-0 geschlagen. In der Vorschlußrunde trifft er mit O. Froisheim zusammen, der Krasná 6-0, 6-4 abfertigte. Krasná hatte vorher gegen F. Prange 8-6, 6-0 gespielt. In diesem Wettspiel befindet sich noch Trafenster in der Vorschlußrunde, der durch das Ausschneiden von Kreuzer nunmehr hier mit A. Kleinschroth zusammentreffen dürfte. A. Kleinschroth schlug C. Donigmann 6-0, 6-0 und spielt jetzt mit Lindpaintner. In der Meisterschaft von Wiesbaden sind bisher Froisheim und Frenn v. Biffing in der Vorschlußrunde. Froisheim spielte zunächst gegen A. Rüdle 6-3, 6-4 und hierauf gegen Bergmann 6-2, 6-1. Bergmann hatte vorher v. Müller 6-3, 6-4 abgefertigt. Frenn v. Biffing, der gegen F. Hausmann 6-0, 6-3 spielte, kam ohne Spiel in die Vorschlußrunde. In der Damenmeisterschaft von Wiesbaden spielte Fr. Hermann gegen Frau Reinoldi 1-6, 6-3, 6-0, wurde jedoch von Fr. Wambberger 6-0, 6-2 geschlagen. Fr. Wambberger trifft in der Vorschlußrunde mit Fr. G. Klink zusammen, die Fr. A. Hermanns 2-6, 6-3, 7-5 abfertigte. Im Herren-Doppel spielten E. Wismanger-Vidau gegen Dr. Reuter-C. Donigmann 6-1, 7-5, und Bergmann-H. Kleinschroth gegen Labufen-Weise 6-1, 6-1. Im gemischten Doppel wurde nur ein Spiel entschieden, und zwar Frau Trafenster-O. Griebel gegen Frau Reinoldi-C. Donigmann 6-3, 6-1.

**\* Das Petersburger Schachturnier.** Gestern gewann im Nachzug Capablanca gegen Tarrasch, die Partie Marshall-Medwin wurde in etwa gleicher Stellung abgebrochen. Kaiser war Spielfrei. Der Stand des Turniers ist: Capablanca (1) 9; Losker (1) 7 1/2; Medwin (1) 7; Tarrasch (1) 6 1/2; Marshall (2) 6.

**Neues aus aller Welt.**

**Der Wettersturz in der Schweiz.** Zürich, 12. Mai. Der Schneeeisfall in der Schweiz ist so hart, daß die Behörden einzelner Orte die Einwohner alarmierten, damit durch Abschneiden des Schnees die Obstbäume vor dem Zusammenbrechen geschützt würden. In Sitten im Aonetal mußte die Feuerwehr den Weg zum Bahnhof von abgebrochenen Ästen räumen.

**Die Erdbebenkatastrophe auf Sizilien.** Rom, 12. Mai. Bei den Rettungsarbeiten in den zerstörtesten Ortschaften hat die „Mattino“ erzählt, die Einwohnerzahl der vom Erdbeben verwüsteten Stadt Agrigole eine eindrucksvolle Danksagung zur Schau getragen. Agrigole ist von einem Kreis zerstörter Ortschaften umgeben und die Bevölkerung verweigert trotzdem jede Hilfeleistung. Statt Pferde zum Transport der Verwundeten zur Verfügung zu stellen, führen die Einwohner Agrigoles in buntenwandelnden Karossen zur Madonna von Treccagnone, deren Fest gestern war und mit großem Tamtam und Hölleerschellen gefeiert wurde. Um die langen Ränge der Sterbenden und Verwundeten, denen sie auf der Straße begegneten, kümmerten sich die Leute dabei nicht im geringsten.

**Der Papst übermittelte dem Bischof von Agrigole 10 000 Lire für die notleidende Bevölkerung.** — Der Atina befindet sich andauernd in Eruption. Er stößt ungeheure Aschenmengen aus und hohe Rauchsäulen steigen in die Luft. Mehr oder minder leichte Erdstöße wurden wahrgenommen. Einer davon war so hart, daß die Bevölkerung von einer Panik erfaßt wurde, in laute Schreie ausbrach und davonfiel. Professor Riccio, der Direktor des Atina-Observatoriums, ist der Ansicht, daß noch nicht alle Gefahr vorüber ist.

**Ein heftiges Erdbeben in Spanien.** Madrid, 12. Mai. Nach einer Meldung aus Jaen in Andalusien hat ein Erdstöß bei Pegamor katastrophalen Ausmaß angenommen. Eine Anzahl Arbeiter wurde dabei verdrückt; vier sind tot.

**Drei Arbeiter vom Blitz getroffen.** Hamm (Westfalen), 12. Mai. In der Kolonie der Bache „Sachsen“ schlug der Blitz in eine Zementfabrik, in der drei Arbeiter beschäftigt waren. Von diesen wurde der eine, ein Obermeister, getötet, der zweite wurde schwer und der dritte leichter verletzt.

**Brand in einem Berliner Ausflugsort.** Berlin, 13. Mai. In später Abendstunde wurde die Feuerwehre nach der „Abtei“ gerufen, einem der beliebtesten Ausflugsorte auf einer kleinen Spreewald. Bei der Ankunft der Jäger waren bereits der Neubau und der alte Teil der „Abtei“ völlig niedergebrannt. Der Mostergang, die Küchenschänke und der massive Teil der „Abtei“, der nach der Stralauer Kirche zeigt, blieben verschont.

**Eine mutterlose Mordtat in der Colmarer Schlucht.** Colmar, 12. Mai. Eine geheimnisvolle Mordtat ist am Montag auf der deutschen Seite der Schlucht verübt worden. Drei junge, aus schweizer Franzosen im Alter von 20 bis 24 Jahren, die als Gebrüder Dupuis aus Paris ausgaben, bestellten bei einem Colmarer Automobilgeschäft ein Automobil, um über die Schlucht nach Gerardmer zu fahren. Der Wagen wurde von dem 23 Jahre alten Chauffeur Kobler geführt. Auf der Rückfahrt von Gerardmer, sechs Kilometer nördlich der Schlucht, erschlugen sie den Chauffeur und warfen ihn den steilen Abhang hinunter. Das Automobil brachten die Verbrecher bis an den Kirchhof von Colmar, wo ihnen das Leichenhaus ließen es dabei auf freiem Felde stehen und ver-

schwanden. Bis jetzt hat man noch keine Spur von ihnen. Die Leiche des Chauffeurs wurde erst 24 Stunden später durch einen Polizeibeamten aufgefunden. (Beigl. Letzte Drahtber.)

**Brand einer alten Kirche.** Alt-Döbern (Mark), 13. Mai. Ein Raub der Flammen ist das aus dem 13. Jahrhundert stammende Gotteshaus geworden. Die Kirche enthielt einen ganz aus dunkelrotem Granit hergestellten Altar, der bis auf den Sockel zusammengefallen ist. Der Dachstuhl brach mit dem Glockenturm ein. Die aus der Nachbarschaft eingetroffenen Feuerwehren waren machtlos.

**Dynamitexplosion in einem Tunnel.** Madrid, 13. Mai. In dem im Bau begriffenen Tunnel zwischen Jaga und Canfranc ereignete sich gestern nachmittag eine furchtbare Dynamitexplosion, durch die drei Arbeiter getötet und die Arbeiten im Tunnel fast völlig zerstört wurden. Man befürchtet, daß noch weitere Opfer unter den Trümmern liegen.

**Endjustiz an einem Mörder.** Lissabon, 13. Mai. In Cobille erlisch der Antimilitarist Ferreira den Major der Infanterie Correia. Der verhaftete Mörder wurde von der Volksmenge aus dem Gefängnis herausgeholt und getötet.

**Das Ende einer Liebesaffäre.** Rom, 12. Mai. Oberst Rossi in Florenz, der im vergangenen Sommer seine Gattin im Zimmer eines Studenten überraschte und beide durch Revolverkugeln schwer verwundet, wurde vom Schourgericht freigesprochen. Die Gattin des Obersten ist eine Frau von 45 Jahren und Mutter von 7 Kindern, aber noch immer von beständiger Schönheit.

**Ein Borgatich mit tödlichem Ausgang.** New York, 12. Mai. Bei einem Borgatich zwischen dem Regier Jimmy Donkins und dem Regier Sam Johnson erhielt letzterer einen Schlag gegen den Unterleib, an dessen Folgen er gestern gestorben ist.

**Pundstutz an einem Regier.** Schredepport (Louisiana), 12. Mai. Ein Regier war unter der Auflage, sich gegen ein zehnjähriges weisses Mädchen veranlassen zu haben, in das Gefängnis gebracht worden. Ein Raub von etwa 1000 Personen war am hellen lichten Tage ungefähr drei Stunden an der Arbeit, die Gefängnistür zu erbrechen. Er drang schließlich in die Zelle des Regiers ein, warf diesem einen Strich um den Hals, schleppte ihn auf die Straße und erbanete ihn an einer Telephonkammer in der Nähe des Gerichtes.

**Explosion an einem amerikanischen Dampfer.** New York, 13. Mai. Eine schwere Explosionskatastrophe hat sich an Bord des amerikanischen Dampfers „Jefferson“ auf der Höhe von Kap Henry ereignet. Im Maschinenraum platzte plötzlich ein Kesselrohr. Sieben Mann der Besatzung wurden dabei getötet, mehrere mehr oder weniger schwer verletzt. Unter den Passagieren entfielen eine große Verwirrung. Schließlich gelang es dem Kapitän und den Offizieren, sie zu beruhigen. Von den Passagieren wurde niemand verletzt.

**Letzte Drahtberichte.**

**Zur Frage der Schließung oder Vertagung des Reichstags.**

**S. Berlin, 13. Mai.** (Eig. Drahtbericht) Die Entscheidung darüber, ob der Reichstag zu Himmelfahrt geschlossen oder nur vertagt werden wird, läßt sich noch immer auf sich warten. Der Reichstag selbst beginnt allmählich nervös zu werden und insbesondere wächst, und zwar bei allen Fraktionen, die Entrüstung darüber, daß in der Presse und im Lande vielfach die Meinung zu herrschen scheint, die Abgeordneten betrachteten die ganze Frage einzig und allein aus dem Gesichtswinkel der Eisenbahnfreifahrtsarten und ihrer Bewilligung auch für die Sommermonate. Angesichts solcher Unterstellung ist jetzt auch bei der fortschrittlichen Volkspartei, trotz mannigfacher sachlicher und politischer Bedenken, die Meinung vorhanden, für den Schluß der Session einzutreten.

**Das neue Lichtspieltheatergesetz.**

**# Berlin, 13. Mai.** (Eig. Drahtbericht) Der Vorstand des preussischen Städtetages richtete an den Reichstag eine Eingabe zum Lichtspielgesetz, worin es heißt: Wir begrüßen den Gesetzesentwurf besonders deswegen, weil er die Lichtspiele einem geordneten Verfahren unterwirft. Auch sonst scheint der Entwurf Fortschritte zu bringen. § 33a, Absatz 3 des Gesetzes, beantragen wir folgendermaßen zu fassen: Vor Erteilung der Erlaubnis ist die Ortspolizeibehörde und die Gemeindebehörde gütlichlich zu hören.

**Der Dank des Kaisers an die Lothringer.**

**wb. Metz, 13. Mai.** Dem Bezirkspräsidenten von Lothringen Freiherr v. Genuningen ist heute vormittag aus Wiesbaden folgendes Telegramm zugegangen: Wiesbaden, 13. Mai, 9 Uhr 15 Min. vormittags. Während meines Aufenthalts in den Reichslanden bin ich an allen von mir berührten Orten und Begleitenden von der Einwohnerschaft auf das freundlichste empfangen und begrüßt worden. Ich habe mich über diesen Ausdruck patriotischer Gesinnung und treuer Anhänglichkeit herzlich gefreut und erlaube Sie, der Bevölkerung von Elah-Lothringen meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen. Wilhelm I. R.

**Die Trauerfeier für Frau v. Bethmann-Hollweg.**

**S. Berlin, 13. Mai.** (Eig. Drahtbericht) Heute mittag um 12 Uhr fand im Reichskanzler-Palais in der Wilhelmstraße eine Trauerfeier für die verstorbene Gattin des Reichskanzlers statt. In dem in der ersten Etage befindlichen Kongresssaal war die Leiche unter einer Fülle von Blumen und Kranzspenden aufgebahrt. Kurz vor 12 Uhr erschien die Kaiserin und bald darauf auch das Kronprinzenpaar im Reichskanzler-Palais. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Eitel Friedrich entsandt worden. Das diplomatische Korps, die Präsidenten der Parlamente, die Reichs- und Staatsämter hatten Vertreter entsandt, zu denen sich zahlreiche Privatpersonen gesellten, die in den gastlichen Räumen der Verstorbenen ihr öfters begegnet waren. Die Trauerfeier wurde mit einem Gesang des Domchors eingeleitet. Dann hielt Generalsekretär des Reichskanzlers Dr. Labufen von der Dreifaltigkeitskirche die Trauerrede.

**wb. Straßburg, 13. Mai.** Der kaiserliche Statthalter Dr. v. Dallwitz und Staatssekretär Graf von Rüdern sind heute vormittag 10 Uhr 30 Min. von Metz kommend hier wieder eingetroffen. Der Statthalter begibt sich heute abend 7 Uhr über Berlin nach Hohenzollern, um an der Beisetzung der Gemahlin des Reichskanzlers teilzunehmen.

**Noch einmal Deutschland auf Haiti.**

**\* Paris, 13. Mai.** Der „New York Herald“ kommt heute noch einmal auf die sogenannte „Westverweisung Haitis durch Deutschland“ zurück und erklärt in einer Depesche aus Washington, daß man dort kein Mittel zur Hand habe, um Deutschland hindernd in den Weg zu



